Nützliche und angeneme
Abhandlungen
aus der
Kirchen-Bücher-
und
Gelerten-Geschichte
von verschiedenen Verfassern
zusammen getragen.

Gesammelt und mit
eigenen Beyträgen
herausgegeben
von

D. Johann Bartholomäus Riederer
Prof. Theol. und Diac. zu Altdorf.

Viertes und letztes Stück.

Altdorf,
zu finden bey Lorenz Schüpfel,
1769.

Inhalt.

XXIIII. E. E. am Ende Beschreibung eines lateinisch-teutschen Psalters, Strasb. 1506, 4, S. 379

XXV. Eben desselben Beschreibung eines alten teutschen geschriebenen Gebetbuches, S. 389

XXVI. Eben desselben kurze Nachricht von Christoph Philipp von Waldenfels, und zweyen seltenen Büchern desselben, S. 399

XXVII. Georg Theodor Strobels Nachricht von den Reden Lutheri bey seiner Krankheit zu Schmalkalden, 1537, S. 411

XXVIII. Eben desselben Bekanntmachung einiger ungedruckten Briefe Melanchthons, S. 419

XXVIIII. Von einer alten Ausgabe des Dictys Cretensis, S. 451

XXX. D. J. B. Riederers Versuch eines vollständigern Verzeichnisses von A. Carlstadts Schriften, S. 473

XXXI. Eben desselben kurze Beschreibung von Th. Murners teutscher Uebersetzung in Versen der Aeneis des Virgils, Strasburg, 1515, Fol. S. 500

XXIIII. J. J. am Ende, Adiuncts zu Kaufbeuren, Beschreibung eines lateinisch-teutschen Psalters, Strasburg, 1506, in Quart.

Da ich im Anfange des 2 Stückes dieser Abhandlungen eine kurze Nachricht von 8 verschiedenen alten Ausgaben des lateinisch-teutschen Psalters gegeben habe; glaubte ich, ich würde mich nicht irren, wenn ich auf der 139 Seite hinzu setzte, es seyen vermuthlich um eben dieselbe Zeit noch mehrere zum Vorschein gekommen. Und ich habe mich in der That nicht betrogen: denn ich kan nun mit völliger Gewisheit wieder 2 Auflagen desselbigen anzeigen. So leicht es mir gewesen wäre, den seligen D. Baumgarten gegen verschiedene Erinnerungen, die ich S. 143 u. f. über seine Beschreibung der Basler Edition 1503 machen mußte, selbst zu verteidigen, wenn ich angenommen hätte, daß er eine andere Ausgabe, als ich, vor sich gehabt habe: so konnte ich solches doch nicht thun, weil es mir zu unwahrscheinlich war. Ich konnte nicht ver-

muthen, daß Michael Furter einen solchen Psalter in einem Jahre zweymal gedruckt haben solte, da derselbe erst im vorhergehenden Jahre 1502 ebenfalls zu Basel aus der Presse, und vielleicht aus eben dieses Furters Presse, gekommen war. Und doch hätte ich es vermuthen und annehmen sollen: denn es ist sicher und gewiß. Die erste Entdeckung davon bin ich dem Herrn Professor Riederer schuldig, welcher im angeführten 2 Stück S. 163 anmerket, daß es vermuthlich zweyerley Ausgaben des Jahrs 1503 geben müsse. Ich habe das Exemplar, so ich S. 140-154 beschrieben habe, mit desselben S. 154 u. f. gegebenen Nachricht, insonderheit in Absicht auf den 22sten Psalm, sorgfältig verglichen, und in dem häufig entdeckten Unterschiede der Schreibart die gewisse Bestättigung dieser Vermuthung gefunden. Daß ich nur ein Exempel davon anführe, so ließt der Herr Professor Riederer in seinem Exemplar, das dem Baumgartischen ähnlich ist, Ps. 22, 6 zulezt: ein verwerffung des volckes. Das Exemplar aber, das ich vor mir habe, hat die Worte: ein anwerffung des volcks. Mit Vergnügen kan ich auch noch hinzusetzen, daß sich in der vortreflichen Büchersammlung meines grossen Gönners, des Herrn D. Schelhorns in Memmingen, ebenfalls ein Exemplar von derienigen Ausgabe befindet, welche Baumgarten beschrieben hat. Sie hat auf dem Titel das Furterische Buchdruckerzeichen eben so, wie ich es oben S. 143 beschrieben habe. Aber mit den vier Thieren, die den Schild halten,

habe

habe ich mich vermuthlich geirret. Ich habe sie, weil sie nicht deutlich zu erkennen sind, nicht lang angesehen, noch genau betrachtet; sondern habe vielmehr den Herren Meene und Lesser getrost nachgeschrieben, daß es vermuthlich Greiffen seyen. Auf Ermunterung eines sehr werthen Gönners aber habe sie noch einmal besser betrachtet und ich gebe ihm hiemit völlig Beyfall, daß von den zwey obern eines einen gekrönten Löwen, das andere einen gekrönten Bären, von den untern aber das eine einen kleinen Rehbock vorstellen soll. Aber das vierte? Das haben wir nicht errathen können. Fast möchte ich sagen, es sehe einem Hunde ähnlicher, als einem Greif.

Nun hätte ich also von lateinisch-teutschen Psaltern die neunte Edition angezeiget, welche von der guten Aufnahme und dem schnellen Abgang dieses Buchs zu Basel ein unverwerfliches Zeugnis gibt. Hier folget sogleich die zehnte, welche ein sehr wenig geänderter Nachdruck einer von den beyden Basler Ausgaben des Jahres 1503 ist. Ich habe sie ebenfalls der geneigten Mittheilung des erst gerühmten Herrn Superintendenten Schelhorns zu danken, mit dessen gütiger Erlaubnis ich solche hier zu beschreiben, mir das gröste Vergnügen mache, und den verbindlichsten Dank dafür öffentlich abstatte. Oben stehen auf dem Titelblat folgende Worte mit grossen und dicken Missalbuchstaben: PSalterium cum apparatu vulgari firmiter appresso. Ganz unten aber stehet: Lateinisch Psalter mit dem Teutschen dabey getrucket.

Die Mitte des Blats nimmt ein Holzschnitt ein, der oben und auf beiden Seiten mit drey kleinern dergleichen eingefaßt ist. Sie enthalten verschiedene Figuren, die ich nicht alle erklären will. Unter andern betet David mit einem grossen Schwert umgürtet, kniend vor Gott in den Wolken: vor ihm liegt die Harfe und hinten über ihm steht ein Engel mit dem Schwerd; welches ohne Zweifel die Pest zu Davids Zeiten vorstellen soll. Auch ist die Aufopferung Isaacs abgebildet. Den übrigen Raum nehmen meistens Engel ein. Die drey folgende Blätter enthalten den Kirchen=Calender, aber enger gedruckt, als in der Basler Ausgabe 1503, so daß auf ieder Seite 2 Monate neben einander stehen. Das Register stehet in dieser Edition erst ganz zuletzt und daher fängt mit dem 5 Blat, welches oben in der Mitte mit I. bezeichnet ist, gleich der Psalter selbst mit dieser Aufschrift an: Incipit psalterium iuxta communem orthodoxe ecclesie ritum: cum apparatu vulgari pro more germannorum concinniter adiuncto. Das lateinische ist mit kleinerer Schrift gedruckt, als in den Basler Ausgaben. Dem ungeachtet hat der Setzer eine derselben vor sich gehabt, weil fast Seite von Seite abgedruckt ist. Das teutsche ist fast von einerley Art des Drucks: die Basler Ausgabe aber fällt besser in das Gesicht, wozu vielleicht das schönere Papier etwas beyträgt. Die Abbreviaturen sind sowol in den Baslischen, als auch in der Strasburger Edition bißweilen sehr zahlreich; ich kan aber solche in den Proben, die

ich

ich hier von der letztern geben will, nicht ausdrücken, weil sie zum Theil heutiges Tages in den Druckereyen nicht mehr vorhanden sind. Ungeachtet die Seiten in beiden Ausgaben immer mit einander übereinstimmen, so findet sich doch in Ansehung des Bogenzeichens zwischen beiden ein merklicher Unterschied. Denn in der Basler, die ich beschrieben habe, sind stets 8 Blätter mit einerley Buchstaben bezeichnet und der letzte ist r. In der Strasburger aber sind öfters nur 4, bisweilen aber 8 Blätter, mit einerley Bogenzeichen versehen: daher ist der letzte Bogen mit z bezeichnet. Z. Ex. a hat 8 Blätter, b nur 4, c auch so viel, d aber wieder 8, e auch, aber f nur 4, und so wechselt es immer ab.

Ein anderer Unterschied der Basler und Strasburger Ausgabe bestehet darinnen, daß die letzte stets auf der andern Seite des Blattes eine Ueberschrift hat, die sich in iener nicht befindet.

So stehet nämlich auf der 2 Seite des 1 Blats oben: Suntag zu metten, und diese Ueberschrift gehet fort bis zu dem 26 Psalm, bey dessen Anfang: Feria secunda, Bl. 18 auf der andern Seite aber, bis Bl. 26, stehet: Mentag zu metten. Bl. 27 bis 40 heißt es: Zynstag zu metten. Bl. 41 bis 51, Mitwoch zu metten. Bl. 52 bis 64: Dornstag zu metten. Vor dem Anfang des 80 Psalms stehet: Am Frytag zu metten, und nach der Ueberschrift noch: Feria sexta, über der teutschen Uebersetzung aber noch einmal: Am frytag zu metten, welche Ueberschrift bis Bl. 76 währet. Der 97 Psalm hat über der Ueberschrift das Wort: Sabbato. Daher heisset es nun Bl. 77 bis 88, Samstag zu metten. Ueber dem 109 Psalm stehet:

Ad vesperas dominica die, und Bl. 89 bis 91, Sontag zu vesper. Bl. 62 Montag zu vesper. Bl. 93 wiederum Sontag zu vesper. Bl. 94 und 95 zu der prym. Bl. 96 zu der tertz. Bl. 97 zu der sext. Bl. 98 zu der prym. Bl. 99. 100 zu der none. Bl. 101. 102 Zinstag zu vesper. Bl. 103 Mitwoch zu der vesper. Bl. 104—106 Dornstag zu der vesper. Bl. 107—109 Frytag zu der vesper. Bl. 110 Bußpsalm. Ueber dem 143 Psalm: Sabbato ad vesperas und Bl. 111—113 Samstag zu der vesper. Bl. 114. 115 Lobpsalmen. Bl. 116 das lobgesang Moysi. Bl. 117 Lobgesang Abacuc. Bl. 118 Lobgesang der Kinder Israel. Bl. 119—124 Lobpsalmen. Bl. 125 Catholica fides Athanasii. Bl. 126 Letania. Bl. 127 Orationes.

Man wird mir hier eine kleine Anmerkung erlauben, ungeachtet sie nicht hieher zu gehören scheinet. Ich bin immer der Meinung gewesen, daß dieienigen Unrecht haben, welche glauben, feria 2 heisse soviel als Dienstag, feria 6 der Samstag u. s. w. und ich habe mich nicht geirret. Denn die hier befindlichen Ueberschriften beweisen, daß ich Recht habe. Feria secunda wird hier dem Mondtag gleich gerechnet, feria sexta dem Freytag und der Samstag heißt sabbatum. So ist es richtig und so zehlte man damals, wenn es schon einige nicht glauben wollen, Man sehe Herrn Prof. Riederers Nachrichten zur Kirchen-Gelehrten-und Bücher-Geschichte S. 80 im 3 Bande.

In der teutschen Uebersetzung der Psalmen ist wenig, oder nichts geändert: Die Orthographie aber bißweilen verbessert, oder verschlimmert.

merk. Der allererste Vers, welcher oben S. 134, aus den Augsburger Ausgaben 1494 und 1499 angeführt worden ist, heisset hier: SElig ist der man der nit abgieng in den rat der vngutigen vnd nit stund in dem weg der sunder, vnd nit aß vff dem lerstuol der todtsucht, so daß also in dem Worte aß ein Druckfehler ist. Bey dem lerstuol erinnere ich, daß diese Edition öffters ein unnöthiges o hineinflickt, z. Ex. in den Worten: Buoß, Buoßpsalm, ruot. Die letzten Worte des 1 Psalms heissen hier: vnd der vngietigen wirt vergeen; ist also das Wort Weg weggelassen worden. Der Anfang des 9 Psalms heisset: Jch wird her bekennen; in den Basler Ausgaben aber: Jch wird dir her bekennen. Ueber dem Anfang der teutschen Uebersetzung des 53 Psalms stehen die Worte: Disen psalm nymt man zu der prym, welche in dem Basler Psalter nicht stunden. Sowohl von der teutschen Uebersetzung, als auch von den Ueberschriften der Psalmen will ich wieder einige Proben geben, damit man sie mit andern Ausgaben vergleichen könne.

Der Anfang des 12 Psalms ist also übersetzt: Herr wie lang vergyßestu myn vntz an das end vntz wie lang abkerest du dyn antlitz von mir. wie lang setze ich die red in meyner sel, vnd den schmertzen in mynem hertzen durch den tag. Untz wie lang wirt erhocht myn veind vber mich herr myn got schaw erhore mich. Ps. 13, 1-4. Der vnweyß sprach in synem hertzen got ist nit. Zerstort vnd vnmenschlich sint sy worden in iren lernungen, er ist nit der da thut das gut er ist nit vntz zu

 eyne-

eyneme. Der herr von hymel sahe vff die sien der menschen das er sehe ob ist eyn verstender oder suchender gott. All neigten sy sich mit eynander, vnd sint vnnutz worden, er ist nit der do tut das gut er ist nit vntz zu eynem. Ps. 15, 3-6. Gemanigfaltiget synt ir siechtumb, darnach eylten sye har zu. Ich wird nit samelen ire samelunge von den sunden noch ich wird gedenken irer namen durch myne lefftzen. Der herr ist eyn teyl myns leibs vnd meins kelches, du bist es der du mir wydergybst mein erb. Die strick vielen mir inn denen lauteren dingen wan meyn erb ist mir lautter. Ps. 21, 6. -- ein widerdrieß der menschen vnd ein abwerffung des volcks. Ps. 40, 9-11. Sy stelten wider mich eyn boß wort, wirt den nit der do schlafft zulegen das er wider enstee. wann der mensch myns frids in den ich hab gehoffet der do aß meyn brot hat groß gemacht wider mich dye vndertettung. Aber du herr erbarm dich mein vnd erkick mich, vnd ich wird innen widergeben.

Wenn man dergleichen Stellen mit dem Basler Psalter 1503 vergleichet: so siehet man deutlich, daß in dem Straßburgischen fast nichts, als die Orthographie, verändert ist. Aber in einigen Ueberschriften finden sich merklichere Veränderungen.

Z. Ex. bey dem 3 Ps. lautet die Ueberschrift im Basler Psalter also: Disen psalm hat gemacht david do er flohe vß der stat vor dem angesicht seynes suns Absalon macht er disen psalm. Den sprich ob dir yemant dein gut mit gewalt wöll abprechen. Im Straßburger aber: Disen psalm macht david do er flohe vß der stat vor dem angesicht seynes suns Absalon. Den sprich ob dir yemant dyn gut mit gwalt wolt absprechen. Unter andern sind hier die unnöthigen Worte: macht er disen psalm; weggelassen. Dergleichen ist

ist in ähnlichen Fällen öffter geschehen, z. E. in der Ueberschrifft des 15. 19 und anderer. In der Ueberschrifft des 29 heißt es im Basler Psalter: Den sprich mit sorgen, das dich got nymmer verdamme in seinem zorn; Im Straßburger: den - - got nymmerme verdamme. In der Ueberschrifft des 32, im Basler Psalter: Den sprich zu ere allen heiligen; im Straßburger: Den sprich zu ere allen lieben heiligen. In der Ueberschrifft des 59, im Basler Psalter: - - vnd erschlug in dem tal saltz zwelff tausent; im Straßburger aber: - - in dem tal salnit ꝛc. Die Ueberschrifft des 142 heißt im Basler Psalter: das ist der syben exaudi ayns; im Straßburger: das ist der syben buoßpsalm einer. Der 44 Psalm hat hier, wie im Basler Psalter, die Ueberschrifft: Die kynder Chore wurden zweiflen an dem gelubd gotts das er auß davids samen wolt eynen kunig erwecken, vmb das macht dauid disen psalm weyssagent von Christo wie er in het gesehen im geyst, vnd an der gerechten hand stende eyn kynigin inn guldiner wat. Den psalm sprich zu ere vnser frauwen. Der 46: Do die kynder Chore mit vil straffung erkanten irem vnglauben, do bekerten sy sich vnd schworen irem kunig Dauid vnd dem bischoff, do machet Dauid disen psalmen in freuden des geystes. Den sprich zu eren der vrstende vnsers herren. Der 90: Do der teufel von dem himel fiel: vnd die beleibenden engel got lobten, das lob thet der heilige geist Dauid kunt. Do macht er dißen psalme. Den sprich wegfertigen leuten.

Nach den Psalmen folgen hier ebenfalls Bl. 115 die übrigen Gesänge, oder, wie sie hier heissen, Lobpsalmen, eben so, wie im Basler Psalter. Wo es in diesem heiset: den psalm sprich, ist es in der Straßburger Ausgabe geändert: das sprich, z. E. bey dem Lobgesang Abacuc, Bl. 117 b. bey dem Lobgesang der

dreyer Kinder Bl. 121. Bey dem Lobgesang Ambrosii Bl. 123. Der Anfang des Gesangs Mosis Exod. 15. lautet Bl. 116 b. so, daß der erste Buchstab W eben so, wie im Basler Psalter, ausgelassen ist: Jr syngen dem herren wunsamlich wann er ist großmechtig worden, er hat geworffen in das mere das roß vnd den auffsitzer. Bl. 124 heißt es im Basler Psalter: *Catholica fides.* den psalm sprich ꝛc. im Straßburger aber: *Catholica fides Athanasii episcopi.* Dises sprich ꝛc. Die Letania aber ist in diesem viel enger gedruckt, als in ienem, daher schliesset sie schon Bl. 127 a. und zwar mit den Worten: Et clamor meus ad. Es sollte noch dabey stehen: te veniat. Die 2 folgenden Seiten enthalten die Gebete und Collecten und Bl. 128 b. folget auf 3 Seiten das Register, das in dem Basler Psalter im Anfang steht, mit der Ueberschrifft: Registrum foliorum totius psalterii *qui*, ohne Abbreviatur, liber -- literaliter facta. Register der Bletter -- nach den buochstaben außgelegt. Man sehe das 2 Stück dieser Abhandlungen S. 143. 144. Unter dem Register stehen noch die Worte:

Psalterium cum apparatu vulgari pro more barbarico translatum Argentine impressum per honestum virum Mathiam Hüpfuff. Anno. M. ccccc. vj.

Hie endet der psalter mit dem Teütschen: nutzbarkeyt der psalm sunderlichen getruckt zu Straßburg durch Mathis hupfuff in dem Jar als man zalt. Fünfftzehenhundert vnd vj.

In

In des berühmten Herrn Johann Daniel Schoepflins vindiciis typopraphicis heißt dieser Buchdrucker p. 104: typographus Argentinensis haud ignavus, cui plurium librorum editio a. 1498 et sequentibus facta debetur. Der gegenwärtige lateinisch-teutsche Psalter mag wohl unter die seltensten Bücher gehören, die aus seiner Preße gekommen sind. Wenigstens habe ich ihn nirgends angetroffen, noch die geringste Nachricht von ihm gefunden, und schätze mich daher für glücklich, daß ich ihn hier habe beschreiben können. Ich habe nichts mehr hinzuzusetzen, als daß ich die Zahlen der Psalmen wiederum so, wie sie in diesem Psalter selbst stehen, das ist nach der Vulgata, angeführet habe.

XXV. Eben desselben Beschreibung eines alten teutschen geschriebenen Gebetbuches.

Wenn ich mich kürzlich auf dasienige beziehe, was Herr Doctor Riederer im 2 Bande seiner Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Bücher-Geschichte, bey der Beschreibung einiger alten Gebetbüchlein in teutscher Sprache vor und nach der Reformation S. 157 und f. und 411, von dem Nutzen einer genauern Betrachtung solcher Bücher angemerket hat: so werde ich zur Rechtfertigung meines gegenwärtigen Vor-

Vorhabens nicht viel voraussetzen dürfen. Es heißet zwar daselbst S. 159: Ein geschriebenes
„ beschreibet Theoph. Sincerus in analectis
„ literariis von lauter alten und raren Büchern
„ und Schrifften, 8, S. 40 f. Dem ich ein
„ Paar ähnliche beyfügen könnte, wenn ich nicht
„ die gedruckten und mit einer genauen Bestim-
„ mung der Zeit ihres Druckes versehenen, in
„ gewißer Absicht für wichtiger und erheblicher
„ hielte. „ Doch bleiben auch die geschriebenen noch wichtig und erheblich genug, zumahl wenn sie alt sind, und ich hoffe, es werde zu ungezweifeltem Vergnügen der Leser gereichen, wenn ich eine solche mir von einem werthesten Gönner zu meinem verbindlichsten Danke geneigt mitgetheilte Handschrift hinlänglich beschreibe.

Sie ist in Octav ungefähr auf 112 Blättern, davon aber zuletzt einige leer sind, verfasset und der Anfang lautet also: Dye nachgeschriben gepett Sindt gemacht Nach christi geburd XIIII hundert vnd in dem XXXI iar dem Hochgebornen fursten Hertzog Bilhalm, zw Bayrnn etc. Ich war Anfangs geneigt dieses gemeldete Jahr für dasienige zuhalten, in welchem die Handschrifft verfertiget worden wäre. Denn die Schreibart sowohl, als die Züge der Buchstaben sehen ziemlich alt aus. Allein ich fand sogleich, daß in einigen Ueberschrifften der Gebete, des Pabst Sixti IV und Innocentii VIII. gedacht wird. Da nun iener von dem Jahre 1471 biß 1484, und dieser erst gleich nach ihm biß 1492 regieret hat; auch in

der

der Handschrift selbst, wie ich unten anführen werde, einmahl die Jahrzahl 1475 stehet: so kan sie unmöglich von dem Jahre 1431 seyn. Wenn sie recht alt ist, so ist sie höchstens im Jahre 1484 oder bald darauf verfertigt worden. Das Wort gemacht auf dem Titul ist keinesweges von der Verfertigung dieser Gebete zu verstehen wie es dem ersten Ansehen nach scheinen sollte. Denn es sind viel ältere Gebete darunter, z. Ex. eins, auf welches Pabst Bonifacius VIII, der doch im Jahre 1303 schon gestorben ist, einen besondern Ablaß gesetzet hat. So viel als geschrieben kan es auch nicht bedeuten. Denn es ist vom Anfang biß zu Ende einerley Handschrift, und doch können einige Gebete nicht im Jahre 1431 geschrieben seyn, wie ich schon gezeigt habe. Ich weiß also nicht, was ich daraus machen soll. Vielleicht ist diese Handschrift eine Copie einer kürzern vom Jahre 1431 und mit neuen Zusätzen und später gemachten oder mit Ablaß versehenen Gebeten vermehrt worden. Ich mache sie durch diese Muthmassung zwar viel jünger, als ihre Aufschrift lautet: dem ungeachtet bleibet sie noch alt genug.

Das Papier ist, wo es nicht durch starken Gebrauch ein wenig unreinlich worden ist, noch ziemlich weiß, gut und stark. Das Zeichen des Papiermachers ist zwar, weil es in Octav gebunden ist, an vielen Orten schwer zu erkennen. An verschiedenen aber findet man recht deutlich den im funfzehenden Jahrhunderte sehr gewöhnlichen Ochsenkopf und zwar mit langen

in die Höhe gerichteten Hörnern, zwischen welchen ein Stab in die Höhe gehet und oben eine einer Crone nicht unähnlich sehende Figur, die sich mit einem Creutze endiget, stehet. In Christ. Gotl. Schwarzii primariis documentis de origine typographiae Part. III ist unter allen signis chartulariorum veterum kein einiges anzutreffen, das dem gegenwärtigen ähnlich wäre. Die Handschrifft ist übrigens sehr weitläufftig geschrieben, daß meistens nur ungefähr 13 Zeilen auf einer Seite stehen, dabey leserlich und ohne viele Abbreviaturen. Etwas besonders ist es, daß das b und w sehr oft, doch nicht immer, mit einander verwechselt werden; daher schon auf dem Titul Bilhalm statt Wilhelm ganz deutlich stehet. Fast alle Gebete haben eine rothe Ueberschrift, wie auch einen rothen, öfters mit vielem Fleiß und Figuren ausgezierten grossen Anfangs-Buchstaben. Ich will die Ueberschriften aller Gebete hersetzen und von einigen den Anfang, einige aber ganz, oder doch das merkwürdigste davon, beyfügen.

1. Ain Anrueffung zw gott den Heyligen geyst, Veni sancte spiritus &c. Chumb heyliger geist, dw Barmhertziger — — du reicher schatz gotlicher mynne erleucht mir mein Hertz das ich dich erkenn vnd das in mir beleib cristenlicher gelaub O dw trost der betruebten dw baichmacher der durren Hertzen Chum zw mir vnd mach dir bonung &c. 2. Ain Antiffen (antiphona) O Her Heyliger geist der dy gnadt würkt vnd gibt wo dw wild &c. 3. Ain andachtigs gebet zw der Heyligen Driualtikait dar In der mensch vntterbeist birt got ze loben. Sancta Trinitas O Heylige Driualtikait warer ebiger got dw

dw hochsts guet ob allem guet. — — — Vnd mich hast geuodert auß vätterlicher lieb zw dem wesen dar in ich dich dein gnat und ablaß meiner sündt erberben mag ꝛc. 4. Ain ander guet gepett zw der Heyligen driualtikait Sancte deus sancte fortis O heiliger gott O starker gott O vntötlicher gott — — — vnd dir abtrag all mein sündt der ich laider von iugent auff vil getan hab ꝛc. 5. Ain guets andachtigs gepet zw gott dem vatter gott gefelklich vnd dem menschen verdienlich. 6. Ain guets andechtigs zw gott dem Sun. 7. Ain andechtigs gepet zw gott dem Heyligen geist. 8. Hye nachuolgent andechtige gepet von ꝛc. Hier ist ein Blat herausgerißen und folgt das Gebet: Herr ihesu criste ain Sunn der Junckfrauen marie Gib mir dich lieb zehaben In dich barlich ze glauben 9. Ain anders andechtigs gepet von dem namen Jhesu. O allerguetigister Herr Jhesu criste schau auff mich armen sunder alß du angesehen hast Sand peter in dem vorhauß, Sand maria magdalena in dem mal vnd den schacher an dem galgen des creutz vnd verleich mir das ich mit Sandt peter mein sund genuegsamklich pebain mit Sandt Maria magdalena dich volkumenlich lieb hab vnd mit dem erbirdigen schacher in dem himlischen paradiß ebiklich dich anschau Amen. 10. Aber ain anders gepet von dem Namen Jhesus - - - Wann ich ye dein creatur pin bie boll ich ain sunder pin Sonder durch das gepett der allerheyligisten Junckfrauen vnd mueter marie vnnd aller heiligen verleich mir frist zeleben das ich durch ain bare rew meines Hertzens durch ain lauttere peicht meines munds vnd durch ain volkomene genuegthuung meiner berck dir wolgefallen mug vnd eingen in das ewig leben Amen.

11. Hye nachuolgent andechtige gepet von dem leyden vnsers lieben Herren Jhesu cristi vnd in dem nachgepett wirt begriffen das letzt abenteßen vnd andere guete berk di er seinen iungern gethann hatt; - - Erhor mich heutt mein got durch dein heyligs abenteßen

eßen das dw in grosser lieb vnd begir mit deinen lieben iungern gehabt hast bis mir genedig durch deinen heiligen fronleichnam bis mein seel da mitt nach deinenn genaden vnd nach irr notůrfft gespeist bert vnd an meinen letzten tzeiten kumb mir zehilff das ich hailsamlich bebart berdt mit den heyligen sacramenten O Herr mein got ewiger trost tröst heut mein seel alß dw dein lieb iunger hast getröst an der heyligen anthlos nacht ꝛc. 12. Das nachgeschriben pet begreifft die vorcht vnd angst die christus an dem ölperg hat gehabt Sein gefancknus sein pluetuergießen in der gayßlung vnd in der krönung. 13. In dem nachgeschriben gepet bird gedacht dy schmachait dy Christo angelegt ist waren dy vrtail des tods vnd sein ellender ganck aus der stat Iherusalem da er auff Im trueg das sbär (schwere) creutz. 14. In dem nachgeschriben gepett wirt begriffen die pein vnd marter dy cristus gelitten hatt an dem creutz sein ellender durst sein lauteers geschray sein bitter tod vnd sein heylige begrebnus. 15. Das nachgeschriben gebet begreifft dy vrstenndt vnsers Herrn Jhesu christi. 16. Hye Nachuolgt ain andechtigs gebet von der auffart vnsers Herrn Jhesu christi. O gebaldiger schöpfer himels vnd ertrichs Herr ihesu criste Nach deiner heyligen vrstend bist tu manigfeltiklich erschinen — — vnd darnach an dem heiligen auffart tag hastu lieplich vrlaub genomen von maria deiner ausserwelten mueter vnd von alln deinen iungern ꝛc. 17. Antisona. 18. Collecta, beide auf die Himmelfarth. 19. Ain guet gebet von dem heyligen pfingstag. 20. Ain ander gebet von gott dem Heyligen geist; diß ist eben dasienige, welches zu allererst schon gestanden ist, und kommt also hier ein Gebet zweymal vor. Nur heißt es anstatt: gottlicher mynne; hier: gotlicher lieb. *

21. Bel-

* Man kan also leichtlich auf die Gedanken geraten, daß der Sammler diese Gebete entweder einzeln zusam-

21. Welcher mensch in den genaden gottes mitt andechtigem Hertzen vor der pildnis der Barmhertzickait gottes alß sy erschinen ist Babst Gregorio dise Nachgeschriben funff gebett mit andacht spricht vnd nach yedem gebett ain Pater noster vnd ain Aue maria der wirt von babst Gregorio tailhefftig dreuzehn tausend iar wares antlos tödlicher sundt vnd vill Babst haben auch antlos darzw geben also das dy Suma macht zbainzig tausent iar vier und zbainzig iar vnd dreuundzbainzig tag vnd den antlos hat pabst Nicolaus der funfft des namß vnd Calixtus der drit des namß bestätt vnd geben vnd verleichung calixti birt gefunden registriert in dem reigister des anderen puechs an dem zwaivndhunderteſten platt geschehen alß man zalt hatt 1456. 22. Es ist auch zw wissen das der vatter pabst Sixtus der vierd des namß hat gemacht dy zbai nachgeschribn gepet mit zbaien Pater noster vnd so vil Aue maria vnd hatt dar zw geben 24. iar ablas vnd den ablas der obgeschriben gebet hatt er bestätt Anno alß man zelt hatt nach cristi geburt 1475. 23. Das nachgeschriben gebet hatt gemacht Pabst Innocentius der Acht des namß vnd hat dar zw geben Siben iar bares antlas vnd hat den obgeschriben allen bestätt. 24. Ain andachtigs gebet von dem leyden Christi wer das spricht vor der pildnuß gottes alß si das krewtz tregt der wirt tailhefftig funfftausent vierhundert vnd Sechzig tag ablas von dreissig pabsten vnd zbainzig erzbischuen vnd pabst Innocentius der vierd des nams hatt In bestätt. O Schopfer vnd erlediger der welt - - - alß du verspottung scheltwart verspürtzung lestrum maulstraich gaisslung auf-

zusammen getragen, oder aus merern Büchern abgeschrieben habe, zugleich mit ihren daselbst befindlichen Ueberschriften. Daher auch leicht begreiflich ist, daß der Titel im Anfang nicht auf die ganze Samlung, sondern nur auf eine gewisse Anzal Gebete gehe, etwan so weit, als ein merklicher neuer Titel stehet.

auffetzung der dürnen kron ausrechung und dürchlechrung deiner henndt vnd fueß Bunten der negl Getranck des essigs durchstechung des spers Naygung des haubts - - - vnd noch vil mer vmb menschlichs geschlatz erlitten hast Pit ich dich diemütiklich vor dier ligend das dw - - durch fürstandt des selben heyligen crewtz mich beschutzten vnd beschirmten an dem tag des grimmen der triebsal vnd der angst hye vnd tordt barmhertzicklich behalten wolst Amen. 25. Es ist zw wißen das pabst Johannes der XXII. des Namens geben hat zw dem nachgeschriben gebet So man es spricht in dem tag ainsten Trewhunderdt tag tödlicher sundt vnd tausent tag leslicher sündt ablas. Sel cristi heylig mich leichnam cristi ersatt mich ꝛc. 26. Babst Bonifacius der fünfft des nams auß gepet herren Philippen kunig zw frankreich hat allen dy das hernach geschriben gebet sprechen nach der wandlung erlangen zwayntausent iar wares antlos. 27. Der heylig vatter pabst Benedictus der zbelfft hat allen den di mit rechter rew vnd lait irer sündt dis nachgeschriben gepet andechticklich sprechen vnd ainen ydlichen alß offt er das also spricht so vil iar ablas geben als vil der bunden vnsers Herren ihesu cristi gewesen sein das darnach durch ander päbst Confirmirt vnd bestatigt worden ist. 28. Das nachgeschriben gebet ist zw Rom in ainer Kirchen di do haist zw Sandt Johanns latran in ainem stain mitt ausgehautten puechstaben vnd alle di das ainsten in dem tag sprechen knient mitt andacht dy erlangen Achtzigk tausent iar ablaß tödlicher sundt vnd für dy verlornen: Zeyt Auch Bonifacius der Acht Pabst des Nams hatt geben allen den di mitt rechter rew vnd laid irer Sundt das hernach geschriben gebett sprechen vierzig tag an vnterlos vergebung aller ihrer sündt vnd Benedictus der aindlefft pabst des namß hat das bestatt vnd das gebet hat gemacht Sanctus Augustinus. 29. Hye nachuolgt ain ꝛc. hier fehlt wieder etwas; das Gebet aber fängt an: Gegruest seist tu heyligs antlitz vnsers erlosers In dem do scheint di gestalt des götlichen glantz gedruckt in ain sneweis tüechlein vnd gebn veronice - - füer vns in das vatter-

terlannd o du salige figur ze sehen das wunniklich antlitz christi vnsers Herren Bis vns ain sichere Hillff ain süesse erkielung vnd ain tröstung das uns nicht schatt die beschwärung vnnserer veindt ꝛc.

30. Hye nachualgen andechtiger gebett zway dar In du vntterbeist wirst wie du deinen aigen engl all tag loben vnd eren solt zemorgns frue wan du auff Steſt. O Ewiger wirdiger saliger vnd englischer geist der mir von dem almechtigen gott zu huet geben ist ꝛc. 31. Ain ander gebett von deinem aignen engel all tag zw sprechenn. O Heyliger engl gottes vall nider zu den heyligisten fuessen der kunigin der güetikait vnd pis yezund für mich mein guetiger fürpitter das si von den vnaussprechlichen freuden wegen die si hat gehabt in dem englischen grues auch in der empfahung des sunn gottes da ir gesagt ward bist gegrüest vol genaden der Herrr mitt dir du gesengte in den frauen vnd sy da mildiklichen sprach Nun war ich pin ain dienerin des Herren mir geschech nach deinem wortt das si mich woll vor der ebigen truebsal behalten von diser irer höchsten freud wegen Amen. 32. Hye nachuolg ain guetz gebet von den heyligen tzbelffpoten du magst auch ain yeden tzebelffpoten damitt ern an seinem tag. O du wesunder auserbelter main zbelffpot Sand N. mein vorsprecher ꝛc. 33. Ain guet gebett des morgens frue zesprechen für all dein veint; 34. Hye Nachuolget aber ain ander gebet des morgens frue zw sprechen so du auff wilt sten so sprich. 35. Hye nachuolgt ain gepett des Nachts zesprechen vor dem pett ee das si der mensch nider legt vnd Sprech. 36. Hye nachuolgent andechtige gepett wan der mensch zw gotstisch will gen so sprech zw gott dem vatter also. 37. Ain ander gebett ee das der mensch zu gots tisch gett zu gott dem sun: 38. Ain ander guet gebet ee der mensch zu gods tisch geet zu got dem heyligen geist; 39. Ain guets gebet zw vnser frauen wan der mensch zu gotztisch will gen so sprech: O Heylige edle mueter Gottes du mitt deinen müeterlichen augen liebplich vnd mynncklich hast angesehen deinen allerliebsten sun ꝛc.

40. Hye Nachuolgt ain anders guets gebett ee der mensch gozleichnam empfancht zesprechen. 41. So du geleich yetzund empfahn wild das heilig Sacrament so sprich. 42. Hye nachuolgt ain guet gebet so du gozleichnam empfangen hast. 43. Ain anders andechtigs gebet so du gozleichnam empfangen hast so sprich mit andacht.

44. Hye heben sich an andechtige gebett von vnser frauen vnd von erst das Salve regina In teutsch. 45. Ain ander gepett von vnser frauen genandt das Alma redemptoris. 46. Collecten. 47. Hie nachuolgt ain anders gebet von vnser lieben frauen des heiligen Vatters sand Bernnhart genannt das gulden Aue Maria. 48. Dem allerheiligisten vatter pabst Sixto dem vierten des nams ist in ainer kranckheit erschinen dye lobsam Junckfrau Maria dadurch er zu andacht bebegt ist worden: Vnd hatt geben allen die da hernach geschriben gebett sprechen mit ainem reuigem vnd andechtigem Hertzen aindleff tausend iar wars antlos alß offt er das spricht. Bis gegruest allerheiligiste Maria Ain mueter gottes ain kunigin des Himels Ain porten des paradis Ain besundre frau der Veltt ꝛc. 49. Von den Nachgeschribn gepetten hatt man grossen antloß wann si pett für all gelaubig seell. 50. Von dem Nachgeschriben gebet hatt man so vil tag ablas als vil menschen zw Rom begraben sindt. Seyt gegruest all gelaubig seell habt rue in dem frid Jhesu cristi vnd der euch erledigt hatt mitt seinem kosperlichen pluet der erbarm sich vber euch vnd mach ring eur leyden vnd nem euch zu der gemainschafft aller Heyligen vnd besunder der leichnam hye begraben ist den verleich Gott Barmhertzikait mit seinem frid Amen. 51. Ain ander gepett vmb all gelaubig sell vnd sprich ꝛc. 52. Ain ander gepett von allen Gelaubigen selenn zw der meß zesprechen. 53. Collecten. Ebiger vnd almechtiger gott erbarm dich vber all gelaubig selen die hie auff erden nyemantz haben: vnd kain trost In irem leiden. Noch kainerlai geding dan allain das si nach deinem gottlichenn anplick gepildet sint der

gantz-

gantzlich vergeßen ist von den menschen hye auff erd vnd verloßen von iren freunten Herr beschirm die geschöpff vnd raich In die Henndt vnd für si zu der ewigen freud durch deinen heyligen großen namen Amen.

Zum Beschluße will ich nur noch anführen, daß der grosse Bücher-Kenner Jacob Friedrich Reimmann, dem die gedruckten Gebetbücher vor der Reformation meistens unbekannt gewesen zu seyn scheinen, doch auch ein teutsches in Niedersächsischer Sprache in einer Handschrifft besessen hat, deren Alter er ungefehr auf 300 Jahr setzet. Man siehet solches aus dem catalogo bibliothecae Reimmannianae generali, Hildesiae 1741, 8, pag. 354. Aus der kurzen Nachricht aber, die daselbst davon gegeben wird, erhellet deutlich, daß es von der gegenwärtigen Handschrifft sehr weit unterschieden seyn müsse. Wie denn auch zwischen dieser und andern alten gedruckten Gebet-Büchern, die unter dem Namen Salus Animä, der Seelen Wurzgarten, der Gilgengart, und dergleichen, bekannt sind, sich ein ziemlicher Unterschied findet.

XXVI. Eben desselben kurze Nachricht von zwey seltenen Büchern eines Vogtländischen Edelmanns, Christoph Philipp von Waldenfels.

Zuerst solte ich wol von dem Verfasser dieser Bücher handeln: allein ich weiß nicht viel

von ihm. Er gehört unter die fast vergeßnen Gelehrten, oder er ist doch wenigstens aus ganz falschen Nachrichten bekannt. Diese kan ich zwar verbessern; sonst aber habe ich nicht viel von ihm ausforschen können. Vielleicht findet sich einige Nachricht von ihm in I. Fr. Koeberi schediasmate de Variscis eruditis, iis praesertim, qui scriptis inclaruere, Gerae, 1689. Christoph. Gotth. Stemleri Variscia praestantissimorum ingeniorum ferace, Lipſ. 1727. Georg. Gothofr. Kusteri bibliotheca historica Brandenburgica, Vratislav. 1743, und in andern dergleichen Schriften, so ich nicht bey der Hand habe, zu welchen ich auch noch Biedermanns genealogische Tabellen vom fränkischen Adel rechnen muß. Einige andere Personen dieses sehr alten, noch iezt im Bareutischen und Vogtländischen blühenden Geschlechtes von Waldenfels oder Wallenfels, welches vermuthlich einerley ist, wie ich unter andern aus dem 8 Theil der Büschingischen Erdbeschreibung p. m. 1557 schliesse, habe ich hin und wieder angetroffen, z. Ex. in den Biedermannischen genealogischen Tabellen vom vogtländischen Adel, in Herrn Rector Paul Daniel Longolii sichern Nachrichten von Brandenburg-Culmbach, in 10 Bänden, und in deren Fortsetzung, die iezt unter der Aufschrift: Longolischer Beschäftigungen mit bewährten Nachrichten, herauskommt, im 1 Stück, S. 118 und 133; ferner in Chr. Crauseneccii cancellaria Baruthina Christiani Marchionis Brandenburgici, 1653; in Herrn Prof. Reinhards Beyträgen zu der

Histo-

Historie Frankenlandes, S. 9 und 239, des 3 Theils; in M. Johann Ludwig Hockers hailsbronnischen Antiquitätenschatz, S. 161. 163. Unsern Gelehrten, Christoph Philipp, aber habe ich vergeblich gesucht in vielen Schriften, in welchen er doch einen Platz verdienet hätte, weil er von dem Ursprung des Brandenburgischen Hauses, von den Grafen zu Zollern, von den Burggrafen zu Nürnberg und den Beherrschern des Vogtlandes u. s. w. in seinen Büchern Nachricht gegeben hat. Zu dergleichen Schriften gehören z. Ex. Herrn Samuel Wilhelm Oetters erstes Programma de secturis aerariis Burggrauiatus Norici superioris 1745, da er gleich Anfangs diejenigen erzehlet, welche etwas von der Historie des Brandenburgischen Marggraftums und des Vogtlandes geschrieben haben und von ihrem Leben und Schriften kurze Nachricht gibt, auch eine bibliothecam historicam Baruthino-Onoldinam verspricht; Johann Wolfgang Rentsch in dem Brandenburgischen Cederhein, wo man unsern Waldenfels unter den S. 242-268 vorkommenden Scribenten suchen solte, weil verschiedene ähnliche Schriften darinnen vorkommen; Jacob Friederich Reimmanns commentatio de libris genealogicis vulgatioribus et rarioribus, Sect. I. p. 97-118, wo die Rentschische Nachricht wieder abgedruckt ist; D. Joh. Burchard Menkens vollständiges Verzeichnis der vornehmsten Geschichtschreiber, so des Langlet du Fresnoy Anweisung zur Erlernung der Historie, Leipzig, 1718, beygefügt ist. Nirgends ist

Waldenfels anzutreffen. Doch! der geneigte Leser wird nun wissen wollen, was ich von ihm weiß oder gefunden habe. Hier ist es alles. Joh. Christ. Neu gedenkt seiner im 2 Theile der accessionum ad Degorei Wheari relectiones hiemales, Tub. 1708, p. 270, kurz genug mit folgenden Worten: Christoph. a Waldenfels, cuius celebratur commentatio sub titulo: De maioribus nostris et Voigtlandis Nariscis, anno 1662, in 12. Wenn er das Buch selbst gesehen hätte, so würde er vielleicht den Namen Philipp nicht ausgelassen haben. Eben dieses Buch wird auch in Hertzii bibliotheca germanica, num. 1005 richtig angeführt, und in Lipenii bibliotheca philosophica stehet es p. 668 a, p. 1510 a, und p. 1578 b, aber kaum das letzte Mal richtig. Des andern aber, oder der select. antiquit. libr. XII gedenkt er p. 97 a. In B. G. Struuii bibliotheca historica selecta, ed. Buder. Ienae, 1740, heißt es p. 167: Hoc argumentum quoque attigit Christo. Phil. de Waldenfels selectae antiqu. libris XII, Nor. 1677, 4. de gestis primaeuis, it. de origine gentium nationumque migrationibus atque praecipuis Germanicarum maxime dilocationibus. Johann Andreas Planer führt gleich im Anfang seiner historiae Varisciae, sigillatim vrbis Curiae, Vitemb. 1701, 4, einige Scribenten vom Vogtland an. Den Anfang machet I. Christo. Phil. Valdenfelsii, Equitis Varisci, monumentum historicum - - 1662. II. Eiusdem selectae antiq.

tiq. libri XII, ed. Nor. 1677. Accesserunt his additamenta MSS. vulganda. Im Werke selbst werden beide Schriften öfters angeführt und unter den gelehrten Vogtländern nach dem Alphabet kommt S. 72 auch vor Christo. Phil. Valdenfelsius, Eques longe doctissimus. Nun wissen wir also, daß dieser sehr gelehrte Edelmann 2 Bücher geschrieben hat. Sonst nichts. Doch! ich habe das beste bis zuletzt gespart. In dem Joecherischen Gelehrtenlexico stehet folgende vortrefliche Nachricht: *Christoph Philippus von Waldenfels*, ein Antiquarius aus der Schweitz, lebte um 1662 zu Chur, und schrieb *monimenta historica de maioribus nostris; de Voitlandis Nariscis*, welche 1677 unter dem Titel *selectarum antiquitatum libri XII* zu Nürnberg in 4 zusammen gedruckt worden. Mancher Leser möchte sich hier vielleicht kaum des Lachens enthalten können: ich aber bin erstaunt, da ich in so wenig Worten einen ganzen Haufen unverantwortlicher Fehler lesen muste. Woher diese ganz und gar falsche Nachricht genommen ist, wird mit keinem Worte gemeldet. Ohne Zweifel aber ist sie aus einem lateinischen Aufsatz entlehnt, den der Verfasser dieses Artickels nicht verteutschen konnte. Es ist offenbar, daß die Schweitz mit dem Vogtlande, und die Stadt Chur mit Curia Variscorum oder Nariscorum, das ist Hof, der Hauptstadt des Vogtlandes, ist verwechselt worden. Aus einem equite Voitlando, wie sich Waldenfels selbst nennet, hat man einen Schweitzerischen Antiquarius gemacht. Die 2 Stücke de maioribus

ribus nostris und de Voitlandis Nariscis sind nicht 2 Bücher, sondern 2 Theile eines Buches, das aber nicht monimenta historica, sondern monumentum historicum heißt. Diese beiden Theile sind auch nicht 1677 nur zusammen gedruckt, sondern Waldenfels hat solche, oder das monumentum historicum, sehr weitläufig ausgeführt und vermehret, und alsdann im gedachten Jahre, unter der Aufschrift: selectae antiquitatis libri XII, drucken lassen, nicht aber mit dem Titel: selectarum antiquitatum libri XII. Nachdem ich diese Menge von Fehlern angezeigt habe; so will ich nun beide Bücher selbst beschreiben, da ich von ihrem Verfasser nicht viel mehr weiß, und dieser Beschreibung das wenige, so mir bekannt ist, zugleich beyfügen.

Sein erstes Buch nenne ich kurz: monumentum historicum. Ob er, da er es im Jahre 1662 hat drucken lassen, als eine Privatperson für sich gelebet, oder in einem öffentlichen Amte gestanden, das kan ich nicht melden. Wenigstens ist das erstere warscheinlicher, weil er sich ohne allen Zusatz blos equitem Voitlandum nennet. Er mag damals noch nicht gar alt gewesen seyn, indem sein Vater um diese Zeit noch gelebt hat. Ich schliesse solches aus der Zuschrift dieses Buches an den Marggraf Christian Ernst zu Bareut, welche er den 1 Jenner 1662 unterschrieben hat und also anfängt:

Iam diu, serenissime et illustrissime princeps, numen Tuum culturum deterruit studiorum humilitas

litas, et vt apertius exponam, ingenii mei non obſcura tenuitas. Sed latere cupienti obſtitit chariſſimus, cui parendum, parens. Qui venerabundo erga Sereniſſimam et illuſtriſſimam tuam Celſitudinem — — animo flagrans me — — — ad omnem cultum et promtiſſima officia erga Eam per ſanctum et venerabile paterni amoris devinxit vinculum.

Auch dieſe Worte ſcheinen meine obige Muthmaſſung, daß er diß Buch im Privat-Stande geſchrieben haben möge, zu beſtättigen. Sein Vater aber, wenn ich noch eine Muthmaſſung hinzuſetzen darf, könte wol der Philipp von Waldenfels in Obernrößla und Gumpersreuth, Praefectus in Pegnitz und Osternoh, eques Variſcus, geweſen seyn, auf welchen in Crauſeneccii cancellaria Baruthina ein Anagramma ſtehet. Das Buch ſelbſt ſtehet in der bibliotheca Vffenbachiana vniuerſali, Tom. II, p. 517, unter den Duodezbänden mit einer ſehr dunkeln Aufſchrift und an einem ungeſchickten Platz, mitten unter den Spaniſchen, Türkiſchen und andern Geſchichtſchreibern, die nicht zu Teutſchland gehören, alſo: C. Ph. a Waldenfels Tr. Curiae Variſcorum typis Minzelianis. Vermuthlich fehlte an dieſem Exemplar nicht nur, wie angemerkt wird, der Titel, ſondern alle vier Kupfer, die in meinem Exemplar den Anfang des Buchs ausmachen. Das erſte enthält das Bildnis des Marggrafen Chriſtian Ernſt. Das andere liefert den vollſtändigen Titul: Monumentum hiſtoricum 1. de maioribus noſtris. 2. de Voitlandis Nariſcis, appoſita illuſtratione

Sere-

Serenissimae domus Brandenburgicae, quod tentauit Christophorus Philippus a Waldenfels eques Voitlandus Ao. 1662. Auf dem dritten sind abgebildet: arca Nohae, Ararat mons in Armenia, prima Patriarum (diß soll heissen patriarcharum) habitacula, Noha abauus, Iaphet proauus, Gomer auus, Ascenas et Thogarma confratres, Mannus fil. Asc. Araxis fluuius in Armenia. Unter dem Berge Ararat stehet:

Hoc monumentum altis sit de maioribus aeuo
Perdignis nostris constabilitum Ararat.

Auf dem vierten stehet oben: De Voitlandis Nariscis *ex Taciti Germ.* c. 42. v. 1. Iuxta Hermunduros Narisci et Marcomanni et Quadi agunt. i. e. *in circuitu vel quasi semicirculo* et v. 2. Danubio pergitur, *puta Nariscia.* Darunter ist die Lage dieser 4. Völker, als wie auf einer kleinen Land-Charte, vorgestellt. Darauf folget die schon gemeldete Zuschrift, worauf das Buch selbst ohne alle Ueberschrift oder Abtheilung anfängt und biß S. 231 von den alten Teutschen und ihren Vorfahren handelt. Der Schluß dieser Abhandlung wird S. 229 biß 231 mit einigen lateinischen Versen gemacht, daraus man den Inhalt derselben einiger Massen errathen kan. Der Anfang lautet also:

Primaeui patres! diui propago Noachi
Morigerans Iaphet! Tuque Gomere pie

Asce-

Ascenatem generans! (est Ascenas ille Tuiscon
Progenitor Manni) cuique Thogarma satus.
Vos fundatores gentis clarescite nostrae,
Illustres fratres! egregiique patres! etc.

S. 233 fängt um das 2 Stück dieses Buches an mit der Ueberschrift de Voitlandis Nariscis apposita illustratione Serenissimae domus Brandenburgicae, biß S. 354, wo ebenfalls biß S. 356 einige Verse folgen. Die Anzeige der Druckfehler macht fast 9 Seiten aus und zuletzt stehet: Curiae Nariscorum typis Mintzelianis.

Ich enthalte mich mit Fleiß alles Urtheilens über dieses Buch und will nicht entscheiden, ob es gut oder schlecht ausgefallen sey? Mir hat am besten gefallen, was er S. 287 342 von den Grafen von Zollern, den Burggrafen zu Nürnberg, den Beherrschern des Vogtlandes und den Stammvätern des Brandenburgischen Hauses schreibet. Doch will ich für die Richtigkeit nicht stehen. Von der Seltenheit dieses Buches weiß ich zwar keinen Zeugen anzuführen: Doch halte ich es für nicht gemein. Denn theils habe ich es nur in sehr wenigen Catalogis und in großen historischen Bücher-Sammlungen gar nicht angetroffen: theils haben es verschiedene große Bücher-Kenner und besonders solche, die in der Brandenburgischen Geschichte unstreitig sehr erfahren gewesen sind, gänzlich mit Stillschweigen übergangen, wie ich schon oben gezeigt habe.

Das

Das andre Buch unsers Edelmannes, das ich von dem ersten wegen seiner Weitläuftigkeit unterscheide, ungeachtet es im Grunde nichts anders, als eine ziemlich weitläuftige Ausführung des monumenti historici seyn soll, hat einen großen Zeugen seiner Seltenheit für sich. Denn man findet es unter den libris rarioribus et rarissimis bibliothecae Danielis Salthenii, Regiom. 1751, pag. 7 num. 56: Christoph. Philipp. de Waldenfels Selectae Antiquitatis Libri XII, Norimb. 1677. Liber hic haud spernendus in Biblioth. *Mencken. Gundling. Mayer. Bodleiana* non reperitur. Habetur tamen in *Uffenbach.* et *Ludewig. Georgi* in Lexico Nomen Auctoris non omisit, quod tamen factum est in *Lexico Erudit. Lips.* Dieses letztere aber ist nicht von der neuesten Ausgabe des Gelehrten-Lexici, sondern von den vorhergehenden, zu verstehen; welches auch von vielen andern Büchern gilt, die Salthen anführt, als ob sie darinnen übergangen wären. Denn ich habe oben gezeiget, daß Waldenfels allerdings darinnen vorkommt, obgleich so unrichtig, als nur möglich ist. Ich habe dieses Buch, das in Quart gedruckt ist, selbst nicht gesehen. Es hat mir aber auf mein Verlangen ein sehr hochgeschätzter Gönner, dem ich wegen vieler Beweiße einer unverdienten Wohlgewogenheit unzähligen Dank schuldig bin, nachfolgende Nachricht davon mitzutheilen beliebet, welche dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn wird. Die selectae antiquitatis libr. XII. sind im Grunde nichts anders, als eine sehr

weite Ausführung des monumenti historici. Der Titul ist folgender.

Selectae antiquitatis libri XII, de gestis primaeuis, item de origine gentium nationumque migrationibus, atque praecipuis Nostratium dilocationibus, ex S. Scripturae aliorumque grauissimorum auctorum monumentis collecti, indice quoque sufficiente adimpleti a Christo. Phil. de Waldenfels. Norimbergae, sumtibus Wolfg. Maur. Endteri et Ioh. Andr. Endteri haeredum, anno 1677, 4 beynahe 3 Alphabet stark.

Nach dem Titul kommt praefatio de laude historiarum, vermuthlich vom Waldenfels, doch ohne es zu sagen. Sie dienet aber zu der Geschichte des Buches nichts. Hierauf kommt eine neue Vorrede von 3 Seiten, überschrieben: ad lectorem. Der Anfang sagt undeutlich, daß es nur ein aufgewärmtes und erweitertes Werck sey:

Beneuole Lector, hoc substratum non solum priore locupletius et auctius, quin immo alio penitus modulo formatum reperies. Si priori forsan opellae, cui nec dimidium, ac huic inditum, alieni quid et perversi, siue erroris aut hallucinationis, ex improuiso, irrepserit; fallibili potius variorum scriptorum discrimini, neque minus sphalmatibus typographicis, quam proprio errori assignabis.

Das Register ist fast 6 Bogen stark; aber kein conspectus librorum ist nicht vorhanden. Die Bücher sind wieder in verschiedene Capitel eingetheilt; die Aufschriften dieser 12 Bücher aber lauten also:

Lib. I. de gestis primaevis, item de rebus ante et circa diluuium peractis. II. de rebus Noachicis post diluuium etc. III. de Chamo et eius posteris h. e. Chamitis. IIII. de Sem et eius posteris h. e. de Semitis. V. de Iapheto, Noae primogenito. VI. de Iaphitis in specie. VII. de Gomero, Iapheti primogenito. VIII. de Gomeri filiorum posteris in specie. VIIII. De Ascena Gomeri primogenito et eius posteris. X. de acquisito uirtuoso et maxime generali nomine scythico et quae sub illo comprehensa. XI. de generali nomine Gallico. XII. de generali nomine Francico: davon die zwey letzten Capitel, nämlich das 36, de monte pinifero, carminice descripto, und das 37 de Voitlandis Nariscis metrice descriptis handeln.

Da dieses Werk ziemlich weitläuftig gerathen ist, viele fremde nicht hieher gehörige Sachen enthält, dabey einen verdrüßlichen Stilum hat und vielleicht so gar zuverläßig nicht seyn mag: so möchte man leicht auf die Vermuthung gerathen, daß viele Exemplare Maculatur geworden seyn können. Und daher mag vielleicht die Seltenheit deßelben kommen, von welcher ich sonst keine Ursache anzugeben weiß. Ob sich aber dieser gelehrte Edelmann noch durch mehrere Bücher berühmt zu machen gesucht habe, oder nicht? das ist mir zur Zeit unbekannt. Wenigstens habe ich sonst weiter nichts, weder von Büchern, noch von Nachrichten, die ihn angehen, ausforschen können, ungeachtet ich mir viele Mühe deßwegen gegeben habe.

XXVII.

XXVII. Georg Theodor Strobels, Pfarrers zu Rasch und des Altdorfischen Ministerii Vicarii, Nachricht von den Reden, welche der seel. Luther bei seiner Krankheit zu Schmalkalden 1537. geführet.

Es ist mir davon ein alter geschriebener Aufsatz zu Handen gekommen, welcher also lautet:

Reuerendi Patris D. Doctoris Martini Lutheri in periculo mortis Schmalcaldiae decumbentis quaedam dicta Anno 1537. die 25. Februarii.

Cum Philippus Lutherum aspiciens solueretur in lachrymas, inquit: Iohannes Loser (hic fuit nobilis quidam in aula Principis Saxoniae des Churfürsten von Sachsen Marschalk) solet dicere: Non esse artis, bibere bonam cereuisiam, sed malam bibere posse, hoc esse artis. Ita nunc de me cogites, discere me, ut exerceam hanc artem et possim etiam in ista uitae desperatione et his doloribus aequo animo esse: Si bona suscepimus de manu Domini, mala cur non sustineamus? Dominus dedit, Dominus abstulit. Sicut Domino placuit, ita factum est. Sit nomen Domini benedictum. Satis diu iam hunc lusum lusi contra Papam et Satanam et mirabiliter me seruauit et confortauit Dominus. Cur non aequo animo nunc ferrem, quod mecum pro sua uoluntate agit: tamen nostra mors nihil est ad mortem Filii Dei. Deinde tot summi Sancti Viri ante nos sepulti sunt, quorum consortio non sumus digni. Sed si cupimus cum eis esse, sicut cupimus, profecto & nos mori oportet. Id autem eo debemus animo alacriore petere, quod noster Dominus est Dominus vitae, qui in sua manu nos habet. Est quidem magna mecum mutatio facta, quod heri etiam satis praesenti animo et satis firmo corpore, hodie ut videtis sum mirabiliter fractus uiribus. Quantum mu-

tatus sum ab illo, qui heri eram. Ich were gestern on allen beschwerd vber den wald gerauscht. Sed o bone Deus, quam sumus nihil nos et omnia nostra etiam tum, cum sumus omnia. Ich hetts vnnsern Herrn Gott gern abgepetten oder auch abgemurret, ut liceret mihi mori in terra Principis mei. Sed si id non fit, quacumque hora et loco dominus me uocauerit, paratus ero. Ego ero et moriar inimicus omnium inimicorum Christi mei, etsi moriar in excommunicatione Papae, moriatur ipse quoque in excommunicatione Christi mei.

Altero die, h. e. die 26. Febr. cum uomeret ex morbo, inquit, Ach lieber Vatter nim das lieb Seeligen in dein Handt, agam tibi gratias et benedico te et benedicant te omnes creaturæ tuæ, da, ut cito colligar ad patres. Hic cum vomitus cessasset, inquit: fare auch dahin, du liebes Seeligen, fare in Gottes Namen. Quam sumus nos homines miseri et calamitosi. fere nihil uirium est in me, et tamen, quod adest, quam misere stimulatur et uexatur a Satana Mi pater, da ergo constantiam et patientiam in fide tua, ut vincam. Tibi autem, mi Ambsdorfi, commendo Ketham uxorem meam. Mihi non dubium est, quin Satan dolores hos excitet et acuat. Er stöcket pflöcklein in nos, ne calculus et urina possint habere vias suas, sed Dei gratia melius habebo post hanc uitam. Nihil igitur nocet mihi, quod ista a Diabolo nunc patior. Ich will gern zuscheittern gehn, tantum ne uincat Satan post mortem meam in Ecclesia. Hoc etiam ideo magis metuo, quia contemptus et ingratitudo erga Euangelium tanta est (hic acerbissime multa lachrymis fundebat et altissime trahebat spiritum et suspiria cum magnis singultibus manus complicans). Ich hab sorg, es werde fallen, das liebe Evangelium. Quia hæc uideor mihi iam uidere, quod uenient primo contentiones. Tunc singuli indulgebunt affectibus et obliuiscentur eius, quod in doctrina caput est. So gehet dann uerbum et gloria Dei dahin. Wie ist es vns vntter dem Babst so sawr worden? Legimus et fecimus omnia et ta-

men nihil inuenimus. ye mehr wir gesucht haben, ye weitter sein wir darvon kommen. Ideo timeo, ne post me quoque futurum sit: Mundus non curat. Papa autem scit, quod sua simul omnia sint mendacia et nugæ. O lieber Herr Gott (hic iterum et largiter lachrymabat.) ich bin dein creatúrichen und du der Schöpfer. Ego sum lutum, et tu πλάσης meus. Wenn mir nun auch das endtlein keme, vnd du nur das wortt lenger wolltest erhalten. Sed habeo caussas, cur metuam diuersum. Sed uideo, quod nos, quo sumus magis illuminati, tanto sumus miseriores. Hic comedebat ius ex amigdalis et dicebat: Gesegne mirs lieber Gott siue in finem, siue ad uitam. Quod si hic morbus durabit longius, certe incidam in insaniam. Sed etiamsi hoc accidat, scio quod Deus meus maneat sapiens et prudens. Bone Deus, hoc miserrimum corpusculum, quot mortibus est obnoxium. Nisi esset fides in Christum Iesum, non esset mirum, si gladio mihi ipse uitam eriperem. Diabolus me odit. ideo auget sic morbum. Er hatt mich yetzo in seinen klawen gekriegt, habs auch wol vmb in verdient, sed Christe reche du deine feindt. das ich den Bapst zerraufft hab, da hab ich wol angethun. Nun muß ich im hinwider halten. Soll nun etwas gutts darauß kommen, tum hoc fiat non ut ego restituar, sed ut Diaboli potentia infringatur in aeternum. Er thut vns wehe, sed non destituet nos Deus, et reddet unicuique secundum opera sua. Darumb neme mich nur mein gott hin, vnnd bezale den Teuffel auch wie er verdienet hatt. Amen. Eadem die hæc dicebat coram Panika nobili et cubiculario Electoris. Ich soll gestainigt werden wie S. Stephanus, vnnd den Babst hie ein freudt anrichten. Aber ich hoffe, er werd nit lang lachen. Mein Epitaphium soll mir bleiben: Pestis eram uiuens, moriens ero mors tua Papa. Postea egit gratias Deo, quod seruasset eum in fide et confessione uerbi et nominis sui. Tandem rogauit Panikam, ut Principi commendaret liberos et uxorem suam et ei gratias ageret pro summa beneuolentia. Idem altero die post ipsi Prin-

cipi dixit: commendare ei primum Ecclesiæ curam, postea domum suam. Ibi Princeps dixit, se sperare, vnnser Herr Gott werdt seinem landt und leutten nit so vbel thun, sed si morietur, so wolt er des Doctoris Weib vnnd kinder versorgen, als weren sie sein aigen. Cancellario Ducis Saxoniae iubebat nunciari per ministrum hæc uerba: Sagt meinem gevattern dem Herrn Canzler. Ich wünsch im, das er den Babst lerne so wol kennen, als ich in kenne, so würdt er ime Ja so feind werden als ich ime. Conscendens currum, dicebat ad nos circumstantes, facta prius cruce manu: Impleat vos Dominus benedictione sua et odio Papae.

Ich hoffe, daß diese merkwürdige und bisher noch unbekannte Reden des seel. Lutheri, so er während seiner Krankheit geführet, welche ihn auf dem Convent zu Schmalkalden im Jahr 1537, im Monat Februar, überfallen, den Lesern nicht unangenehm seyn werden. Die Reden dieses grossen Mannes werden billig noch ietzo von uns sehr hoch gehalten. Nur ist sehr zu bedauren, daß die Collectores derselben nicht allemal die gehörige Redlichkeit, und Klugheit in Aufzeichnung derselben beobachtet haben, welches insonderheit aus seinen so genannten Tischreden erhellet. Die hier abgedruckte Nachricht scheint richtig und warhaftig zu seyn, ob wir gleich den Verfasser derselben nicht anzeigen können. Die Abschrift ist auch sehr alt, welche wir vor uns gehabt, und nach den Zügen der Buchstaben zu schliessen, so muß sie ungefehr um die Mitte des 16ten Saeculi geschrieben worden seyn.

Seckendorf redet von dieser Krankheit Lutheri in seiner Historie des Lutherthums p. 1608 ꝛc.

(der

(der Frickischen Ausgabe) und führet daselbst p. 1610. das an, was Lutherus zu Gotha, wohin er von Schmalkalden geführt wurde, in seiner Krankheit gesprochen, und meldet hernach, daß von dem, was er zu Schmalkalden geredet *, in denen Actis nichts aufgezeichnet sey, ausser daß er dem Churfürsten zu Sachsen angezeiget, daß nach seinem Tode auf der Universität Wittenberg ein Zwiespalt sich ereignen, und seine Lehre geändert werden würde; von welcher Besorgung Lutheri auch diese Nachricht Meldung thut. Es wird daher desto angenehmer seyn, hier eine umständliche Nachricht seiner damals geführten Reden zu lesen Man ersiehet aus derselben deutlich die Stärke des Glaubens, eine ausserordentliche Gedult und Gelassenheit dieses theuren Mannes auch in den grösten Schmerzen, seinen bewundernswürdigen Eifer für die Aufrechthaltung der reinen Lehre, welche er stets mit dem grösten Muth und mit Gefahr seines Lebens unerschrocken vertheidiget, und seine zärtliche Liebe und Sorgfalt für seine Frau und Kinder, für deren Wol er auch noch nach seinem Tod besorgt war.

* Der seel. D. Münden führet in dem hist. Vorbericht § VI. der von ihm herausgegebenen Schmalkaldischen Artickel an Jac. Andr. Graulii kurzen Bericht, wie der seel. Mann Gottes D. M. Luther in seiner Krankheit zu Schmalkalden sich habe erzeiget und verhalten, Leipz. 1617. 8. welchen ich aber nie gesehen habe.

Die eigentliche Krankheit, die diesen theuren Rüstzeug des Herrn zu Schmalkalden überfallen, war der Stein, eine Krankheit, welche mit den grösten und unleidlichen Schmerzen gemeiniglich verknüpft ist. Dieses Uebel nahm auch so sehr überhand, daß man um sein Leben besorgt war. Maimburg in Histoire du Lutheranisme irret daher gar sehr, wenn er diese Krankheit für eine kleine Unbäslichkeit ausgeben will und schreibt p. 239, daß der Landgraf von Hessen Lutherum besucht habe, qui gardoit le lit pour quelque legere indisposition. Melanchthon und Camerarius berichten uns eines ganz andern: dieser schreibt in vita P. Melanchth. p. m. 169. Non parum impeditae tractationes illae fuerunt graui periculosoque morbo Luteri, de cuius vita pene desperabatur: und iener in Epp. ad Camerarium p. 281. doloribus calculi acerrimis conflictabatur, und p. 284. Lutherum hic atrociter afflixit calculus.

Der Unverstand eines hessischen Medici, den man Anfangs gebrauchte, vergrösserte das Uebel auch noch mehr, anstatt es durch gute Mittel zu lindern oder zu heben. Es entschloß sich endlich daher Lutherus, weil er keine menschliche Hülfe mehr hoffen könnte, von Schmalkalden abzureisen, und sich nach Wittenberg zu den Seinigen bringen zu lassen. Man wolte zwar Anfangs ihm dieses nicht bewilligen, weil man befürchtete, es möchte durch das Fahren das Uebel noch ärger werden; allein auf vieles

Bit-

Bitten lies sich endlich der Churfürst bewegen, berufte vorher den berühmten Medicum Georg Sturz von Erfurt, und lies ihn in Begleitung dieses Medici, Pomerani und Spalatini, in seinem eignen Wagen abführen. Er bekam auch wirklich durch diese gemachte Bewegung einige Linderung seiner Schmerzen, und als er zu Tambach, einem grossen Flecken am Thüringer Wald, zwischen Schmalkalden und Gotha gelegen, ankam, so hat er, nachdem er in 8, oder gar 11. Tagen keinen Tropfen Wasser von sich lassen konte, zum erstenmal wieder Oefnung bekommen, und ist, wie er selbst an seine Frau berichtet, in zwo Stunden wol ein Stübigen Wasser von ihm gegangen. Wir wollen hievon die eigenen Worte Melanchth. in Epp. ad Camerarium p. 282 anführen:

Lutherus ἰσχουρία (morbo impediente urinam) laborauit, seu a calculi malo ἐν 'ουρητῆρσιν (in urinae uiis) orta, seu ab obstructione alia viscosi et lenti humoris. Cum dies octo totos habuisset ἰσχουρίαν, desperans iam de uita, hinc auehi uoluit, quanquam erat admodum imbecillis, gessimus tamen ei morem, statim ea nocte, cum abiisset, rursus urinam emittere coepit, dei beneficio, satis largiter. Acciderant hic quaedam turpia ἰατρικὰ (medica) errata, quae adhuc metuo. Nunc habet medicum prudentem et fidelem Sturtiadem, qui si initio affuisset, non incidisset Lutherus in hoc discrimen.

Auf diese erhaltene Nachricht von Besserung der Krankheit Lutheri entstund bei dem ganzen Convent eine ungemein grosse Freude, für welche Genesung auf Befehl des Churfürsten

auch öffentlich auf den Canzeln Gott gedanket wurde. Melanchthon bezeugte Luthero auch seine Freude über seine Wiedergenesung in einem Briefe, welcher in Melanchth. Epistolis aliquot selectis, welche C. Peucer zu Wittenb. 1565, 8, edirt, p. 31 zu lesen ist, da er unter andern also schreibt: Gaudeo ex animo, cum tuo, tum Reip. nomine, te reuiuiscere - - Hic omnium Principum et aliorum bonorum uirorum uultus atque congressus fuerunt hilariores, postquam allatae sunt litterae tuae spem vitae ostendentes etc.

Der hier in dieser Nachricht angeführte bekannte Vers, welchen Luther zu seinem Epitaphio haben wolte, und welcher hier ein wenig anders, als sonst, lautet, nemlich: Pestis eram uiuus, moriens tibi mors ero Papa, und welcher gemeiniglich in deutschen Versen also gegeben wird:

In meinem Leben war ich dein Gift:
In meinem Tod laß ich dir einen Stift.

ist ein neues Zeugnis, daß derselbe nicht, wie Seckendorf l. c. p. 2611 sagt, erst von Luthero gegen das Ende seines Lebens gemacht, oder wie Ratzenberger berichtet, nach der letzten Abendmalzeit von ihm an die Wand mit einer Kreide geschrieben, sondern schon eher verfertiget worden sey. Ja die Worte Lutheri: mein *Epitaphium* soll mir bleiben, lassen uns nicht ohne Grund schliessen, daß Lutherus selbigen schon

öfters

öfters vorher seinen Freunden recitirt habe, wie auch Iuncker in vita Lutheri nummis illustrata p. 180 dafür hält. Die leztern Worte: Impleat vos Dominus odio Papae, rettet Seckendorf l. c. p. 1690 wider die üble Auslegung der Widriggesinnten genugsam, so wie Joh. Friedr. Mayer in einer zu Hamburg 1699 hievon herausgegebenen Dissertation, und andere mehr. Ich füge dieser Nachricht noch die Verse bey, so iemand zu dem Bildnis des sel. Lutheri geschrieben:

Christus habet primas, habeas tibi, Paule, secundas,
Ast loca post illos proxima Luther habet.

XXVII. Eben desselben Bekanntmachung einiger bisher noch ungedruckter Briefe Phil. Melanchthons.

An Lesung gelehrter Briefe finde ich ungemein viel Vergnügen. Sie ergötzen und nutzen zugleich. Man hört Gelehrte mit Gelehrten über verschiedene wichtige Materien sprechen. Sie urtheilen über allerhand Begebenheiten frey, offenherzig und ohne Verstellung. Sie machen uns mit allerhand gelehrten Männern, ihren Schicksalen, Meinungen und Schriften bekannt. Sie erzählen uns Begebenheiten, die uns ohne Bekanntmachung ihrer Briefe noch ie-

zu verborgen geblieben wären, und welche doch öfters sehr viel zur Erläuterung und Bestättigung mancher noch ungewissen und zweifelhaften Umstände beitragen. Sie schreiben meistens ihre Briefe an ihre vertrautesten Freunde, und daher entdecken sie auch ihre Gedanken ohne Zurückhaltung. Ich gebe daher dem berühmten Herrn Superint. D. Schelhorn vollkommen Beyfall, wenn er in seiner Amoenit. literariarum Tom. I. p. 101. bei der schönen Lebensbeschreibung Marsilii Ficini, die er blos aus dessen Briefen verfertigt, schreibt: Ego quidem litterario doctorum commercio nihil animo recreando accommodatius fingi posse mihi persuadeo et omnium fabularum Romanensium lectioni, qua alias tempus decipere mentem otio quodam refecturi solent, longe praefero dulcissima isthaec gaudia, quae inde uberrima fluunt. Ich habe daher, seit einigen Jahren alle Mühe angewandt, so viele Briefe von gelehrten Männern zu erhalten, als ich nur auftreiben konte. Ich schränke aber meine Bemühung nicht blos auf die Besitzung bereits gedruckter Briefe ein, sondern ich suche auch mit allem Fleisse eigenhändige und bisher noch ungedruckte Briefe von grossen Männern auf. Ich bin auch hierinnen nicht unglücklich gewesen. Ich habe nach und nach nicht wenige von verschiedenen gelehrten Männern in meine Hände bekommen. Und unter denselben besitze ich auch einige von dem grossen Melanchthon, dem ehemaligen allgemeinen Lehrer Deutschlands, von welchem ich hier einige mittheile, und denen künftig mehrere folgen sollen.

Ich kan mich hier nicht enthalten, zugleich den Wunsch und das Verlangen zu äussern, daß doch ein Gelehrter zum Besten aller Liebhaber der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte die rühmliche Arbeit übernehmen möchte, eine vollständige Samlung der Briefe Melanchthons herauszugeben. Die bisher gedruckten Theile seiner Briefe, zumal einige derselben, fangen an, immer seltener zu werden. Wer sie auch endlich alle zu besitzen das Glück hat, hat Ursache, über die Unordnung und den Mangel eines Registers zu klagen, welches doch bei den vielen Briefen Melanchthons unentbehrlich nöthig ist, wenn sie uns anders den rechten Nutzen schaffen sollen. Ueberdis sind ausser den ordentlichen Tomis sehr viele Briefe Melanchthons in verschiedenen Schriften hin und her zerstreuet anzutreffen, daß es also sehr nöthig und nützlich wäre, eine neue und vollständige Sammlung dieser Briefe zu besorgen. Da Melanchthon auch gewohnt war, manche Personen nicht bey ihrem rechten, sondern unter einem versteckten Namen zu nennen, so hat Iacob. Thomasius einen clavem in epistolas Phil. Mel. geschrieben, der in seiner Hist. sap. et stultitiae T. I. vom Anfang zu finden, verbessert und vermehrt aber stehet er in Io. Pauli Roederi disquisitione de Colloquio Wormatiensi, Norimb. 1744, 4. p. 99 etc. der aber noch starker Zusätze und Verbesserung benöthiget ist. Zu dessen Beweis ich nur einige im genannten Clave ausgelassene Namen beifügen will.

Ἀρκας

Ἀρκας. Catilina (Albertus Marchio Brandenb.) Sacranus (Osiander) Paris. Bauius Bauaricus. Antridae. λειμων. μανδρα. Τριβωνικοι.

I. Melanchthons Brief an seine Tischgesellschaft.

Honestis Viris et Honestis Adolescentibus Convictoribus S. D.

Charissimi convictores: in tota uitae societate iustum est non petere officia impossibilia. Scitis autem uos ipsi, meam coniugem non posse oeconomiam tueri me absente. Nec Iohanni optime de me et meis et multis aliis merito plus laborum et sollicitudinis in hac senecta imponere uolo. Quare a vobis omnibus peto, ut hoc onere oeconomico meos leuetis et mensas alibi quaeratis post duas aut tres septimanas. Semper iudicaui mihi cum iis amicitiam perpetuam esse sancitam, quibus mecum communis fuit mensa. Eodem modo et eos sentire uolo et utrique simus memores veteris decreti: ταν τραπεζαν και αλα μη παραβαινειν. Quantum singuli soluerint et quid debeant, scitis ipsi et potestis meas pagellas inspicere. Si Deus me reducet, et tranquillitas erit harum regionum, si qui rursus meam consuetudinem expectent, non deerunt eis mea officia. Nam iter suscipio et longum et periculosum, quod ut filius Dei gubernet, toto eum pectore oro. Sed cum incertum sit tempus reditus, meam familiam maiore sollicitudine onerare non uolui. Bene ualete. Lipsiae, die 13 Ianuarii, Anno 1552.

Phil. Melanchthon.

Anmerkungen.

Melanchthon kündiget in diesem Briefe den an seinem Tische speisenden Studiosis den Tisch auf,

auf, weil er im Begrif war, in Gesellschaft Erasmi Sarcerii, und Valentini Pacei auf das Concilium nach Trient zu reißen. Er glaubte etwas lange aussen zu bleiben, und wolte daher diese Last, für die Kost so vieler zu sorgen, seiner Frauen, die damals schon 55 Jahr alt, und immer kränklich war, nicht allein aufbürden; welches auch Melanchthon an Meienburg nach Nordhausen berichtet, dessen 2 Söhne an seinem Tische speiseten. S. Librum V. Epp. Mel. p. 602. Jedoch Melanchthon kam wider sein Vermuthen nicht nach Trient. Er langte den 22sten Jenner in Nürnberg an, wo er bis zu Anfang des Merzen verweilte. Er solte zwar bis Augspurg reisen, um Trient näher zu seyn, und daselbst weitern Befehl erhalten. Allein er blieb zu Nürnberg, und schreibt daher an Camerarium: Augustam eo non properauimus, quia in tanta maledicentia et vanitate hominum locus ille, ubi de religione plus est dissensionum, plus fabellarum peperisset. Die ihm vom Rath zu Nürnberg erwiesene Ehre, und der Umgang seines alten und vertrauten Freundes, Hieronymi Baumgärtners, machten ihm den Aufenthalt in dieser Stadt recht angenehm. Wie sehr sichs Nürnberg angelegen seyn liese, diese Gäste recht zu bewirthen, siehet man aus Camerarii vita Mel. p. 332. (ed. Lips. 1566.) Norimbergae pro singulari erga Ph. Mel. amore et studio purioris doctrinae accepti habitique fuerunt humanissime et benignissime. Publice eis aedes assignatae, procura-

curatae res necessariae, et omnia summae beneuolentiae praestita officia. Melanchthon war hier nicht müssig. Er hielte bei einem grossen Zulauf in dem von ihm ehemals aufgerichteten Gymnasio bei 32 öffentliche Vorlesungen: und suchte einige auf die Osiandrische Seite sich neigende Geistliche zu rechte zu weisen. Als er Nürnberg verließ, verehrte ihm der Rath daselbst 2 schöne Reutpferde, weil er nicht gerne fahren wolte. S. Librum V. Epp. Mel. p. 582. Duos equos mihi donauit Senatus, quia curru nolo uti. Das Dankschreiben Melanchthons und seiner Gefehrten von Eger aus gestellt, steht Tom. Lugd. Epp. Mel. p. 189. Die Ursache dieser langen Verzögerung in Nürnberg war die Berichtigung des sichern Geleits: und endlich verursachte der unvermuthete feindliche Ueberfall und Annäherung des Churfürsten Moritz in Tyrol, daß die Besuchung des Tridentinischen Concilii gar unterblieb, und Melanchthon mit seinen Gefehrten über Eger und Joachimsthal wieder nach Wittenberg zurück reisete.

Melanchthon gedenket in diesem Brief seines getreuen Dieners Iohannis, und nennt ihn optime de se, suis et multis aliis meritum. Es war derselbe vorher in Diensten Hier. Baumgärtners, da er noch zu Wittenberg studierte, welcher ihn Melanchthon wegen seiner Treue bestens empfahl, und weswegen ihn auch Melanchthon annahm. In libello altero Epp. Mel. p. 583-590 lesen wir 15 Briefe Melanchthons

an

an ihn, zween in Herrn Io. Arn. Ballenstedtii Decade prima Epp. Mel. ineditarum, p. 14; und einen, in libro V, p. 497. Der in dem Alten aus allen Theilen der Geschichte, Th. II, p. 56 als noch ungedruckt angegebene Brief ist bereits zu lesen in dem erst angezeigten libello altero, p. 568. Aus diesen Briefen siehet man auf das deutlichste, daß ihn Melanchthon wie seinen Sohn geliebet, und wegen seiner seltenen Treue und Redlichkeit recht viel auf ihn gehalten habe. Er begegnete ihm daher nicht wie einem ordentlichen Hausbedienten, zumal da er zugleich Informator seiner Kinder war, sondern betrachtete ihn als seinen guten Freund. Er vertraute ihm die wichtigsten Sachen, welche er nicht einmal den Briefen anvertrauen wolte, und schickte ihn daher einstens an Camerarium nach Tübingen, um mündlich mit ihm im Namen Melanchthons in einer wichtigen Angelegenheit zu conferiren. S. Mel. Epp. ad Camer. (ed. Lipſ. 1569.) p. 248 ꝛc. Daß er verheurathet gewesen, vermuthe aus einem Brief Melanchthons an Brentium, da er einen Sohn von ihm empfiehlt: Scripſi ad Senatum ueſtrum pro Hieronymo filio mei miniſtri. S. Tom. Lugd. p. 396. Wie gütig Melanchthon sich gegen ihn bezeiget, als er krank gewesen, siehet man daraus, daß er ihm schrieb, Wein zu trinken, und keine Kosten zu scheuen: Vellem te uino uti et ſumtus non metuere. S. lib. alt. p. 589.

Woher er gebürtig gewesen, sagt uns Camer. in uita Mel. p. 40. (wo zugleich das schön-

ste

ste Lob ihm beigeleget wird) nur überhaubt, nemlich aus Schwaben. In seinem gleich anzuführenden Epitaphio wird sein Vatterland noch näher bestimmt, durch Benennung des Neckarflußes. Jedoch ich kan auch selbst den Ort seiner Geburt, so Ilsfeld ist (vermuthlich ein kleines Dorf um Heilbronn) anzeigen. Es wird nemlich sein Bruder vom Melanchthon an Schnepfium recommendirt, und daselbst heist es also: Dedi hanc Epistolam huic misero Stephano Ilsfeldensi, fratri mei famuli etc. S. Librum III. Epp. Mel. p. 243. Wie aber nun dieser Iohannes mit seinem Zunamen geheissen, erhellet aus der Bibliothecae Christoph. Schraderi parte prioré, pl. V 3, wo aus Notis MSS. ad Camerarii vitam Mel. Lipſ. 1566, ad p. 40, zu den Worten: Iohannes, Sueuicae gentis, angemerkt wird: Io. Koch, Heilbrunnensis, cuius epitaphium a Philippo scriptum Vuitebergae in coemiterio legitur. Es ist daher falsch, wenn ihn Sueuus in Academia Witteb. plag. V u u 1 b Iohannem Nicrum nennt. Eben dieser Fehler (der blos aus den unrecht verstandenen Worten: ab undis Nicri, am Neckarstrom, entstanden) hat auch Baltasar Menzius in syntagmatis epitaphiorum Witteb. libr. III, p. 19, begangen. Es starb endlich dieser treue Diener Melanchthons, nachdem er ihm in seinem Hause 34 Jahre hindurch die redlichsten Dienste geleistet, den 3 April, 1553. Es ist leicht zu erachten, wie sehr dieser Tod Melanchthon geschmerzet habe: er bezeigte auch hierüber in vielen Briefen seine grosse Betrübnis.

Lib. II, p. 19 schreibt er an Matthesium also: Mihi ad alias aerumnas accedunt etiam domestici dolores. Iohannes, meus minister, cuius fides et uirtus fuit excellens, ex hac uita ad consuetudinem coelestis ecclesiae euocatus est. Siehe auch Librum V. Epp. p. 319 und 608.

Ich füge dieser Nachricht noch einen Auszug des Programma auf ihn bei, welches T. II. p. 9 (edit. 1561.) Script. publ. Witteb. befindlich ist:

Vera pietate Deum coluit, et erga homines iustus, uerax, et officiosus fuit. Fuit et castus et castitatis amans. Tempus diei quotidie tribuit mane lectioni sacrae et precationi, deinde fouendis et erudiendis meis paruis filiis et filiabus, postea operis oeconomicis. Comes fuit exiliorum nostrorum omnium belli et luis temporibus, et spectator totius uitae meae, laborum et aerumnarum. Nec unquam tempora eum nobis mutarunt. Sed plane talis erat, ut in Sophocleo uersu dicitur:

ἁπαν το χρηςον την ισην ἐχει φυσιν.

Nihil erat in moribus eius adscitum, arte simulatum aut fucatum. Sed cum esset assiduus in lectione diuinae doctrinae et in inuocatione Dei, fulgebat in eo filius Dei sol iustitiae et ueras uirtutes accendebat. Nec solum propter fidem grata mihi eius familiaritas fuit, sed etiam propter consilium et in dogmatum controuersiis rectitudinem iudicii. Saepe me prudenter monuit, interrogatus etiam de controuersiis grauiter iudicabat, diligebat ecclesiae coniunctionem, adeo ut nulla ex re maiorem dolorem ceperit tot annis, quam ex his distractionibus, quae hoc quinquennio ortae sunt, quo dolore languefactus paulatim factus est imbecillior.

Ich beschliesse diese Nachricht mit seinem Epitaphio, welches Tom. III. script. Witteb. p. 122. (edit. 1568.) stehet, und also lautet:

Iohannes patrii Nicri discessit ab undis
　Huc accersitus uoce Philippe tua.
Quem comes exilii iuuit precibusque fideque.
　Nam vere gnato credidit ille Dei.
Ipsius hic Dominus sepeliuit corpus inane.
　Viuit, conspectu mens fruiturque Dei.

II. Melanchthons Brief an Joh. Brentium.

S. D. Reverende Vir et carissime frater. Etsi ubicunque sumus, non solum voluntatum coniunctio perpetua erit, sed etiam de doctrina congruere sententias nostras, nosque una esse in Deo, et invocare unum uerum Deum mediatoris fiducia statuo, tamen affuisse te etiam huic diiudicationi propter multas caussas optarim. Sperabam enim nos et de aliis multis et magnis rebus collocuturos esse. Cum autem non affueris, mittimus ad te sententiam nostram, quam ideo scripsi, quia duo Culmannus et Vetterus exhibuerunt Senatui scripta, in quibus inspersa erant non leuia errata, quae taxari necesse fuit, de quibus cum initio admonerentur, nec ipsi ea διαρρήδην obiicerent, summam nostrae sententiae complexus sum, et sine subtilibus disputationibus et sine ulla uerborum acerbitate, ac censui uitandas esse ambiguas propositiones. dixissem de distinctione personarum plura, si affuisses. Assenserunt nobis caeteri omnes praeter duos illos Culmannum et Vetterum, qui suo consilio petiuerunt a Senatu dimitti, nec Senatus inuitos retinet, praesertim cum dissimilis forma doctrinae, si manerent, fuerit magis inflammatura discordias. Nunc te oro, ut nostram diiudicationem legas ut censor, et nobis significes tuum iudicium. Nihil enim uult Senatus edi priusquam responderis, maxime autem opto probari tibi no-

nostram sententiam. Nam consensum nostrum profuturum esse multis ecclesiis arbitrarer, sed tuo arbitrio liberrime statuas. Vides in hac delira mundi senecta paulatim maiores fieri distractiones: et plerumque initia distractionum sunt ambigue dicta. Praeterea libenter retineo usitatam in ecclesiis nostris loquendi formam, et sum hortator omnibus ad amandam proprietatem. Certe definitio iustitiae apud Osiandrum tantum est νομικη, iustitia est, quae efficit, ut iusta faciamus. Haec quomodo congruant ad dictum: iustificati fide pacem habemus: seu ad dictum: Imputatur iustitia sine operibus. Sed omitto nunc disputationem, existimo autem, congruere nostram diiudicationem cum tua declaratione, quam ego edidi. Bene et feliciter vale. Norimbergae 4. die Octobris.

Phil. Melanchthon.

Anmerkungen.

Es gehört dieser Brief zur Erläuterung eines in Nürnberg 1555 wegen des Osiandrismi gehaltenen Gesprächs, von welchem der berühmte sel. D. G.G. Zeltner in Paralipomeno Osiandrino, s. Leonhardi Culmanni vita et fatis, Altd. 1710, 4, weitläufig handelt, und dessen auch Salig im 2ten Theil seiner vollständigen Historie der A. C. p. 1048 f. Meldung thut.

Osiander, der zwar schon 1548 Nürnberg, und 1552 die Welt verlassen, hatte doch auch noch nach seinem Tod sowol im Ministerio, als unter dem Volk zu Nürnberg seine Anhänger. Unter diesen waren Leonh. Culmann, Prediger bei St. Sebald, Joh. Fabricius, Prediger bei St. Lorenzen, Joh. Vetter, Diac. Laur.

und Ge. Sella, Rector Laur. die vornehmsten. Die Uneinigkeit wurde immer grösser, und so gar diese Streitigkeit auf die Canzel gebracht. Der Rath zu Nürnberg, der stets rühmlich für die Erhaltung der Reinigkeit der Lehre sorgte, wendete alles an, dieses lodernde Feuer gleich Anfangs zu dämpfen. Er hielte endlich für das beste, Melanchthon nebst einigen andern zu einem freundlichen Gespräch einzuladen. Er erschien auch auf erhaltene Erlaubnis vom Churf. Augusto in der Mitte des Monats Septembers zu Nürnberg in Begleitung Alex. Alesii, Prof. Lipſ., Iac. Rungii (der sich damals in Wittenberg, wegen in Pommern entstandenen Osiandrischen Unruhen, aufhielte) Mauritii Helingii (der nachgehends anstatt Culmanni Prediger bey St. Sebald wurde,) und Ioach. Camerarii. Zu Ende des Monat Septembers wurde das Gespräch in dem Pfarrhof bei St. Sebald selbst gehalten, und dazu alle Prediger, Diaconi und Schullehrer gefordert. Endlich stellte Melanchthon eine Schrift, deren sich alle unterschrieben, ausgenommen Culmann und Vetter, die auch, wie Melanchthon in diesem Brief sagt, ihre Dimission vom Rath verlangt, und also nicht verabschiedet wurden. Die damals verfertigte Schrift, so nachgehends zu Nürnberg noch in diesem Jahr in 4 gedruckt wurde, ist: Das der Mensch in der Bekerung in disem leben Gerecht werde für Gott, von wegen des Gehorsams des MITTLERS, durch Glauben, nicht von wegen der Wesentlichen Gerechtigkeyt. Dieser Schrift sind

alle

alle Namen der Subscribenten beigefügt, und Zeltner hat sie in obgedachter Dissert. p. 25 f. wieder abdrucken lassen.

Man siehet zugleich aus diesem Brief, daß Nürnberg auch gerne Brentium in dieser Sache gehöret hätte, und vermuthlich ihn auch hiezu eingeladen habe. Melanchthon selbst bezeuget hier, daß er seine Ankunft sehr gewünschet habe. Allein Brentius kam nicht, und entschuldigte sich deswegen. Camerarius in vita Mel. p. 351 schreibt hievon: Spes fuerat aduenturum esse eodem Iohannem Brentium, sed litteris hic missis ostendit, cur accedere eo tempore non licuisset, et disseruit quaedam de rebus illis, quae tractabantur. Ich bin so glücklich, diesen hier von Camerario angezeigten Brief dem Leser mittheilen zu können. Er ist ein Zeuge, wie ungerne Brentius seinen alten Freund Osiandrum (mit welchem er die Marggräfl. und Nürnbergische Kirchenordnung revidirt) verdamme. Er glaubte: es wäre eine blosse Logomachia. Man verstünde Osiandri Meinung nicht recht. Er zeigte diese Neigung gegen Osiandrum auch auf dem Colloquio zu Worms 1557. Melanchthon schreibt in L. I. Epp. a Peucero edit. p. 484: Brentius plura de Osiandri controversia dixit, se de doctrina prorsus nobiscum sentire. Sed Osiandrum a se non condemnari, quia aliter intelligeretur, quam sensisset. Siehe auch Lib. III. p. 26. In dem Alten und Neuen Anni 1701. p. 81. (ed. Wittenb. 1704.) befindet sich auch ein Brief Brentii an Melanchthon

 de

de Osiandrismo. Und in Supplementis L. M. Fischlini ad Memorias Theologorum Wirtembergensium p. 67 befindet sich ein eigenes Capitel de orthodoxia Brentii, da er insonderheit vom Osiandrismo, dessen ihn einige beschuldigen wollen, freigesprochen wird. Hier folgt der Brief selbst:

Brentii Brief an Melanchthon.

S. in Christo. Nihil uero mihi gratius, nihil iucundius, hoc quidem tempore contingere posset, quam ut liceret mihi uos conuenire, si ad nihil aliud, certe εἰς τὸ συμπαρακληθῆναι ἐν ὑμῖν διὰ τῆς ἐν ἀλλήλοις πίστεως. Sed scio me mei hac in re iuris non esse, et Princeps abest nunc, ut non possim aliquid de hoc negotio ad eum referre. Quod igitur nunc solum licet, et precibus in uestro sancto coetu intersum et litteris te alloquor. Non credis, quantum dolorem, quantam animi aegritudinem excitauerint in me haec Hosiandrica certamina. Initio cum adhuc in exilio agerem, erant mihi uirulentae illae rixae prorsus ignotae. Paullo post adhibeor in deliberationem eius negotii, et scribuntur ea, quae uidisti, et in lucem edita sunt. Ibi summam dedi operam, ut res non exasperaretur sed mitigaretur. Quaesiui tolerabiles interpretationes, quibus sperabam, me Osiandrum aut reuocaturum in uiam, aut excitaturum, ut sententiam suam plenius explicare. Ac profecto fateor, me Osiandrum amasse, idque tuo maxime iudicio, qui eum ecclesiae publico scripto ita commendaueras, ut existimarem, me flagitium designare, si talem uirum non amarem. Et tamen in hac caussa nihil dedi priuatae amicitiae: uolui publicae tranquillitati consulere. Non enim erat mihi Osiandri ingenium prorsus ignotum. Cogitabam ecclesiae magis profuturum, si amicum potius quam hostem Osiandrum habe-

haberem. Itaque conatus sum istis scriptis non tam animum eius sanare, quam ecclesiae benefacere. Interea scripsi ad eum, cum adhuc uiueret, priuatim, et cohortatus sum eum praesertim ut a te flagellando abstineret, tanta seueritate, ut haud obscure significarem, ipsum non posse simul me amico et te hoste uti. Haec omnia cum candidissimo animo ac sine ullius hominis contumelia fecissem, cur tibi cooritur primum — — senatus scholae Regiomontanae in me tanquam uniuersae pietatis desertorem. Deinde conuehuntur in me ab aliis amicis et inimicis claris et obscuris ingentia uirulentissimorum conuiciorum plaustra. Nec aliter adhuc tractor, quam si essem totius regni Christi proditor, ut maiorem humanitatem sperassem, si inexpiabile scelus quoddam designassem. Talem pro meo officio mercedem reporto. Quid igitur facerem? Scriberem apologiam? Sed uidebam animos partium ita inflammatos, ut neutri parti satisfacere potuissem, nisi si alteram omni prorsus culpa liberarem, alteram omnibus diris devouerem: quod ut faciam, nondum mihi persuasum est, detestor, sicut ex una parte licentiam nouis figuris ludendi, ita ex altera tyrannidem et damnandi praecipitantiam. Aliis modis et crescit et propagatur ecclesia. Defensionem Hosiandri numquam suscepi, nec unquam suscipiam. Excusaui quaedam: quodsi initio alii idem fecissent, fortassis res non abiisset in tam uirulentam pugnam. Sentio ipse quoque non mediocrem confusionem esse, si tantum dicatur: homines fieri iustos inhabitatione potius filii et spiritus sancti. Sed non dubito, quin tu ipse iudices, talia dicta esse magis paradoxa, quam manifeste impia, possunt enim commode et incommode, pie et impie exponi, prout περι τȣ λεγοντος affectus fuerit. Nec tu id dissimulas Osiandrum sese non euoluisse. Quod ad me attinet, ardentissime quidem cuperem de his et aliis tecum coram colloqui. Sed quia hoc in praesentia non datur, quaeso te per

 fili-

filium Dei, ut me et ueterem amicum tuum agnoſcas, et tibi ac uniuerſae eccleſiae filii Dei de me hoc pollicearis, quod toto pectore noſtram Auguſtanam confeſſionem amplectar, et eam doctrinam, quam autore ſpiritu ſancto ex D. Luthero et te praeceptoribus mihi perpetuo obſeruandis hauſi, ſemper propitio Deo ſequi pergam. Quod autem ad cauſſam Oſiandricam attinet, iudico, eam non eſſe tanti momenti, ut propter ipſam uirulentiae noſtrorum hominum indulgeamus. Non enim uidetur mihi controuerſia potiſſimum de dogmate, ſed magis de perſona eſſe. Vtrumne Oſiander hoc an aliud ſenſerit, qualis quidem olim de Origene controuerſia fuit. Veritas igitur et rectitudo dogmatis ita illuſtretur, ut nullum de eo dubium inter noſtros relinquatur. Maneat autem hoc, ſi quidem ita uidebitur, in dubio, utrumne Oſiander hoc an diuerſum ſenſerit. Vt dogmatis explicatio neceſſaria eſt eccleſiae, ita haec de Oſiandri dogmate dubitatio nihil ad eccleſiam. Si Oſiander ſenſit, quod uerum dogma habet, bene, recte, faueamus ei. Si autem contrarium ſenſit, ſuo Domino cadat. Nulla ei uerecundia obſtricti ſumus. Pater coeleſtis non de Oſiandro, ſed de filio ſuo dixit: hunc audite, et ſicut non ferendum iudico, ſi quis cum ſuo dogmate pugnaretur, ita compeſcendus mihi uidetur, qui eccleſiam pertinaci ſua contentione de Oſiandri ſententia perturbauerit. Hoc meum eſſet conſilium, ſi mihi dicendi locus concederetur. Ego ab hoc uirulento diſſidio, ita abhorreo, ut quoties eius mihi in mentem uenit, properem uel ad preces uel ad amicos, quo moleſtas iſtas cogitationes excutiam. Deus pater Domini noſtri I. C. gubernet Spiritu ſuo ſancto ueſtrum conuentum, ut inſignis illa Norimbergenſis eccleſia tranquilla reddatur. Bene et feliciter vale. die 29 Sept. Anno 1555. Commendo me diligenter precibus D. Aleſii et reliquos amicos, qui nobiscum ſunt.

III. Te-

III. Teſtimonium Laelii Socini Itali.

Omnibus lecturis has litteras S. P. D.

Et decus magnum eſt, et virtutum indicatio, natum eſſe ex parentibus, quorum eſt eximia virtus. Natus eſt autem hic uir nobilitate generis et uirtute praeſtans Laelius Socinus patre Mariano Socino uiro clariſſimo, qui ad generis nobilitatem addidit cum caeteras uirtutes, tum uero Iuris Romani cognitionem, cuius praecipuus eſt interpres, et nunc in illa matre doctrinarum in urbe Bononia nobilibus et ingenioſis hominibus ex tota Europa ibi confluentibus et conuenientibus Iuris doctrinam cum ſumma laude eruditionis, fidei et prudentiae tradit. Tali patre cum hic Laelius natus ſit, et ab honeſtiſſimis parentibus ſemina uirtutum accepit, et domeſtica diſciplina ad optimos mores adſuefactus eſt et poſtea eruditione confirmauit iudicium et ſuo conſilio actiones omnes ad Iuſtitiae normam dirigit. Quanquam autem Italia haud dubie eſt domicilium ſapientiae, tamen ut aliarum gentium homines doctos et honeſtos audiret, Galliam, Germaniam et Brittanniam abiit, ac ad me ab honeſtiſſimis uiris ex multis locis honorifica de ipſius integritate teſtimonia perſcripta ſunt. quibus etſi fides tribuenda eſt, tamen ego ipſe familiari conſuetudine aliquot menſium comperi, hunc Laelium Socinum uirum eruditum, iuſtum, prudentem, pacis publicae amatorem, omni officio diligentem et integrum eſſe. Hoc uerum teſtimonium ei tribui diſcedenti, ne quid hoc turbulento tempore ſuſpicionis adferret eius peregrinatio. Litterarum et uirtutis cauſa cum uiris doctis colloqui ſolet, Academiarum ſtudia et politiarum exempla conſiderat: Quia hanc conſiderationem exiſtimat doctrinam eſſe uirtutis. Ac ſimul honeſte colit hoſpitalia iura. Tali conſilio peregrinanti iuſtum eſt uiciſſim hoſpitalia officia praeſtare, quae quidem Iuſtitia et Deo grata eſt, et apud omnes gentes, in quibus intellectus uirtutis fuit, laudata eſt. Nota ſunt enim

omnibus eruditis ea, quae ſapiens antiquitas de Iuſtitia et honeſtis hoſpitibus ſcripſit. Quare omnes honeſtos uiros, ad quos hic Laelius ueniet, oro, ut etiam propter honeſtiſſimas cauſſas priuato conſilio peregrinantem et pacis amantem, ac prorſus alienum a Regum et imperiorum negotiis, amanter excipiant. Homerus inquit: Fratris loco ſapientem hominem eſſe habendum. Sic ego eum complexus ſum, nec dubito, honeſtos et prudentes uiros, cum ipſius prudentiam ex familiaribus colloquiis cognouerint, et optimos mores conſiderarint, libenter eum in amicitiam admiſſuros eſſe. Oro etiam aeternum patrem Domini noſtri Ieſu Chriſti, conditorem et cuſtodem generis humani, ut hunc Laelium cuſtodiat et in itinere et toto uitae tempore, ut iter facientem Iacob cuſtodiuit. Bene valete. Datae Vitebergae, die 20. Iunii, Anno 1551.

Philippus Melanchthon.

Anmerkungen.

Aus dieſem ſchönen Teſtimonio kan man einen neuen Beweis nehmen, wie ſehr ſich Socinus bemühet habe, ſeine irrigen Lehren in Anſehung der Gottheit J. C. zu verbergen, da Melanchthon ſelbſt ihm ſolche herrliche Elogia beilegt. Er blieb auch lange in der Gunſt Melanchthons, dann A. 1557. ſchrieb er ſowol an den nachmaligen Kaiſer Maximilianum II. als auch an Sigismundum I. König in Polen, daß Sie ihn als ihren Geſandten an die Republic Venedig ſchicken ſolten. Die Urſach hievon war, damit Socinus als Geſandter deſto eher ſein väterliches Erbgut, welches ihm wegen ſeines Umgangs mit den Proteſtanten vorbehalten wurde, erlangen möchte. Nachgehends aber als Melanchthon von der Schädlichkeit der irrigen Leh-

Lehren Socini, und vornemlich von seinen vielen Anhängern in Italien Nachricht bekam, so suchte er, so viel ihm möglich, diesem Uebel und einreissenden Irrthümern zu wehren: er schrieb auch in dieser Absicht an die Republik Venedig, die Einführung und Duldung dieser Secte auf alle Weise zu hindern. S. Melanchth. Epp. T. I. p. 100. Von diesem Laelio Socino, dessen Bruders Sohn Faustus Socinus war, handelt ausser andern Scriptoribus H. E. insonderheit Sandius in Bibliotheca Antitrinitaria, und Lauterbach in seinem Polnischen Socinismo p. 44 rc. Er war gebohren zu Siena 1525 und starb zu Zürch 1562. in seinem 37sten Jahre. Er war ein vortreflich gelehrter Mann, der, wie auch aus diesem testimonio erhellet, schöne und nützliche Reisen durch Frankreich, Engelland, Holland, Deutschland und Polen gemacht, und die gelehrtesten Leute gesprochen. Er hatte zwar eigentlich Iura studirt, aber zugleich in der Theologie sich wol umgesehen, und deswegen die griechische, hebräische und arabische Sprachen gelernet.

Aus diesem Testimonio kan man auch auf die Unrichtigkeit dessen schliessen, was Hottinger in H. E. L. VII. p. 790. vorgiebt, daß nemlich Laelius Socinus bei 3. Jahren von A. 1550 - 1552. zu Wittenberg sich aufgehalten habe. Socinus wird wol nicht eher, als zu Anfang 1551. nach Wittenberg gekommen seyn, weil Melanchthon sagt, er habe nur einige Monate (aliquot mensium) mit ihm vertrauten Umgang gepflogen, und bis 1552. kan er auch nicht

nicht daselbst geblieben seyn, da das Testimonium vom 20. Junii 1551. datirt ist. Auch Camerarius redet von diesem Socino mit vielem Lob in vita Melanchth. edit. primae p. 340 ꝛc.

IIII. Testimonium Salomonis Linci.

S. D. omnibus lecturis has litteras. Scriptum est in Syracide: Esto orphano pater, tunc Deus magis diliget te, quam mater tua. Hanc promissionem diuinam dulcissimam et amplissimam esse, iudicari ex collatione materni amoris potest, cum omnes sciant in pectore matris erga sobolem στοργὴν ardentissimam esse. Hac igitur moti promissione libentius benefaciamus orphanis, praesertim iis, qui sunt nati ex honestis viris, qui fideliter seruierunt Ecclesiae Dei. Fuit autem pater huius Salomonis Linccii vir integerrimus, Wenceslaus Linccius, Theologiae Doctor, qui incorruptam Euangelii doctrinam in inclyta urbe Noriberga circiter triginta annos magna fide docuit. Et cum interfuerim una cum ipso grauissimis deliberationibus, scio fuisse pietatem ipsius et in iudicando dexteritatem eximiam. Curauit et hunc filium Salomonem recte erudiri, cuius cum sint honesti mores, et eruditio eius usui esse possit in docendo, commendo eum omnibus bonis uiris, ac oro, ut eo benignius eum adiuuent, quia et orphanus est, et tali natus patre, qui diu Ecclesiae seruiuit. Certissimum est, Deum uicissim benefacere iis, qui orphanis opem ferunt. Bene vale Lector. Datae in conventu Naopyrgensi, Anno 1554.

Philippus Melanchthon.

Anmerkungen.

Die Verdienste Wenceslai Linkens um die Reformation, und insbesondere um die Nürnbergische Kirche sind bekannt genug. Das Leben desselben

selben hat A. M. Verpoortennius in der Vorrede zu seinen Sacris superioris aevi Analectis Coburg, 1708. 8. weitläufig beschrieben, so wie auch der berühmte Herr Prof. Will im zweiten Theil des Nürnb. Gel. Lexici, wo vornemlich eine schöne Recension der Linkischen Schriften zu finden ist. a)

So bekannt und verdienstvoll aber nun Wenc. Link war, so wenig können wir von seinem Sohne Salomon sagen, von welchem wir hier ein Testimonium, so ihm Melanchthon bei seinem Abzug von Wittenberg gegeben, aus einem MSto haben abdrucken lassen. An beeden angeführten Orten wird von demselben nichts gemel-

a) Wo aber diese beede, so ich besitze, nicht zu finden sind, nemlich 1) Artikel vnd positiones szo durch venceslaum link Ecclesiasten zu Aldenburgk die zceydt er doselbst geweßen geprediaett, welche er nach inhalt gotlicher heyliger schrifft zu erhalten vnd wer es von Jme begertt anttwurdt vnd vnderricht derhalben zu thun vrbotigk. Gedruckt zu Grim Jm M D XXIII. in 4. 1 Bogen. Sie handeln 1) Vom Glauben vnd werken. 2) von guten nachthuen den verstorben, vnd heyligen Dinst. 3) von gottisdinst. 4) von der messze. 5) vom gaistl. Standt. 6) Vom Ehelichen Standt. 7) Vom Predigen; und diese alle sind wieder in kleinere Abschnitte getheilet, deren in allem 40. sind. 2) das Evangelion am Ersten Sonntag in der Fasten mit der außlegung Mathei 4. W. Linck Ecclesiastes zu Altenb. Zwickau 1524. 4. 3 Bögen. Ist dedicirt Joh. Schönsperger, Burger zu Augsp. der ihn ersuchet, Predigten über die Sonntag Evangelien heraus zu geben und drucken zu lassen.

gemeldet, als daß er zu Wittenberg studiert habe. Aus dem XXXV. und LXVIIIsten Brief in Verpoort. Analectis p. 128 und 189. können wir so viel ersehen, daß er zu Anfang des 1543 Jahrs auf die Academie gezogen, und daselbst entweder sich sehr genau behelfen müssen, oder, welches fast wahrscheinlicher, daß unser iunger Link kein allzu guter Haushalter gewesen sey. Denn in beeden wird sein Vater gebeten, Geld zu schicken, damit die Schulden seines Sohns bezahlt und seine Glaubiger befriedigt werden können. Dieses wird noch deutlicher aus einem bisher noch ungedruckten Brief Melanchthonis an unsern Sal. Linck erhellen, der uns zugleich lehrt, daß der Aufenthalt in Wittenberg (denn ich glaube nicht, daß er eine andere Academie bezogen) 11 Jahre, nemlich von 1543. bis 1554. gedauert habe. Er lautet aber also:

V. Melanchthons Brief an Sal. Linken.

Studioso doctrinae et virtutis
Salomoni Linck.

S. D. Semper et dilexi et ueneratus sum Patrem tuum virum integerrimum, cuius pietas et integritas eo mihi magis nota est, quam aliis; quia deliberationibus rerum non uulgarium simul interfuimus. Te quoque propter paternam amicitiam complectendum esse censui. Et scis propter memoriam patris Noribergae multos honestos homines tibi bene velle. Quod me placare studes, scito, me optare, ut tibi bene sit, et sicubi possem, tibi benefacerem. Nunquam iratus tibi fui mea causa, paterno animo et publicae pacis caussa te aliquando monui de tuo officio. Nunc si perficias, ut diligentia et modestia tuearis locum alicubi in docendo, gratulor tibi hunc animum uirtutis et pacis amantem, et sicubi potero,

ipse

ipse tibi benefaciam et quia Patris tui Viri prudentis et eruditi memoriam retineo, et quia te quoque paternam virtutem imitari velim. Bene vale, die 10. Maij 1554.

Philippus Melanchthon.

VI. Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn Joachim Marggraffen zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Erzcantzler vnnd Churfürst, zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnnd Wenden vnnd Schlesien zu Crossen Hertzogen, vnnd Burggraff zu Nüruberg, meinem gnedigen Herrn.

Gottes gnad durch seinen eingebornen Son J. C. vnnsern Heylandt zuvor Durchleuchtigster, Hochgeborner gnediger Churfürst vnnd Herr E. C. F G. bitt ich in vnnterthenigkeit dise meine schrifft von einem gelerten armen gesellen gnedigklich anzunemen die ich am hohen fest annunciationis Mariae geschrieben hab, daran vor 1548. Jahren der Son Gottes aus wunderlichem göttlichen Rath menschliche natur an sich genommen hatt, vnd ist hernach nach 33. Jahren am selbigen tage am creutz für vns geopfert worden. Vnd wie man schreibt, so ist am selbigen tage Adam geschaffen vor 5509. Jaren von disem yetzigen Jare an zu rechnen. Inn welchen wercken allen Gott öffentl. beweyset hatt, das er gewisslich das menschlich geschlecht liebe, vnd gnad vnd hilff erzaigen will denen, so in wollen erkennen, hören vnd anruffen. Dieweil dann eben diser tag vns erinnert, das erstl. Adam aus dem rechten Vatterland vnnd seeligen * standt Inn das exilium getriben worden, vnnd das darnach der Son Gottes vns zugutt vom Himmel auch in das exilium kommen, vnd das die gantze Kirche für vnd für im elendt gewandelt, die zwey

* idem fere L. I. Epp. p. 64. 97.

zwey gemelte exilia zu betrachten, das es auch gottes will ist, das wir den frembden, so von wegen christlicher lehr verfolget vnd vertrieben sein, herberge geben, wie vnser Hailandt Christus spricht: Ich bin im elendt vmbgezogen, vnd ir habt mir herberg gegeben. Nun ist zaiger dieses briefſs Magister Johannes Fidelis * aus Schottlandt ettlich Jar Lector Theologicus zu Lignitz gewesen, da er auch ehelich worden, vnd ist ein gottfürchtiger, wolgelerter, sittiger man, vnd hatt aus Engellandt weichen müssen, darumb das er Christliche raine lehr geprediget hatt. Dieweil aber die lectio zu Liegniz abgeschafft, bitt er vntertthenigklich vnd vmb Gottes willen, E. F. G. wöllen Jne gnedigklich zu einer Theologica lectio Jnn E. C. F. G. löblicher Vniversität zu Franckfurt annemen. Wiewol aber E. C. F. G. ein schew haben möcht, dieweil Alesius zuvor Jnn seiner nott so gnedigklich angenommen worden, vnd darnach, als er hoffnung gehabt gen Leipzick zukommen, sich abgewendt hatt. So wöllen doch E. C. F. G. disen Fidelem solchs nit entgelten lassen. Denn er ist vil sittiger fridlicher, denn Alesius. E. C. F. G. wollen auch als ein hochlöblicher Christlicher Churfürst der Christlichen Kirchen Historien bedenken, das die Schotten Teutscher Nation vnnd Franckreich in Pflantzung Christlicher lehr grosse Wolthat gethan haben, dargegen wir inen Danckbarkait schuldig seind. Darumb bitt ich vnterthenigklich neben Jm E. C. F. G. wollen sich gegen Jm als einem gottsfürchtigen wolgelehrten frembden Man gnedigklich erzaigen, das wurdt Gott on Zweiffel belonen, der Christlichen Regenten seine Kirche, die im elendt ist, vnnd exules confessores so offt befolhen hatt. Der Almechtige Gott Vater vnnsers Heilandes J. C. wolle E. C. F. G. allezeit bewaren vnd regieren

E. C. F. G.

vntterthenige r

Philipp Melanchthon.

VI.

* cf. L. III. Epp. Mel. p. 233. Epp. ad Cam. p. 54.

VII. Illustriss. Principi et Reverendo D. Georgio etc. Ascanio.

Gottes Gnad durch seinen eingebornen Sun JEsum Christum vnnsern Haylandt zuuor. Hochwürdigster, Hochgeborner, gnedigster Fürst vnd Herr. Ich solt billich E. F. G. vor irem abraisen von Leypzig mündtlich in vnnterthenigkeit gedankt haben der gnedigen fürbitt, die E. F. G. für mich, belanget den anfal willmars gutter, gnedigklich gethan haben, So sindt aber die Zeitt Im auffbrechen E. F. G. mit so uielen sachen zugleich beladen gewesen, das sich nit wol gezimbt hette, das ich E. F. G. dieselben Zeitt angesprochen hette. Derhalben ich verursacht yetzundt an E. F. G. vnntertheniglich zu schreiben. Vnnd nachdem ich vnnd andere mehr verwante, lange Zeit befunden, das E. F. G. mir vnnd denselbigen mit besondern gnaden genaigt seindt, haben auch yetzundt in dieser Fürbitt Iren gnedigen willen gegen mir erzaigt. Danke ich E. F. G. Inn vnnterthenigkeit, vnnd bitt E. F. G. wollen also furthin mein gnediger Herr sein vnd bleiben. Wo ich auch als ein armer E. F. G. zugefallen dienen kan, darzu erbiette ich mich gantz willig. Vnd wiewol mein person gering ist, so bin ich doch alzeitt gegen E. F. G. vnnterthanen als nachtbarn also gesinnet gewesen, vnd noch, das ich zwischen der Nachtbarschaft gern zu frieden, vnd einigkeit geratten hab, welchs ich auch furthin durch Gottes Gnad allezeitt thun will, und bitte vnntertheniglich E. F. G. wolle diese meine einfeltige schrift gnedigklich verstehen. Der Allmechtige Gott bewar E. F. G. allzeitt. Datum Wittenberg. 1547.

Philipp Melanchthon.

VIII. Ad Senatum in Zvvicka.

Gottes Gnad durch seinen eingebornen Son J. C. vnnsern Haylandt zuvor. Erbare, Weyse vnd günstige Herren, Eur Weißheit schrift hab ich empfangen, darinnen eur E. W. erstl. der grossen betrübnus dieser Landt gedencken, darinn zu andern scha-

den auch die zerrüttung der Studien, die durch Gottes will wol angericht gewesen, fürgefallen. Darnach aber schreiben E. W. von Georgio Thymen. Wiewol man nun spricht: weinen helff nit, so ists doch gottes will, das wir unsere grosse wunden fülen, und bey dem Volk beclagen, sie und uns damit zu bewegen ursach zu betrachten, die Gottes Zorn erregt haben. denn wir müssen alle bekennen, das unser forchtlos und wild leben die straff gesucht hatt, unnd zu besorgen, dieses ungestümm wetter sey noch nit gantz furuber. Denn der Himmel drewet selbs schrecklich mit der neulich gewesenen Eclipsi, und anderen Zeichen. Es will aber und wirdt unnser haylandt J. C. der Sone Gottes seine kyrche erhalten, die rechte lehr libet, und sind gewißlich die feindt rechter lehr nit Gottes kirche. Welchen trost wir wol behertzigen sollen. Sollen auch derhalben der Jugend studia fleißig widerumb anrichten, darzu der Almechtige Gott E. W. gnediglich helffen wölle, und so vil Georgen Thymen gradum belangt, dieweil wir in wol kennen und wissen, das er züchtig, gottsfürchtig, und wol gelert ist, Soll an uns der promotion halben kein mangel sein. Es werden auch wie wir hoffen, ettliche ehrliche gesellen mehr umb den gradum ansuchen. Darumb sich die promotion bis in den leyptzischen markt verziehen möchte, und so vil den kosten belangt, ist unnser weyse auch zuvor gewesen unnütze kosten in den promotionen zu verhüten, weil auch unser Statut ausdrücklich lautet, das niemand schuldig ist ein prandium anzurichten. Wer es aber geben will, soll solchs thun nach bedenncken der Facultet. So auch E. W. der Statt Stipendiaten widerumb anher senden würdt, wollen wir sie fleißig verhören, und uff ir sitten und studia ein uffsehen haben. Unnd nachdem ich mich zu E. W. als meinen gönstigen Herren vil guttes versehe, und ich die libliche Statt Zwickau allezeit besonders gelibt, derhalben, das es nit ein faule Stat ist, hatt auch vil kunstlicher Handtwerk, und helt zimliche Zucht, und fürdert Studia, so bitt ich gantz vleißig,

E. W.

E. W. wolle mich einer vorbitt macht haben lassen, vnd bitt neml. E. W. wollen dem Jungen Losen das stipendium, wie E. W. wissen, günstiglich volgen lassen, denn der knab ist warlich durch Gottes gnad zu Tugend genaigt, vnd hatt ser wol studirt, wo dises nit also were, wolt ich nit für in bitten. E. W. wolle euch ine vmb der tugend willen günstiglich lassen befolhen sein. Gott bewar euch alle gnedigklich. Datum in Wittenberg den 16. Nouembr. anno 1547.

Philipp Melanchthon.

VIIII. Dem Erbarn vnd weysen Hieronymo Crappen, Burgermeister zu Wittenberg, meinem freundtlichen lieben Schwager vnd gutten Freundt.

Gottes gnade durch seinen aingebornen Son Jesum Christum vnsern Hailandt zuvor. Erbarer, weyser Herr Burgermeister vnd lieber Schwager, Ich kan wol achten, das euch in diesem gemeinen Elende vnd grossem vnaussprechlichen Jamer ewr betrübnus, das zuvor groß vnnd schwer geweßen, nun viel schwerer vnd größer worden ist, von wegen des Todts ewr lieben Tochter Anna, des Achtbarn vnd Hochgelerten Herrn Doctoris Augustin Schurfen tugendsamer Haußfrauen, vnd der großmutter vnd des Herrn Doctoris betrübnus mir hertzlich laid ist. Es sollen aber Christliche Lehr und trost bey vns nicht für vergebliche reden geacht werden, sonndern wir sollen daraus Jnn vnsern hertzen warhafftigen lebendigen trost und linderung vnsers betrübnus empfinden. Darumb wollet euch mit gottes verhaißung sterken, der gesprochen hatt er wolle vns in der trübsal erhören, vnd vnser Elendt Jnn disem leben lindern, vnd nach diesem leben ewige Freudt geben. Wiewol ein menschliche vernunfft vnd weißhait hart wider diesen trost streittet, besonnder wann zuviel elends auff einen Hauffen kombt, so wollen wir dennoch vnns also sterken. Dieweil vns gott gebotten hatt seine ver-

 hai-

haißung anzunemen, so sollen wir uns darauff verlaßen, und werden auch hilff und lindrung erlangen, obs gleich nit alles geth, wie wir bey uns abgemeßen haben, und wie wir gern sehen wolten. Ohne solche erfarung lernt man nichts was glaube und anruffung ist, und ist darumb so vil elends uff dise schwache menschliche Natur gelegt, das wir Gottes anruffung und glauben und hoffnung des Ewigen lebens dardurch lernen, unnd kommet dise erfarung besondern uber Gottes volck, als uber Abel, Jacob, Job, David rc. Weiter muß ich diese erinnerung anhengen, die mich offt getröst hatt. Wenn ir an euer liebe Tochter gedenckt, und fület die vetterliche Zunaigung und liebe im hertzen, so lernt daran, diesen funcken habe Gott in unsere hertzen gepflanzet, das wir dadurch erinnert werden, das er seinen Son und uns auch also warhafftiglich und empfindlich lieb hab. Und dieweil dises gewißlich also ist, so würdt Gott nicht unser vergessen, er würdt sich unsers elendts annemen, und uns helffen, und die straffen lindern. Dieses sind die rechten und besondern Gottesdienst, also glauben, und anruffung uben, und bey Gott trost suchen und gewarten, derselbige almechtige warhafftige Gott, Vatter unsers Hailandts J. C. der genennt ist ein vatter des trosts und der barmhertzigkeit, der wolle euch alle trösten und alles elendt lindern, Amen. Datum zu Nordhausen am 15. tag Julii anno 1547.

Wollet dem wirdigen Herrn Pastor und Magister Paulo und der grosmutter sagen, das ich inen allen von Hertzen wünsche, das sie Gott gnedigtlich bewaren wolle, und inen sterk und trost, frieden unnd anndere gütter geben. Die zween brüder Doctoris Sebaldi Son hab ich gen Nürnberg gesandt, zuvor ehe der Kayser dahin gezogen ist. Vom Kayser weis ich yetzund nichts newlichers, denn das er heutt acht Tage am Sonnabende, den 9. Julii, noch in Nürmberg gewesen, und haben seine krigsleutt den leutten uff dem landt grossen schaden gethun, vil dörfer

dörfer außgebrandt. Christoff Pfintzing ist erstochen worden von einem Spanier vnd etlich mehr. Die gefangene baide fürsten sindt nicht in Nornberg gebracht worden, sondern fürüber gen Schwabach gefuert, damit nit gros Zulauff Inn Nornberg wurdt, so sie das Volck hette sehen wollen. Gott bewar euch.

Philipp Melanchthon.

X. Pastori Torgensi.

Ich weis wol, das man in vielen sachen pro et contra disputiren kan, vnd darnach die leutt genaigt sein, oder wie die leutt sein, also schleust man vnd sucht, wie man dasselbige groß und hefftig macht. Ich will aber einfaltig mein mainung sagen, die ich warhafftig vnnd vngefelet achte. Zwischen der Huldung vnd der bekanthnus ist vntterschaid als zwischen gefencknus vnd Jungfrauschafft. Das die Junckfrau gefangen ist, daran hatt sie nitt schuld, oder sündt. Wann sie aber hernach williget in der krieger vnzucht, daran thut sie sündt. Also in disem fall, wenn der kayser oder ein anderer herr, ob er gleich vnrechte sach hette, einen armen flecken vberfelt, da ein yeder vernunfftiger riechen kan, das die gegenwehr vergebenlich ist, so thun die leutt recht, das sie den kayser annemen, vnd thun Im huldung. Dann dise huldung ist eine weltliche gezwungene zusag zur knechtschaft, dardurch die leutt vntter zweyen elenden das geringer elendt on ire sündt wehlen. Als wenn ein kriegsmann ein andern gefangen hatt, will diser nit erstochen sein, so mag er sich gefangen geben, wie kriegsgewonheit ist. Oder so ein Strassenreuber einem vff der strassen das gelt nimbt, disen schaden zu leiden ist beßer, denn das leben verlieren, vnd willigt hiemit nicht der beraubte Inn des Reubers vnrecht. Also ein weltliche gezwungene zusag ist die huldigung als so ein Jungfraw mit gewalt gefangen ist, so ist sie in frembder gewalt. Weitter. Aber die bekennthnus ist ein annders werk. So der kayser hernach spricht: du solst bepstliche lehr nit straffen,

solst furthin die heiligen anruffen, solst Messen halten lassen ꝛc. hie ist noth zu bekennen, was recht ist, es gelte das leben, oder verjagen, wie zuvor von der Jungfrawen gesagt: zur schandt soll sie nicht willigen. Vnnd ist in disem vntterschaidt auch dises zu mercken: wer bekennen will, der soll für sich bekennen, vnd nicht andere Jnn gefärligkait setzen. Aber die huldung ist ein gmain werck, wenn gleich du so großmütig werest, vnnd woltest lieber sterben, denn hulden, so sein doch die andern nicht so großmüthig. Da Nabuchodonosor die Juden wegkfüret, waren sie gefangene leutt, vnd musten vntterthan sein. Aber hernach haben Daniel vnd andere gleichwol den götzen nicht anruffen wollen. Wer sich aber für solcher gwalt erstlich vffhalten kan, wie Esaias den Sennacherib wecktrieb, das ist besser, vnd ist ein grosse gab Gottes, was aber das gebot belanget, ist casus confessionis. Wir halten, vnsern herrn geschehe vnrecht, vnd bitten für sie, das sollen wir noch furthin thun.

Philipp Melanchthon.

XI. Ottoni Wilhelmo von Thungen Bastbardt. (Paßport.)

Jch Philippus Melanchthon bekenn mit diser meiner Handtschrifft, das zaiger dieser schrifft Sebastian von Wirtzburg, der einen Jungen frommen knaben, der bey mir studirt hatt, vnd sich züchtigklich gehalten, mit sich fueret, ein frommer, ehrlicher Mann ist, vnd hatt mit disen yetzigen erschrecklichen kriegsachen nichts zu thun, hatt auch dise raiß fürgenommen, nicht yemandt vnruh zu machen, oder schaden zu thun, sonnder das er disen knaben zu seinen Eltern mit Gottes gnaden widerumb haimbringe. Dieweil denn recht ist, vnnd ehrlich vnnd christlich, frembden leutten, die ehrliche vrsach haben ires raysens, vnd niemand zu schaden fürhaben, freundtliche furderung zu erzaigen. Bitt ich auß gemelter vrsach alle ehrliche leutt, wollen zaiger diser Schrifft Sebastian

samb

sambt dem Jungen Schuler lassen vnverhindert durchraisen, welches gott gefellig, der gebotten hatt, den frembden vnd vnschedlichen leutten gutts zu thun. Datum zu Zerbst am 4. tag Martii. anno 1547.

Philippus Melanchthon.

XII. Clarissimo viro, eruditione et virtute praestanti Dno Casparo Lohnero * Pastori Ecclesiae Nordlingiacensis, amico suo.

S. P. Cum sciamus uere Dei dona esse pios et salutares doctores ecclesiae, ut scriptum est, alios quidem dedit doctores, alios pastores: veris et ardentibus votis a Deo petamus, ut felices gubernatores mittat et missos regat: quo in numero te quoque colloco. Quare ut te Deus regat et adiuuet, ex animo opto. Legi autem epistolam tuam, in qua duae querelae commemorantur, altera de concionatoribus, qui ante tuum aduentum docuerunt Ecclesiam Nordl. altera de vicinarum urbium doctoribus. Etsi autem bono studio haec a te scripta esse scio, tamen meam etiam opinionem tibi significandam esse duxi teque rogo, vt non asperneris hominis amici et iam diu exercitati, ut nihil aliud dicam, admonitionem. Scio felicem gubernationem opus Dei esse sed nobis etiam mediocris diligentia et circumspectio adhibenda est, ut inquit Paulus: Videte ut ambuletis adhibita quadam diligentia. Prius autem de uicinarum urbium doctoribus dicam. Noui Frechtum, Musculum et alios multos, ac scio esse uiros doctos, pios, prudentes, et in suo munere fideles. Quare nolim te ab insectatione aut uicinarum ecclesiarum aut pastorum illarum ordiri tuum ministerium. Offendit enim illa non necessaria reprehensio non modo vicinos,

 sed

* Siehe Herrn Dolps Bericht vom Zustand und Reformation der Kirchen in Nördlingen, S. 74 ff. und Herrn Schöpperlins prolus. schol. de vita Iac. Steudlini, Theologi, Nordl. 1769, 4, p. 7 sqq.

ſed etiam tuos Cives, qui illis non male volunt. Et quanquam minus ceremoniarum eſt in illis eccleſiis, tamen doctrina pura eſt, nec eo odioſe exagitandi ſunt, quia fortaſſis ordo ille in interpretandis ſacris libris non ſervatur, quem noſtri ſervant. Haec ſimilitudo non acerbe poſtulanda eſt. Nunquam poterit eſſe tranquillitas, ſi non aequitatem in tolerandis ritibus diſſimilibus, immo etiam in diſſimulanda aliqua infirmitate adhibebimus. Mihi crede, quaedam nobis illi condonant. Dabis igitur operam potius, ut vicinos tibi adiungas, quam ut eos alienes. Quid dulcius eſt bonis mentibus, quam vicinarum eccleſiarum coniunctio et concordia? Nec de coena Domini ſi dextre intelligantur, diſſentiunt ab ea formula, qua hic convenit. Et ſi quid ſuſpicaris incommodi, tamen fouenda eſt concordia. Nam ſi accendantur odia, magis diſtrahuntur etiam opiniones. Multa aliquamdiu ſanata ſunt, dum animos coniungere quadam benevolentia ſtudemus. Quid ad Germaniae pacem tam prodeſt, quam concordia mediocris ciuitatum? Nec poſſunt omnia tam turbulentis temporibus ſubito ad eam normam conſtitui, quam illi ipſi deſiderant, qui in illis locis regunt eccleſias. Quanquam quid de noſtris temporibus dicam? Vide eccleſias inde a Noha usque, qualis ſemper diſſipatio fuit? Ideo gratias agamus Deo, quod mediocris in Germania conſenſus eſt! quod doctrina pura lucet! Et concordiam nos ipſi foueamus. Scio non omnes ſic affectos eſſe. Scio multos ducere praeclarum eſſe, ſi audacter incurrant in omnes, ſi nemini parcant, ſi bellum inferant amicis et inimicis. Sic nec ego ſentio, nec te ſentire velim, nec ſic ſenſiſſe Paulum arbitror, qui parci infirmis, qui adſumi fratres iubet. Quare te propter Deum et filium eius Dominum noſtrum I. C. oro et obteſtor, ut non alienes uoluntates, vicinarum ciuitatum, aut uicinorum concionatorum. Ad Brentium ſcribo, ac oro, ut tecum amicitiam contrahat. Et uos conſilia confer-

re

re optarim. De concionatoribus vestrae urbis, qui ante te ibi docuerunt, sic sentio, vt equus allatrantes canes praeterit tacitus: Ita te sine ulla mentione illorum, sine ulla significatione iracundiae, tuum cursum urgere debere. Vincit rerum bonitas, cum moderate et dilucide proponuntur etiam sine rixis: quod in multis magnis rebus animaduerti licet. Hanc fabianam rationem et mihi et tibi et omnibus nobis sequendam et custodiendam censeo. Multi magni morbi, inquit Celsus, curantur abstinentia et quiete. Vidi multa exempla. Ideo te oro, ut iracundiam frenes, et lenitate tua beneuolentiam ecclesiae alas. Bene vale et rescribe. Cal. April. 1544.

Philippus Melanchthon.

XXVIIII. Von einer alten Ausgabe des Dictys Cretensis.

Diese Ausgabe, welche als eine wahre Seltenheit betrachtet werden kan, ist aus unterschiedlichen Ursachen einer weitläuftigern Anzeige würdig. Schon das Aeusserliche erinnert uns an die grossen Verdienste der Beförderer des Druckes, und giebt uns Gelegenheit, über ihre glücklichen Bemühungen einige Betrachtungen anzustellen; das Innerliche aber verdienet ebenfalls eine nähere Untersuchung.

Ich nenne diese Ausgabe um so viel seltner, da ich sie sowohl in den Verzeichnissen der erstern Ausgaben der Schriftsteller, als auch in den Nachrichten von seltnen Büchern vergeblich suchte. Maittaire und Fabritz gedenken nichts davon, sondern jeder und ausser diesen auch andere führen die mayländische Ausgabe des Dictys von 1477, in welcher auch Dares das erstemal

 erschien,

erschien, als die älteste an. Doch unser Druck ist ohne Zweifel älter, wie solches aus einigen Kennzeichen erhellen wird.

Das Buch selbst ist in Quart gedruckt und bestehet aus 68 Blättern, oder 9 Lagen, davon die 7 ersten 8, die letzten 2 aber 6 Blätter enthalten. Auf ieder vollen Seite sind 27 Zeilen, welche in sehr geraden Linien fortlauffen. Das Papier ist weiß und dick, und der leere Raum um die Schrift ziemlich breit. Das Zeichen des Papiermachers, auf welches man bey dem Mangel wichtigerer Merkmale gleichfalls zu sehen pflegt, ist weder in Schwarzens primar. quibusdam documentis de origine typographiae, noch sonst in einer mir bekannten Schrift angezeigt. Es ist solches gedoppelt. In den ersten Bogen ist eine Krone, welche oben zwey zugespitzte und auf beyden Seiten auswärts gehende Blätter hat, aus deren Mitte eine Linie gezogen ist, die sich in einem Kleeblate mit viereckigten Blättern endigt. Schwarz ließ zwar N. 19 auch eine Krone abzeichnen. Der obere Theil derselben aber ist rund, und von der unsrigen ganz verschieden. Auf den leztern Bogen stehet ein p, wie solches in der kleinen deutschen Fracturschrift vorkommt, und über der Mitte desselben sind an einem kurzen Striche vier länglichte Blätter in Form eines Ordenskreutzes zu sehen. Man findet weder Seitenzahlen, noch Signaturen, noch Custodes. Ausser dem Punct sind keine Unterscheidungszeichen zu bemerken. Nur an zween Orten stehen zwey Puncte, nemlich in der Ueberschrift des zweyten Buchs nach

dem

dem Wort explicit, und im zweyten Capitel des fünften Buchs nach den Worten: quidnam in Glauco filio toleraui. Dieses Punct ist auch nicht immer auf der Zeile selbst, sondern bald bey dem obern Theile, bald bey der Mitte der Buchstaben befindlich. Oefters ist es da ausgelassen, wo es stehen sollte, und wieder an einen Ort hingesetzt, wo der Verstand der Worte noch nicht geendiget ist. Die Buchstaben selbst sind neugothisch. Bey dem Anfange eines jeden Buches (denn ausserdem ist kein Absatz und also auch keine Abtheilung in Capitel) sind die grossen Buchstaben mit Zinnober ohne weitere Auszierungen gemahlt. Nach den mehresten Puncten folgt ein grosser Buchstabe, welcher roth bestrichen ist; sonst aber sind im Zusammenhange und auch selbst bey den eigenen Benennungen nur kleine gebraucht. Die Abkürzungen der Worte sind nach der damaligen Gewohnheit sehr häufig. Doch ist der Druck sauber und wegen der schönen schwarzen Farbe und der ziemlich gleichen Buchstaben wohl zu lesen. Man sieht deutlich, daß die Schrift, die hier gebraucht wurde, gegossen war. Es sind zwar öfters zween Buchstaben miteinander verbunden; doch zeigt ihre Schärfe, daß sie nicht von Holz geschnitzt waren. Die Grösse und übrige Gestalt der Schrift kommt derjenigen am nächsten, welche der hochverdiente Herr Schelhorn in seiner diatriba praeliminari de uariis rebus ad natales artis typographicae dilucidandos facientibus, die vor des Card. Quirini libro sing. de optimorum scriptorum editionibus Romanis befindlich

lich ist, auf der ersten Kupfertafel abzeichnen ließ.

Der Text fängt gleich ohne weitern Titel mit der Aufschrift an: Incipit prologus in troianam hystoriam dyctys cretensis. Die Ueberschriften der Bücher sind folgende: Erstes Buch: Hec insunt dyctys. Ephemeridos belli troiani libri sex Belli troiani liber primus Zweytes Buch: Ephemeridos belli troiani Liber primus explicit: Incipit secundus Drittes Buch: L. septimini. ephemeridos dyctys cretensis belli troiani. Liber secundus explicit Incipit liber tercius. Viertes Buch: Septimini ephemeridos belli troiani Liber tertius explicit. Incipit quartus Fünftes Buch: Septimini ephemeridos belli troiani. Liber quartus explicit. Incipit liber quintus Hier erkennet man noch die Spuren von sextus. Die Sylbe sex ist aber radirt und dafür qui hingeschrieben. Sechstes Buch: L. Septimini ephemeridos. dyctys belli troiani Liber quintus explicit. Incipit liber sextus Ganz am Ende stehet: Explicit historia troiani dyctys cretensis

Ausser diesem findet man nicht die geringste Anzeige weder von dem Jahre des Drucks, noch von dem Orte, wo diese Ausgabe erschienen ist, noch von dem Namen des Druckers. Mit Gewißheit wird man auch aus allen äusserlichen Kennzeichen nichts bestimmen können. Doch werden einige Muthmassungen nicht unerlaubt

seyn.

seyn. Aus der Einrichtung des Werks und aus der Beschaffenheit der Lesarten, von welchen ich in dem folgenden weitläuftiger handeln werde, kan man erkennen, daß diese Ausgabe mit dem strasburgischen Codex, den Obrecht zu seinen Anmerkungen gebrauchte, genau übereinstimmt. Vielleicht ist sie also nach diesem abgedruckt worden? Und vielleicht ist auch Strasburg der Geburtsort unsers Abdruckes? Ich läugne nicht, daß man wider diese Vermuthungen vieles einwenden kan. Wäre aber dieses richtig, so könnte man nach dem Grundsatze des Herrn Schöpflins, den er in seinen uindiciis typographicis S. 41 und 44 annimmt, behaupten, daß diese Ausgabe bereits vor dem Jahre 1471 wäre gedruckt worden. Denn er zeigt daselbst, daß in diesem Jahre das erste Buch zu Strasburg unter der Anzeige des Ortes, Jahres und Druckers herauskam. Aus diesem würde noch weiter folgen, daß auch unsere Ausgabe älter sey, als die mayländische, welche bisher für die erste gehalten wurde. Doch das letztere wird aus den augenscheinlichen Merkmalen des Alterthums und auch selbst aus dem Mangel der Genauigkeit, der überhaupts bey den ersten Proben des Druckes bemerket wird, überzeugend genug abzunehmen seyn. Denn so schätzbar unsere Ausgabe wegen ihres äussern und innern Werthes ist; so wenig kan es geläugnet werden, daß darinn auch Unvollkommenheiten und Fehler anzutreffen sind. Die mehresten eigenen Benennungen sind verändert und verderbt. Statt Clymene heist es chinene, wo man aber

bald

bald den Ursprung der Unrichtigkeit entdecken kan. Statt Patroclus, Clytemnestra stehet patrodus, ditemestra, weil cl mit d verwechselt wurde. Es giebt aber auch bey andern Worten öfters Fehler. Immolatus kommt etlichemal statt inuiolatus für; hijs bedeutet bald is, bald his, in stehet oft für m und ni für in, oder auch umgewandt. Die letzte Sylbe um wird zuweilen durch ij ausgedruckt, z. E. hostiarij, scytarij heißt hostiarum, Scytharum. Das st mitten im Worte wird statt rt gesetzt, wie poste, prevestire, statt portae, praeuertere, und s wird öfters zuletzt an die Worte gehängt, da es so so viel, als sunt, bedeutet, z. E. coniunctis, expertis ist soviel als coniuncti sunt, experti sunt. Doch worzu würde es nützen, wenn ich noch mehrere Beweise von der Nachlässigkeit des Correctors bey unserer Ausgabe sammlen wollte?

Ich habe mich bisher vielleicht schon zu lang bey dem Aeußerlichen und auch selbst bey dem Mangelhaften unserer Ausgabe verweilet. Es wird nun für manchen, zumal kritischen Leser unterhaltender seyn, wenn ich einige von den verschiedenen Lesarten anführe, die ich gefunden habe. Es wäre viel zu weitläuftig, wenn ich alle veränderten Ausdrücke auszeichnen wollte. Viele sind durch die Unwissenheit oder Unachtsamkeit des Setzers entstanden; und diese verdienen gar keine Anzeige. Viele kommen mit der gemeinen und unverbesserten Lesart überein, die man in den schlechten Ausgaben findet, oder unterscheiden sich nur durch die veränder-

te Stellung der Worte; und auch diese werde ich übergehen. Es sollen also allein diejenigen hier erscheinen, die entweder wirklich zu einer weitern Beurtheilung Gelegenheit geben können, oder die doch wenigstens von den bekannten verschieden sind, wenn sie auch gleich unrichtig und verwerflich scheinen sollten. Die Worte sollen mit den gewöhnlichen lateinischen Buchstaben gedruckt werden, und wegen der vielen Schwierigkeiten im Drucke sollen auch alle Abbreviaturen wegbleiben. Dieses einige ist noch zu erinnern, daß ich mich zur Vergleichung mit unserer Ausgabe desjenigen Abdrucks bediente, der zu Amsterdam 1702 in groß Octav von Ludw. Smids nach der dacierischen Ausgabe in usum Delphini besorgt wurde. Es sind hierbey ausser den dacierischen Anmerkungen Mercers, Barths, Obrechts und Vindings Noten, ingleichen des Perizonius Dissertation über den Dictys befindlich, welches ich deswegen anführe, weil ich daraus einiges in den beygefügten Erläuterungen gebrauchte.

Amsterd. Ausgabe	Alte Ausgabe
peritus vocis ac litterarum Phoenicum	peritus vocis ac litteris fenicum 1)
stannea arcula	stagnea arcula
terrae motus facti	terre motu facto
thesaurum rati, sepulchro abstulerunt	thesaurum rati in sepulchro abstulerunt
Haec autem	Hec igitur
ad se vocavit	ad se euocauit

1) Weil diese Verbindung der Worte bey dem ersten Anblicke gar zu widersprechend scheint, so bemerke ich nur, daß vocis nach einer gewöhnlichen Abbreviatur statt vocibus gesetzt ist, wie z. E. öfters quis an statt quibus vorkommt.

verior textus innotuit muneribus et Romana civitate	verior textus cunctis innotuit muneribus e romana ciuitate 2)

Nun folgt in den meisten Ausgaben der Brief des Q. Septimius an den Q. Arcadius, oder, wie Perizonius in seiner Dissertation über den Dictys zu schreiben lehrt, Aradius, den aber einige für untergeschoben halten. In unserm Abdrucke finden wir ihn nicht, und hierinnen stimmt er mit andern alten Handschriften und auch mit der strasburgischen überein. In der so genannten ersten mayländischen Ausgabe ist dieses Schreiben zu lesen. Sollte man es nicht für sehr wahrscheinlich halten, daß solches auch in unserm Drucke erschienen wäre, wenn er jünger als der mayländische seyn sollte?

Ich komme zur Ueberschrift des ersten Buches. Doch diese habe ich nebst den folgenden schon oben angezeigt und ich bemerke hier nur überhaupts, daß solche gleichfalls einige Aehnlichkeit unserer Ausgabe mit der strasburgischen Handschrift zu erkennen geben. Nur darinn sind beyde unterschieden, daß in unserm Abdrucke schon bey dem dritten Buche des Septimius, oder, wie es fehlerhaft heißt, Septiminus, in dem Codex aber erst bey dem fünften Buche dieses Uebersetzers des Dictys gedacht wird. Das letztere bezeugt Obrecht in seinen Anmerkungen. Wir können nun die abweichende Lesarten in ununterbrochener Reihe liefern.

Lib. I.

2) Obrecht führt diese Lesart, die er aber verwirft, aus dem strasburgischen Codex an.

Lib. I.

C. I. Sed hi non Plisthenis, ut erant	Sed hij plistenis ut erat
inter se quisque magnifice transegere	in se quisque magnifice transiere
C. II. reges Graeciae suscipiebant	atrei gratia 3) accipiebant
C. III. cum Aenea aliisque	enea alijsque
ipsam multasque	ipsamque et multas
et cuncta ei, quae	et cuncta que
C. IV. quibus in tali negotio patiebantur (statt potiebantur)	que in tali negocio tempus patiebatur
C. V. Tum namque properatione	Eum namque properacione 4)
abscessionem properabat	ascensionem properabat
parvo tempore armati	pro tempore armati
C. VI. Priamum adiit	ad priamum adit
insimulare eum	insimulari eum
praesenti refutatione diluantur	refutacione diluantur
in sermone Graeci regis	in sermone greci
C. VII. cum supradictis comitibus revertitur	cum suprad. comit. venit
Cuius adventum tota civitas quum partim exemplo facinoris execraretur	Cuius aduentu in tota ciuitate cum partim exemplum facinoris exsecrarentur 5)
Videbant quippe	Videbant enim
adductae essent	aduecte essent
nihil pensi aut consulti facientes	nichil pensi. aut consulti pacientes 6)

3) So liest Obrecht ebenfalls in der straßb. Handschrift, welche er aber hier mit Recht tadelt.

4) Durch die Veränderung des tum in eum wird der Zusammenhang deutlicher, und die Verwirrung vermieden, über welche Dacier bey dieser Stelle klagt.

5) Diese Lesart steht auch im strasburg. Codex.

6) Diese Abweichung ist nachdrücklicher als die gemeine

C. VIII. Ob quae	ob quem
Ita infectis rebus, populus contemptui habitus, non sine pernicie sua, domum discessit	Diese Worte fehlen.
C. IX. Helenam adiit	ad helenam adit
repetens originem	repetens ordinem
Namque ex Pleiona Danai filia	Namque ex sona danai filia
et deinde Hecubae et Ledae consanguinitatis	et dime patris hecube et lede consanguinitatis 7)
Ea secum de domo Menelai apportata, quae	Ea secum domo menelai que
an poenarum metu	an penarum 8)
C. X. nec a complexu ejus ullo modo, ulla ratione divelli posset	modo complexu eius nulla ratione diuelli posset
in voluntate eius traduxit	in uoluntatem suam transduxit 9)
neque se in patriam regredi vellet	Diese Worte fehlen.
C. XI. ex oratione promoturus	ex oracione profuturus 10)

quod

ne Lesart, und findet sich gleichfalls in der strasburg. Handschrift.

7) Hier weicht unser Abdruck von dem strasburg. Codex ab, welcher deinde statt Dymae liest.

8) Dacier, Mercer und Obrecht bestättigen diese Lesart in ihren Anmerkungen durch mehrere Beyspiele aus alten Schriftstellern.

9) Dacier tadelt die gemeine Lesart und verbessert die ersten Worte eben so, wie wir sie in unserm Abdrucke lesen. Vinding aber in seinen Noten will lieber traduxit beybehalten. Doch Cortius sagt in seinen Anmerkungen zum Sallust (bell. Iugurth. C. XI): Transductus, non traductus libri nostri meliores; idque sonantius et veteribus vsitatum dicit Donatus ad Terent. Phorm. princ.

10) Perizonius wundert sich über das unverständliche pro-

quod non fruſtra eos conſilium habuit	quod non fruſtra eos habuit
C. XII. decernitur	decernunt
C. XIII. et reliqua quae	et que
C. XIV. quae ex Chirone dicebatur	qui ex chirone docebatur 11)
fata propria pertulerat	facta propria protulerat 12)
medicae artis	medicine artis 13)
Poſtremo omnium	Poſtremi omnium
C. XV. Igitur ubi Argos omnes venere	Igitur vbi omnes argi conuenere
atque ita ſingulos	atque ſingulos
C. XVI. Praeponitur	Preponuntur
C. XVII. naves centum aliasque ſexaginta — praefecit	nauibus centum aliisque ſexaginta — prefecit 14)

promoturus in der dacierischen Ausgabe und glaubt, profecturus wäre am schicklichsten. Könnte nicht etwann aus profecturus durch ein kleines Versehen profuturus entstanden seyn?

11) Diese Lesart ist um so viel vorzüglicher, da sie mit der Geschichte besser übereinstimmt, als die gemeine. Thetis war nach dem Zeugnisse der Alten nicht eine Tochter des Chirons, sondern des Nereus. Hingegen wird es als bekannt angenommen, daß Chiron verschiedene Personen in allerley Künsten und Wissenschaften unterrichtet hat. Zu diesen Schülern wird auch Achilles mit gezehlt. In einigen Ausgaben stehet: qui imbutus bellis ex Chirone dicebatur, und wenn gleich diese Lesart durch keine Handschriften unterstützet wird, so erläutert sie doch die unsrige.

12) Facta steht unrichtig an statt fata. Protulerat aber ist dem Zusammenhange gemäßer, wie solches Binding bezeuget.

13) Sciopp vertheidigt in seinen paradox. literar. Epist. V. diese Lesart, und zeigt, daß medicina hier als ein Beywort zu betrachten sey.

14) Eben so heißt es in der strasb. Handschrift. Nur sollte

Ex insulis Nisyro, Carpatho, Co, Caso et Calydnis XXX.	Triginta ex insulis congregatas cum antipho 15)
Thessandrus Polynicis, quem supra memoravimus	thessandrus quem polinicem supra memorauimus
aliis quoque necessariorum cibi replent	aliorumque necessariorum cibis replent
C. XVIII. Ob eam causam, per omnem Graeciam multo majore egestate pabuli, equitatus usu prohibetur	ob eam causam quia per omnem gretiam multo maiori egestate pabuli vsus equitatus egestatis vsu prohibetur 16)
Phalidis Sidoniorum regis allici potuit, ut societatem	frigii sidoniorum regis illectus est ut virtutes societates 17)
C. XIX. corporibus pertentatis	corpora pertemptata.
fatur	fatetur
C. XX. domuitionem	dominationem
revertitur	reuenit
affectione — motus ne tam	an affectione — motus an ne tam
C. XXI. et praeterea terrae in diversa agebatur	et per ea terre diuersus agebatur 18)
	C. XXII.

sollte es statt nauibus naues heißen, wenn man nicht etwann imperat, uenit oder ein anders Wort das bey nauibus stehen kan, als ausgelassen annimmt. Ich füge hier die Anmerkung noch bey, daß unsere Ausgabe bey Anführung der griechischen Schiffe besonders in den Zahlen sehr fehlerhaft sey.

15) Diese Worte treffen wieder mit dem strasb. Codex zusammen. Nur kan man sie nicht für ganz richtig halten.

16) Egestatis vsu ist hier ohne Zweifel überflüßig.

17) Es soll vermuthlich heißen: uirtutis societatem.

18) Hier folgt Dictys sehr genau dem Sallust, der bell. Iugurth. c. XXV sagt: primo commotus, metu

C. XXII. Quas poſtquam perlegerat et Vlyſſis conſilium patefactum eſt	Qui poſtquam et vlixis conſilium patefactum eſt
comminatus perniciem omnibus	comminatus perniciem
attonitus his atque ſtupefactus	attonitis hijs atque obſtupefactis
coelum reſeratum eſt	ſerenatum eſt
C. XXIII. conſultorem ſuum	conſultorem ſui

Lib. II.

C. I. permittitur	permittuntur
verſis his in fugam	verſis hijs atque in fuga 19)
C. II. Multa praeterea pro metu ſuo	et multa preterea ſinguli pro metu ſuo
condenſatis utrinque frontibus	condenſis ſatis vtrimque frontibus 20)
quem Polynicis	quem polinicis filium
C. III. ipſi duces principesque certaminis	ipſius duces principes certaminis
Atque ita omnino primi	Atque ita omni modo primi
Ejus caſu	Eius cauſa
ab inſtanti periculo	ab inſtante pernicie
C. IV. quum utraque acie intenta proelio ſine ulla requie ac jugi cer-	cum utraque acies intenta prelio ſine vlla requie iugi certamine ac ſtrenue

metu atque lubidine diuorſus agitabatur. Man ſehe den Cortius in den Anmerkungen zu dieſer Stelle.

19) Verizonius rettet dieſe Lesart wider den Binding, welcher uerſis his in fugam für beſſer hält Man darf nur den Salluſt, den unſer Schriftſteller öfters nachahmt, aufſuchen, ſo wird man viele Stellen finden, in welchen auf eine ähnliche Art exiſtentes ausgelaſſen iſt.

20) Obrecht zeigt, daß dieſe ſtrasb. Lesart echter ſey, als die gemeine, indem condenſatis von den Gloſſenmachern entſtanden zu ſeyn ſcheint.

tamine ſtrenuis adverſum ſe ducibus fatigaretur.	nue adverſum ſe ducibus fatigaretur 21)
navigatione	nauigio
in aliquantum	aliquantum
exanimaverat	debilitauerat
Moeſii ad ſe domum	meſi domum
multi mortalium interfecti utriusque exercitus ac vulnerati	vtriusque exercitus interfecti multi mortales, ſed et vulneratorum
Prorſus nulli aut perpauci cladis belli expertes	prorſus nullo aut perpaucis clade belli eius expertibus 22)
inſecuta die	ſecunda die
C. V. adferre auxilium	ferre auxilium
Priami filiam	Priami
hique peractis	hijsque perfectis
nunciantque	nunciantes
C. VI. deprecabantur	dein precabantur
quaecumque vellet	que vellet
C. VII. tanti luctus ejus	luctus eius
C. VIII. auctoribus nuncii	auctoribus nuncii eius
male actum	maledictum
C. IX. ornatum magis reformavit	ornatum regis reformauit
C. X. inſtructae omnino	inſtructe omnimodo
navigii patiens	nauigio paciens
navigare incipientes	nauigare incipientibus
ventos nacti ex ſententia	uentus (ſtatt uentos) nacti
C. XI. Laodamiae filius	laodamie
Graecosque egredi	grecosque digredi

C. XII.

21) So wenig Dacier aus der gewöhnl. Lesart einen deutlichen Verſtand bringen kan, ſo leicht iſt es nach dem Vortrage unſerer Ausgabe, wenn man zu den Worten: ſtrenue aduerſum ſe ducibus das fehlende pugnantibus ſetzt.

22) Auch hier erkennet man den Nachahmer des Salluſtis, welcher bell. Catil. cap. XXXIII eben auf dieſe Art ſpricht: omnes fama atque fortunis expertes ſumus.

C. XII. resisti adversum eos poterat	resisti iam apud eos poterat
in ordinem positas	in ordinem compositas
ex insidiis	insidiis
conversis in fugam	conuersis in fuga
C. XIII. altrix	nutrix
ad Graecos perveniunt	ad grecos conueniunt
C. XIV. concedendum	concessumque est
Quem quidem Ajaces duo	Eum duo aiaces
Namque in ea sacri Vulcani antistites inhabitare ab accolis dicebantur, soliti mederi	Namque in eo sacrata vulcano antistes inhabitare ab accolis dicebantur, solitos mederi 23)
C. XV. a quibus minime debuerat	a quibus minime decuerat 24)
C. XVI. crederetur	uideretur
dimidium agri pacti	dimidio agri pacti
C. XVIII. in pacem fidemque	in pacis fidem
C. XIX. excepta - conjuge Astymone	exceptam - coniugem astinomen
C. XX. reciperent	recuperarent
quaeri	conqueri 25)

23) Wenn gleich diese Worte sehr verkehrt klingen, so werden sie doch nach einer geringen Veränderung die schicklichste und ungezwungenste Lesart enthalten. Wir wollen sie also lesen: Namque in ea, (Lemno insula) sacrata Vulcano, antistes inhabitare ab accolis dicebatur, solitus mederi cet. Daß diese Insel dem Vulcan zum Aufenthalt angewiesen und also auch gewiedmet wurde, ist aus der Fabel Lehre bekannt.

24) Dieses Wort schickt sich sehr wohl hieher. Es scheint, Dictys habe sich an die Stelle des Sallusts bell. Iugurth. C. XIV. erinnert: unde (a quo) minime decuit.

25) Das quaeri in der Amsterdamer Ausgabe ist ein Druckfehler. Es muß queri oder conqueri heißen.

injuriae ejus patientes annuere	iniurie eius participes aduenere (statt annuere)
C. XXI. praeterita bene consulta	preterita a me consulta 26)
jusque per uim	Hisque per uim
peracto exercitu	parato exercitu
consuluisse vobis	consensisse uobis
C. XXII. Quis hospitem aut cognatum non tanquam hostem cavebit?	quem hospitem cauebit
quod haud spero, probaveritis, omnia foederis	quod spero probaueritis non omnia federis 27)
opperiri, ut duo	operiri quoad duo
Alioquin	Alio pacto
C. XXIII. dispares Alexandri	dispares alexandro
pessimi sceleris	pessimi facinoris
C. XXV. Priamidae egressi sunt	priamide ingressi sunt
tale commentae	tale cum mente
C. XXVI. Ac nisi mox	mox
Deorum quippe ope atque auxilio	idoniam. Quippe auxilio 28)
differre inimicitias	differri inimicitias
C. XXXIII. connivente Achille	cogente achille

C. XXXV.

26) A me ist wider den Zusammenhang und vermuthlich statt ante gesetzt.

27) Non für nonne. Sallust. bell. Iugurth. C. XXXI. 17.

28) Obrecht glaubt, diese Stelle nach dem straßb. Cod. am besten so herzustellen: Domi quippe iuventus perita belli abunde nobis est. Es ist aber unsere Lesart eben so wohl beyzubehalten. Vielleicht sind beyde Lesarten aus einerley Handschrift entstanden, wo man leicht domi für idoniam oder das letztere für das erste wegen einer Abbreviatur lesen konnte?

C. XXXV. tempore multo frustra trito	tempore multo frustrati
domuitionem cupiebant	domi seditionem accipiebant
ut apud arma essent	ut in armis essent
C. XXXIX. oblatam ratus	oblatam iratus
C. XLV. caede regis affore	cede regis adire
C. XLVI. sors	fors 29)
C. LI. manus adosculari, contingere genua	adosculari manu contingere genua

Lib. III.

C. I. exemplo suspectis	exemplum suspectis
victores cognitum et eversio multarum in ea regione civitatum in animis haeserat: ad postremum	uictores cognitu et euersione regione multarum in ea ciuitatum in animis erat ira et ad postremum 30)
C. II. Achilles ausus visere	achilles adueniens uisere
C. IV. primi nostrorum	primi reges nostri
C. VIII. Sarpedonis interitum publicam cladem rati	sarpedonis interitu publicam cladem rati
proelium incenditur	prelium intenditur
C. X. semermos	se emersos
C. XI. et iam in tuto miles noster erat	et iam tuto miles intererat
C. XII. neque hostes detentis	ne qua hostes detentis
C. XIII. opperiens	expectans
ad evitandos tantum ictus	ad euitantos tantos ictus
abnuentibus	annuentibus

29) Perizonius hält dafür, man müsse wegen der Uebereinstimmung des Dictys mit dem Sallust fors lesen, weil auch in den besten Handschriften des letztern allezeit fors gefunden wird. Cortius bestättigt dieses in seinen Anmerkungen zum Sallust bell. Iugurth. C. I.

30) Die Worte sind zwar unordentlich gesetzt; doch geben sie nach weniger Veränderung einen schicklichen Verstand.

C. XVI. et filius Priami praemissus	Diese Worte fehlen
lugubrem, funestumque, obducta facies civitatis	Auch diese Worte fehlen
C. XVII. quoniam abesset	quo abesset
C. XVIII. media columba parte dependebat	media columba sparto dependebat
C. XIX. donum ad necessarios	domum ad necessarios
C. XX. sequebantur	fehlt
reliquaque	atque alia
C. XXI. facinoribus temperabunt	facinora temperabunt
et meis aerumnis	et meis erumpnis persolutum non est
C. XXIV. ut delectaretur (oder nach andern delutaretur)	fehlt
C. XXV. audire incolumem	audiri incolumem
C. XXVI. more foemineae miserationis	more femineo causa miseracionis
in Idam tradidisse, in id dextram dedisse	ide tradidisse 31)
cujus domini fastus manerent	cuius domini fastum sustinerent

Lib. IV.

C. III. abstinentes manus	abstinentes manu
scilicet poenam	scilicet pena 32)

C. IV.

31) Dacier ist zweifelhaft, was sie aus dem Beysatz: in id dextram dedisse machen soll. Obrecht aber bemerkt schon, daß solcher in dem strasburgischen Codex ausgelassen ist. Es kan auch hier pastoribus Idae noch besser stehen, als in Idam.

32) Dacier erkennet auch hier die Unrichtigkeit der gemeinen Lesart und muthmasset nicht ohne Grund, daß poena oder in poenam gesetzt werden sollte. Das erstere wird durch unsere Ausgabe bestättiget.

C. IV. laesus sit, ferre cuperet	lesi sint ferre cuperent
C. V. fortuna belli versa	fortuna belli euersa
C. VI. reliquorum sors agi coepta	reliquorum sors agere cepta
cum quo Troiani omnes	cum quo troiani omnes aderant
C. VII. nostri instantes caedunt plurimos: tum Polydamas	nostri instantes cedunt. Primus tum polidamas
atque ictus inguina	atque ictus in inguine
C. VIII. eumque orant, ferre aequo animo fortunae	eumque animo equo ferret orant fortune
metus summae rerum et desperatio	metus et summe rerum desperatio
atque ad postremum in Memnone quem fortuna obtulerat, reliquum iam nihil existere	Neque postremum quod in memnone fortuna obtulerat relictum iam existeret
C. XI. omittere. Quo Alexander librato gladio procurrens adversus hostem	omittere quoad alexander librato gladio procurrens auersum hostem 33)
C. XIV. cunctis incesserat	cunctos incesserat 34)
C. XV. indignatus iam Graecis	indignatus iam de grecis

con-

33) Quoad dient hier weit besser zur Verbindung der Worte, als quo. Man muß nothwendig das usque eo in Gedanken haben, auf welches sich alsdenn quoad bezieht, wie Cornel. Epaminond. c. II. spricht: usque eo retinuit, quoad renunciatum est uicisse Boeotios.

34) Die gewöhnliche Lesart cunctis incesserat ist entweder ganz falsch, oder man muß animos darunter verstehen. Dacier sagt: alioquin scripsisset, cunctos. Und dieses scheint nach unserm Abdruck wirklich geschehen zu seyn.

contendit	uadit
divinitus confierent	diuinitus conferrentur
non optaſſe quidem	ne optaſſe quidem

Lib. V.

C. I. cuſtodiendum	tam cuſtodiendum
C. II. en unquam	nunquam
C. III. non ſolum iam ſe odio	non ſolum iam ſe ait odio
rationem futurisque adhibendam	Dieſe Worte fehlen.
C. V. exertius	exercitium 35)
C. VI. auri atque tantum argenti	auri tantum atque argenti
C. VIII. uictimas Hectoris tumulo	uictimas ad hectoris tumulum
exertius	exercitium 35)
C. IX. ſumma civitatis	ſummam ciuitatis
C. X. firmatores pactae pacis	firmata re pacte pacis
ſalutant atque gratulantes exoſculantur	ſalutant gratulantes atque exoſculantur
C. XI. motus facilius foret	motus facilior foret
pondus ſuſciperent	pondus ſuſceperint
iubent noſtris peragere incepta	iubent noſtri peragere incepta
C. XII. magno inſpectantium gemitu necarentur: moxque ipſi	Dieſe Worte fehlen.
ante aedificiale	ante edificiales 36)
C. XIII. ſtudium inquirendi	ſtudium in requirendo

ad

35) exercitium iſt hier in beyden Stellen fehlerhaft. Der Abſchreiber mag deswegen geirret haben, weil das Wort exertius ſelten vorkommt.

36) anteaedificialis, wie es eigentlich heiſſen ſollte, iſt ein einiges Wort und ſoll ſoviel bedeuten als Iupiter Hercaeus. Man leſe hiervon des Perizonius Diſſertation über den Dictys und des Scioppius paradox. liter. Ep. V.

ad coaceruandum auri atque argenti materiam alii ad opportuna loca deſtinantur, et alii	ad coaceruandam auri atque argenti materiam oportuna loca deſtinantur et alia
C. XIV. contradicentibus	retinentibus
C. XV. ſumma vi vigilare	ſumma ope inuigilare
C. XVI. imprecarique infauſta omina in exercitum	imprecarique infeſta omnia exercitui
appellaturque Cynoſſema	appellatum cynoſema
Neoptolemus filios Hectoris	Neptolemus et pyrrus filios hectoris
apud tumulum ejus	tumulo eius
C. XVII. ex proxima peninſula	ex proxima pene inſula 37)
praeverſo de ſe nuncio	peruerſo de ſe nuncio

Lib. VI.

C. I. aliique tabulis	aliique per noctem tabulis
C. II. ducere eos ex Troia	ducere eos ſecum ex troia
mobile ſua natura muliebre ingenium	mobili ſuaſu natura muliebre ingenium
C. III. diverſa inter ſe cupientes	diuerſa inter ſe capientes
C. IV. aventes dignoſcere	aduenientes dinoſcere
miracula refert	miranda refert
ſevere per eum ingeſta	ſeua per eum ingeſta
inſidiatus eſſet	periclitatus eſſet
C. V. per eum filio necem	per eum filio necem palamedi
C. VII. iniquitatem tyranni evitans	iniquitatem tiranni euitari
C. VIII. multum mari fatigatus	per multum mare fatigatus
junctis his	iunctus hijs

C. IX.

37) Man weiß nicht, was dieſes für eine Halbinſel ſeyn ſoll, wenn man der gemeinen Lesart folgt. Vielleicht wird die Stelle durch unſere Lesart deutlicher?

C. IX. ſponte et inlico	ſponte et in loco
C. X. poſtquam reliquias repperit	priuſquam reliquias repererit
ultro praeceps ierit	ultro proceſſerit
C. XIII. qua ierat die	alio quam ierat die
Ea res per populum haud credita	ea re per populum haud credita
Oreſtem ejusque conjugem de interimendo	oreſtis eiusque coniugis inſidias de interimendo
C. XIV. exitialem pronunciant	exitialem ei pronunciant
Ita ſuſpectus	Quo caſu ſuſpectus
C. XV. primo aditu prohibitus	patrio aditu prohibitus
Ita creditum Telegonum	Ita credito telemachum 38)
Sed poſtquam hujusmodi ictum	Sed priusquam huiusmodi ictum
et ex quo ortus loco, qui ſe	et ex quo ortus loco ſe

Dieſes ſind die Abweichungen, welche auſſer noch vielen andern unbeträchtlichern in unſerer Ausgabe vorkommen. Ich gebe gern zu, daß auch unter den gegenwärtigen viele entbehrlich ſind. Wer wird aber ſo glücklich ſeyn, bey der Vergleichung eines Schriftſtellers mit alten Ausgaben nichts als merkwürdige Veränderungen

38) Sollte nicht Telemachum wahrſcheinlicher von dem Dictys geſetzt worden ſeyn als Telegonum? Letzterer war auf der Inſel Ithaca nicht bekannt. Wie ſollte man alſo gewußt haben, daß der angekommene Fremdling Telegonus wäre? Von dem Telemach aber, den man für den einigen Sohn des Ulyſſes hielt, hatte man ſchon vorher die Vermuthung, daß er ſeinen Vater ums Leben bringen würde. Und alſo fürchtete man nur dieſen, nicht aber den völlig unbekannten Telegonus.

gen zu finden? Die wenigen Anmerkungen, welche ich beyfügte, werden auch unter andern darzu dienen, daß wir die Aehnlichkeit unserer Ausgabe mit der strasburgischen Handschrift daraus abnehmen und dadurch unsere obige Vermuthung in Ansehung des Druckortes einigermassen bestättigen können.

XXX. D. J. B. Riederers Versuch eines vollständigern Verzeichnisses von Andr. Carlstadts Schriften.

Dieses von guten und schlimmen Eigenschaften bekannten Mannes Schriften werden in unsern Zeiten immer wichtiger, da mancher so gar geneigt ist, denselben über die Gebür und mit Heruntersetzung Lutheri zu erheben. Daraus kan man aber seinen eigentlichen Charakter genauer kennen lernen. Es dürfte wol auch darzu kommen, daß man die ebenfalls übertriebene Seltenheit seiner Schriften uns zur Last legte, als wenn sie wol gar mit Fleis verborgen oder vertilget worden wären. Daß man sie zu seiner Zeit, oder bald nachher, nicht gesammelt hat, das können wir ietzo nicht ändern. Gröstenteils sind es kleine Schriften: die verlieren sich aber gar leicht, oder verstecken sich wenigstens. Manche darunter sind iedoch gar nicht selten, wie ich aus eigener Erfarung weis; manche sind weniger selten, da sie zwey bis dreymal, oder noch öfter aufgelegt worden sind; manche hat man auch in neuern Zeiten wieder abdrucken lassen.

Bey

Bey dem Vorhaben, analecta Carolostadiana zu sammeln, bin ich vornemlich auf seine Schriften aufmerksam gewesen, und besitze einen grossen Teil derselben selbst; viele andere aber habe ich durch gütige Mitteilung zu sehen bekommen. Nur war ich begierig, das Verzeichnis derselben in den dresdner gelerten Anzeigen zu lesen, dessen ich lange nicht teilhaftig werden konte. Endlich erfur ich, daß dieses Werk in der vortreflichen Bibliotheck des Herrn Hofrat Trew Wolgeboren befindlich sey, die dieser preiswürdige Mäcen unserer Universität grosmütigst geschenket hat. Und daher hab ichs zum Gebrauch leichtlich erhalten und erkenne mich öffentlich dafür höchstens verbunden. Möchte der Gebrauch, den ich davon gemacht habe, doch eine kleine Probe seyn, wie begierig man allhier sey, diesen unbeschreiblichen Schatz zu nützen!

In gedachten dresdner gelerten Anzeigen aufs Jar 1757, S. 46 f. 61 f. 89 f. 107 f. 123 f. findet sich ein gar ausfürliches Verzeichnis von Carlstadts Schriften, dessen Verfasser am Ende eines zu meinem ietzigen Vorhaben nicht gehörigen Nachtrages S. 140 sich K. v. D. unterzeichnet hat. Es ist derselbe, wie aus dem Bande vom Jar 1758, S. 273 erhellet, der bekannte sächsische Historicus, M. Georg Christoph Kreysig, der als kön. Bücher- und Medaillen-Auctionator zu Dresden, den 10 Jenner 1758 verstorben ist, und ist in gedachtem Bande S. 379 f. sein Leben beschrieben. Einige Beyträge darzu, so eben daselbst von S. 273 an stehen, übergehe ich hier ebenfals. Es ist dieses Verzeichnis mit

vieler Mühe und Fleis zusammengetragen worden, und meldet, ausser den am Ende, S. 128, angezeigten Briefen, 81 Stücke von Carlstadts Schriften, bis 1528. Darüber wirft Kreysig die Frage auf, S. 45: warum Carlstadt nach dem 1528 Jare bis an seinen Tod, der A. 1543 zu Basel erfolget, nichts mer geschrieben habe? und mutmasset, daß es ihm von seiner Obrigkeit nachdrücklich verbotten worden sey. Doch setzet er hinzu: Weis iemand mer, dem wollen wir danken, wenn wirs erfaren. Allein ich habe dargegen verschiedenes zu erinnern. Denn 1) die angegebene Ursache halte ich nicht für richtig, wiewol ich mich ietzo damit nicht weiter abgeben kan. 2) ist das angebliche Buch von 1528 blos aus einer Irrung entstanden; wie ich unten zeigen werde: und so gehet also dieses Verzeichnis gar nur bis 1525. Es wird aber auch in den nächsten Jaren sich nicht leichtlich ein Buch, das Carlstadt geschrieben hätte, finden lassen. Gleichwol aber habe ich 3) noch eine viel spätere Schrift desselben, die er auf Befehl seiner Obrigkeit verfertiget, beyzubringen, welche ich unten melden werde.

Sonst hab ich an diesem Verzeichnisse noch auszusetzen, daß 1) einige Schriften diesem Andr. Carlstadt fälschlich beygelegt werden, die einen Johann Carlstadt, oder wie er sich auch genennt, Johann Drach, Draco und Draconites, unter welchem leztern Namen er am bekanntesten ist, zugehören, vor welchem Feler blos der Vorname hätte warnen können: als n. 56: „Epistel an die Gemeine zu Miltenberg D. Joh.

„Carlstadt, 1524,„ und n. 80: „Disputatio „Ioh. Carolostadii,„ davon meine Nachrichten ꝛc. 4 Band, S. 77 f. nachgesehen werden können; und unter den Briefen wieder epist. ad Miltenbergenses. 2) daß einige Schriften mer als einmal angesetzt sind, weil sie mer als einmal gedruckt worden, da doch, wenn eines Verfassers Schriften gezelt werden, die verschiedenen Ausgaben und wol unveränderte Nachdrücke nicht mit in Anschlag gebracht werden dürfen, welches auch sonst in diesem Verzeichnisse bey andern Schriften nicht geschehen ist. So ist aber z. E. n. 13. 14. 17 einerley Schrift, nemlich die theses, welche Carlstadt 1519 wider Ecken zu Leipzig verteidiget hat, die über diß in dem Abdruck der Leipziger Disputation wieder stehen. So ist auch n. 28 conclusiones decem, und n. 50 im Grunde einerley. N. 40 und 53 ist einerley Sermon vom Stande christglaubiger Seelen, und am ersten Orte zu früh, angesezt. Hingegen 3) werden zwo ganz verschiedene Schriften für einerley ausgegeben, nemlich zwo unterschiedene Samlungen von alten wittenbergischen Disputationen, n. 20, deren die eine Insignium theologorum - - conclusiones ꝛc. überschrieben und 1520 vermutlich herausgekommen ist, die andere aber, wovon Kreysig schreibt: „Diese dispp. sind im „folgendem Jare mit dem Titel gedruckt: Chri„stianissimi Witteb. Gymnasii ꝛc. „ enthält eine ganz andere Samlung. Ich habe beede ausfürlich beschrieben in gedachtem 4 Bande der Nachrichten S. 53. 55 f. und 53. 73 f. Ich werde sie aber hernach nicht unter den Schriften

Carl-

Carlstadts mit ansetzen und zelen, sondern die darinnen ihm zugehörigen Stücke einzeln anfüren, wie ich es auch mit einer dritten Sammlung, Basel, 1522, 8, die ich am angezeigten Orte S. 53. 180 f. beschrieben habe, halten werde. Und 4) ist n. 4 ein gar allgemeiner Titel: Epigrammata et Epistolae, davon Kreysig selbst die Briefe, nach den übrigen Schriften, besonders angezeiget hat, von den epigrammatibus aber nichts saget, wie sie denn auch keine besondere Schriften, sondern nur andern bey Gelegenheit beygefüget sind, auser daß er n. 5 anfürt: A. Bodensteinii, Carolstatini, Epigramma in Torniamenta Friderici et Iohannis Saxoniae Principum 1511 Witt. cum aliis. Weil man vielleicht doch auch Carlstadten nach seiner poetischen Gabe kennen möchte, so will ich dieses, vorher aber noch ein älteres, epigramma, (denn merere habe ich nicht bisher von ihm gesehen,) hieher setzen. Das ältere finde ich in Christoph. Scheurlii oratione attingente literarum praestantiam, nec non laudem Ecclesie Collegiate Vittenbergensis habita a. 1508, gedruckt aber zu Leipzig, 1509, 4, da findet sich dann zum Lobe dieses Christoph Scheurls sowol als des berümten Malers, Lucas Cranachs, dessen in dieser Rede zu merern Malen rümlichst gedacht wurde, C v:

Ad prudentissimum D. Christoferum Scheurlum Noricum vtriusque Iuris Doctorem ac ciuilis interpretem. Et ad Lucam Chronachium Pictoriae artis summo successu Magistrum amicos amicissimos carmen Andree Bodenstenii.

Martem laus agitat celebrem. demulcet inertes
Gloria Et oblectat. laude virescit honos
Christoferus miranda refert. sed vera fatetur
Lucida quod Luce tam monimenta nitent
Cui. tribuunt quodcunque bonis pictoribus. ipse
Plinius. est Luce gloria tanta meo
Perspectiua (hier felt vielleicht cui) caput effinxitque fouetque
Nobilis ars qua sic pingere rite ualet
Pictores uiridi nostrum vestite corymbo
Chronachium patrii spemque decusque foci
Huic dabit Androgides palmam: Aiacemque Timantes
Et Theopompe dabis quicquid honoris habes
Zeusida: Parrhasium: fabiumque hebetauit Apellem
Luce Chronachii captio luce vigens
Illius hinc Scheurlus probat et monumenta recenset
Qua solet ad famam laude ciere viros
Cuius ab ore fluit sermo latiusque sagaxque
Qui detrectores Et reticendo ferit
Si tamen insulsus quateret furor oris habenas
Verax inuidulos contere fama tuos
Hos aliosque uolens gelida succidere falce
Aspice: quot poenas Iuppiter vltor habet
Pierides: quid agunt: Tycius: lycalias Thamyrasque
Aglaurosque stupens clausa labella gere
En taba laguch ela Schoetikach *

Illud est optimum prouerbium Hebraicum excerptum ex prouerbiis Salomonis maxime nostre sententie quatrans.

Das andere stehet in dem Buche: Friderici et Ioannis Illustriss. Saxoniae Principum torniamenta per Georg: Sibutum: Poe: et Ora: Lau. heroica celebritate decantata, Witt. 1511, 4, im Bogen A ij

An-

* Soll wol heisen: אֵין טָבָא לָנוּחַ אֶלָּא שֶׁתִּקַּח
Non est bonum emittere, nisi quod acceperis.

Andreas Bodensteinius Carolstatinus diuinarum literarum doctor Sibuto.

Nitimur, ut memores, post ultima funera, nostrum
Sint, et ob id premimur saepe labore graui
Relligione potes, probitateque nomen habere
Aeternum: et famam docta Minerua parit
Fama uirum beat ingenuum (pars una beatis)
Quae te carminibus clare Sibute trahit
Non uenit ullus honos, uirtus uel fama celebris
Absque labore, labor singula culta facit
Viue bonos multosque dies, nec parce labori
Mercedem summus Iuppiter ipse dabit.

Endlich 5) gestattet und erfordert dieses Verzeichnis einige Zusätze, die ich denn, so viel ich aufbringen kan, an gehörigen Orten beybringen will. Dadurch neme ich mir nicht heraus, ein vollständiges Verzeichnis geliefert zu haben, sondern nenne es nur einen Versuch, den ich gerne noch länger hätte zurücke halten wollen, zumal, da mir noch einige darzu nötige Bücher abgehen, wenn ich nicht durch Bekanntmachung desselben hoffen könte, andere zur Ergänzung aufzumuntern. Die allzulangen Titel werde ich unterweilen abkürzen; die Personen, denen die meisten Schriften dedicirt sind, weglassen und nur das Datum, so dabey stehet, anfüren; wo eine Schrift recensirt, oder gar wieder abgedruckt zu finden ist, anzeigen; aufs möglichste der eigentlichen Zeit der Verfertigung oder Herausgabe nachgehen; das kreysigische Verzeichnis aber zum Grunde legen, und dasselbe sonderlich da zum Beweis anfüren, wo mir eine Schrift nicht selbst zu Gesichte gekommen ist; und dann diejenigen Schriften oder Ausgaben, so Kreysig nicht hatte, mit einem Sterngen bezeichnen.

Jenes Verzeichnis muß ich gleich bey den 3 ersten und ältesten anfüren:

1. De intentionibus opusculum compilatum ad Scti emulorum Thome commoditatem, Lipſ. 1507, 4. 12 Bogen.

2. De formalitatibus Thomiſtarum, Lib. I.

3. Quaeſtiones in libros Metaphyſ. Ariſt. Lib. I.

Kreyſig, n. 1–3.

Von den beeden erſten aber kan ich doch eine Stelle anfüren, darinnen Carlſtadten ein ungemeines Lob beygelegt wird, welches ich um ſo viel weniger unterdrücken wolte, ie unzufriedener manche ſind, daß man dieſen Mann nicht allezeit loben kan. Sie ſteht in obgedachter Rede des hochberümten Chriſtoph Scheurls Biiij b:

Qualem etiam nominauimus Andream Bodenſtenum Carolſtatinum, virum latine, grece et hebraice, vehementer eruditum, magnum Philoſophum, maiorem theologum, maximum Thomiſtam, quod facile oſtendunt monumenta ſua, que in laudem Gymnaſii noſtri, *de intentionibus et formalitatibus* Thomiſticis edidit. et cum initium amicitie ſit, de altero bene loqui: et ſumma petat liuor, inſtar fumi, non niſi in altum penetrantis: ipſe quum ſit Egregius, aliene virtuti non inuidet, ſed potius laudat: nemini detrahit, Sed potius omnibus bene loquitur. vnde paſſim omnes eum, vna mecum amant atque colunt, quodſi multos Caroloſtadios haberemus, facile puto nos cum Pariſienſibus manum poſſe conſerere atque pedem conferre.

A. 1517.

4. Concluſiones 152 publice dom. Miſer. Dom. (18 Apr.) affixae.

So fürt ſie Kreyſig n. 6 an. Im 4 Bande der Nachr. S. 63 f. habe ich vermutet, es ſeyen die in der Samlung N. I: Inſignium etc. S. 12–18 befindlichen Sätze: Centum quinquagintaunum concluſiones de

de natura, lege et gratia, contra scolasticos et usum communem. D. A. Carolostadii. Das merere wird daselbst zu ersehen seyn.

A. 1518.

*5. D. A. Carlstadts Sermon an dem Lichtmeßtag 1518 zu Witt. gehalten, ex MSto. S. U. N. 1703, S. 119 f.

6. A. Carolstadii theses contra Ioh. Eccium, 7 Iulii, 1518.

Ist zwar nur ein Teil des folgenden und später, als der Anfang desselben, herausgekommen, muß aber doch besonders angesetzt werden. Löscher hat diese Sätze, mit einer dabey befindlichen Vorrede, im 2 B. der Ref. A. S. 66—77 wieder abdrucken lassen. Kreysig hat sich aber hier ganz verwirrt, da er dieselben, mit Anfürung Löschers, gleichwol ins J. 1519 erst setzet, n. 14 unter dem Titel: Conclusiones Carolostadii contra D. I. Eccium, Metaphysicae theologiae assertorem et Magistrum nostrum, 4; welches nicht an angefürter Stelle Löschers, sondern erst im 3 Bande stehet und unter 1519 gehört, wie unten vorkommen wird. Auch sind die Citationes Kreysigs dabey ganz falsch: U. N. 1719. p. 5. 73, da vielmer S. 5 und 573 ganz andere Schriften Carlstadts angefürt und recensirt werden.

7. D. Andr. Carolstatini D. et Archidiac. Witt. CCCLXX (es sind aber 405 daraus worden) apologeticae conclusiones. — — D. Nicasius Claii Herzbergensis philos. M. pro Baccalaureatu in Theol. respondebit — — Witt. 9 Mensis Maii 1518 impressae per Io. Viridimontanum, 4, 5 Bogen.

Sind wieder abgedruckt und ist merere Nachricht davon gegeben in Löschers Reformations-Acten 2 Bande, S. 78—104.

8. Defensio Andreae Carolostadii aduersus — — Eccii — — monomachiam. Witt. per Io. Grunenberg, 1518, 4. 7 ½ Bogen. Adiecta est epistola Carolostadii ad Ioan. Wortvveinum, Germanici ordinis S. Iohannis Herbipolitanae domus patrem familias, eiusdem anni. Die Dedication des ersten Stücks ist den 28 Aug. 1518 datirt.

S. Löschers Ref. Acten, 2 Band, S. 107—170, wo alles wieder abgedruckt worden.

*9. Zwo Figuren in Holzschnitt in Gestalt zweyer Fuhrwagen, 1518.

S. Löscher R. A. 2 B. S. 104 f.

10. Expositio super Augustini librum de spiritu et litera, Witt. 1518, 4.

Gerdes. in scrinio antiq. T. I, P. I, p. 22 sq.

A. 1519.

11. Epitome Andree Carolostadii de impii iustificatione, quam non male ad inferos deductum reductumque uocaueris, Lips. Melch. Lotther, 1519, 4, pl. 4.

wird recensirt in den Unsch. Nachr. a. 1712, p. 1086 f.

Die n. 7. 8. 11 angefürten Schriften sind, one des Ortes und Jares Meldung, vermutlich zu Basel bey Andr. Cratandro und in diesem 1519 J. oder nicht lange hernach, zusammen gedruckt worden, unter dem etwas felerhaften Titel:

* Do Andreae Carolostadii et Archidiaconi Wittenburgen. ccc lxx et Apologeticae conclusiones pro sacris literis et Wittenburgen. compositae. Eiusdem defensio aduersus Monomachiam D. Ioannis Eckii Theologiae doctoris. Inuenies deinde Epithome eiusdem de Impii iustificatione, quam non male ad inferos ductum reductumque uocaueris, 4. Gehet bis K, sind aber 54 Blätter. Das erste sind eigentlich 405 Sätze, da Löscher hingegen 406 hat, welches aber daher, wie er angemerket, kommt, daß in der frühern Ausgabe gleich auf die Zal 86 n. 88 folgte.

12. Auslegung vnd Lewterung etzlicher heyligenn geschrifften So dem menschen dienlich vnd erschießlich seint zu Christlichem leben kurtzlich beruhrt vnd angezeichnet, in den figuren vnd schrifften der wagen. Insonderheit des Creutzes 2c. 1519, 4. cum figuris. 5 Bogen. Dedicirt Witt. Mondtags nach Palmarum. (dom. Laetare steht in Catal. Bünau. to. III uol. III, p. 1110.)

Recensirt in den U. N. 1707, S. 485 f. Ist die weitere Ausfürung und Erklärung von n. 9. Uebrigens ist es diese und keine andere Schrift, welche Gerdes. scrin. ant. T. I, P. I, p. 33 als explicationem locorum quorun-

rundam S. Scripturae de cruce mit Beziehung auf den unrecht verstandenen Löscher anfürt.

Mit einiger Ungewisheit in Ansehung des Verfassers sowol als der Zeit rechne ich hieher:

* 13. Tredecim conclusiones de Christi incarnatione, et humani generis reparatione,

welche in der Samlung alter witt. Dispp. N. I, S. 8–10 stehen und in meinen Nachr. 4 Band S. 59 f. abgedrucket, vorher aber die Ursache der Ungewisheit angezeigt worden.

14. Conclusiones Carolostadii contra D. I. Eceium, Lipsiae 27 Iunii tuendae, bis editae, 4, pl. 1.

Kreysig, n. 17, mit Anfürung Löschers, der sie im 3 B. der R. A. S. 284–291 abdrucken lassen und beeder Ausgaben gedenket. Vorher stehet ein Schreiben Carlstadts an Ecken: Eximio D. Ioanni Ecco Metaphysicae theologiae assertori et Magistro nostro cet. woraus der Titel in der 14 N. Kreysigs gemacht worden. Dieser Brief ist tertia Paschatos, 1519, unterzeichnet. Und sind es die 17 Sätze zur leipziger Disputation. Eben dieselben sind aber wieder in folgender Schrift abgedruckt, welche Kreysig n. 13 besonders ansezt und mitzelt, welches ich aber nicht tue, weil es nicht eine neue Schrift Carlstadts, sondern nur eine andere Auflage ist. Der Titel heist:

Contenta in hoc libello. Erasmi Rot. Epistola ad illustr. Pr. ac Ducem Sax. etc. Fridericum. Positiones Io. Eckii scholasticae. Positiones Mart. Lutherii theologicae. *Conclusiones A. Carolostadii theologicae.* Ad lectorem. Habes hic — — Bene uale, 4, 6 Blätter.

Was Kreysig unter der 16 N. hat, ist nur ein Stück von n. 6, nach meiner Zelungsart. Nun folgt die leipziger Disputation selbst.

15. Disp. excellentium D. Doctorum Ioh. Eccii et Andr. Carolostadii, quae cepta est Lipsiae XXVII Iun. an. M. XIX. (1519) Disputatio secunda D. Doctorum Ioh. Eccii et Andr. Carolostadii quae cepit XV Iulii. Disp. eiusd. D. I. Eccii et D. M. Lutheri Aug. quae cepit IIII Iulii, 4, 15 Bogen.

Löscher hat sie, nach Vergleichung und Verbesserung mit und aus einem gleichzeitigen Manuscript, in dem 3 B. der N. A. S. 292—507 ganz eindrucken lassen, mit Weglassung der am Ende wieder beygefügten einzelnen Sätze Eckens, Lutheri und Carlstadts.

16. Epistola A. Carolostadii aduersus ineptam et ridiculam inuentionem Ioh. Eckii argutatoris, qui dixit Lipsiae, cum urgeretur, opus bonum esse a Deo totum, sed non totaliter, cet. Witt. apud Io. Grunenberg, 1519, 4, pl. 4 ½.

recens. in U. N. 1712, S. 1085.

In diese Zeit, wenigstens vor a. 1520, gehören noch folgende 2 Stücke:

* 17. Triginta tres conclusiones: de tribulationis et predestinationis materia D. A. C.

Sie stehen in der Samlung N. I; siehe der Nachrichten 4 Band, S. 66.

* 18. Conclusiones decem et sex de diuine gratie cooperatione, welche ebenfals N. I befindlich sind, davon gedachte Nachr. 4 Band S. 66 f. wo sie eingerückt worden, zu vergleichen sind.

A. 1520.

19. Confutatio Andreae Carolostadii edita aduersus defensiuam epistolam Ioannis Eckii, quam temere conscripsit, pro assertione deridiculae et anxiae inuentionis, qua dixit Lipsiae, dum acriter vrgeretur, Bonum opus est a deo totum, sed non totaliter. Lector. Permulta cet. Habes item hic cet. Vuittembergae, apud Melch. Lottherum Iun. Anno M.D.XX. 4, 4 Bogen.

Dedicirt am Tag Agathä (5 Febr.) Recens. U. N. 1714, S. 28.

20. De Canonicis scripturis libellus A. B. Carolstadii cet. Witt. apud Ioh. Viridimontanum, 1520, 4. 12 ½ Bogen.

Die Dedication ist vom 18 Aug. Recens. U. N. 1707, S. 548 (550) und 1713, S. 568. Gerdes. scrin. antiq. T. I, P. I, p. 45 sqq. Eiusd. florileg. libr. rar. ed. II, p. 53 sqq.

21.

21. Verba Dei quanto candore et quam sincere praedicari, quantaque sollicitudine uniuersi debeant addiscere, Carolostadius contra Eccium, qui manifestarie dixit, aliud dicendum Theologistis, aliud gregi christiano, aliud in schola, aliud in ecclesia. Concluditur eadem atque omnia scripturarum testimonia christianis omnibus inculcanda, Witteb. ap. Melch. Lotterum iun. 1520. 4. pl. 7.

Recens. U. N. 1707, S. 549 und 1713, S. 567.

22. Bedingung: Andres Bodenstein von Carolstat: Doctor vnd Archidiacon zu Wuittemberg. Wuittemberg. an Ende steht: Dat. Witt. in D. Carlstadts Haus im 1520 J. 4, 1 Bogen.

Recens. U. N. 1719, S. 573, und im Alten aus allen Teilen der Geschichte, 2 Band, S. 709 f.

23. Von Bepstlicher Heylickeit. A. B. von Carolstadt Doctor. Disses Buchlin rc. 4, 7½ Bogen.

Dedicirt den 17 Oct. 1520. Recens. U. N. 1714, S. 759.

24. Vom vormugen des Ablas. wieder bruder Franciscus Seyler parfuser ordens Andres Carolstat Doct. 4. 2 Bogen. Am Ende: Gedruckt zu Wittenbergk durch Johann Grunenberg 1520. Geschrieben an Laurentii.

Recensirt U. N. 1714, S. 1050 f. und in der alten und auserlesnen theol. Biblioth. 1 Stück, S. 30 ff.

25. Von geweyhtem Wasser vnd saltz Doct. A. Carlstat. wider den vnuordienten Gardian Franciscus Seyler. Leipsigk durch Wolffg. Stöckel, 1520, 4. 3 Bog.

Eine andere Ausgabe, Witt. 1520, 4, 1 Bogen. So gibt beedes Kreysig, n. 26 an. Ich habe aber 2 andere Ausgaben gesehen:

* eine, da am Ende steht: Gedruckt zu Wittembergk durch Johan. Grunenberg. 1520, 4. 3 Bogen.

* und eine, one des Ortes Benennung, auch in 4. 3 Bogen; wo am Ende nur 1520 steht: dedicirt assumtionis Mariae 1520. Im Cat. Bünau. l. c. p. 1118 stehen auser der stöckel. und grünenberg. 2 von 1520, one Ort des Druckes.

Recens. U. N. 1714, S. 1051

26. Appellation: Andres Bodenstein von Carolstad zu dem allerheyligisten gemeynen Concilio Christ-

licher

licher vorstendiger vorsamelung. Wittemberg, 4. 1½ Bogen. datirt 19 Octobr. 1520.

Recensirt U. N. 1719, S. 572, und völlig eingerückt eben daselbst S. 518.

27. Welche Bücher biblisch seint. Disses Buchlin rc. Wittembergk. Am Ende steht: Im Jar M. D. XX. 4, 3 Bogen.

Welche Bücher heilig und biblisch seind. Diß büchlin rc. 1521, 4, 3 Bogen.

dedicirt Sonntag nach Aller Heyligen, 1520. Er beruft sich auf sein lat. Büchlein de scripturis canonicis, welches weitläufiger sey. Recensirt U. N. 1717, S. 720.

28. Conclusiones X Wittebergae disputatae. Die erste ist: Meldense concilium cet. Sie stehen in den beeden Samlungen von Dispp. N. II und III, in Vlr. ab Hutten Exclamatione in incendium Lutheranum, so in 4, one des Ortes und Jares Anzeige, nebst andern Dingen herausgekommen, woselbst sie auch mit Anmerkungen versehen sind, die aber nicht notwendig von Carlstadt selbst herkommen müssen, welche Ausgabe Kreysig n. 50 unter dem J. 1522 viel zu spät anfürt und als eine besondere Schrift zelet; und, nachdem sie Adami und Hoornbeek abdrucken lassen, in Gerdesii scr. antiq. l. c. p. 39. S. meiner Nachr. 4 Band, S. 76 f.

Hieher gehören auch der Zeit nach, wenigstens nicht nach 1521, die in der Samlung n. II befindlichen dispp. Carolstadii:

* 29. 7 Sätze, deren erster heist: Quia in Christo benedicuntur cet. Sie sind auch in den U. N. 1705, S. 659 f. abgedruckt worden. S. Nachr. 4 Band S. 76.

* 30. Alia, von 31 Sätzen, in 3 Abtheilungen, deren erste die Aufschrift hat: De sacramento panis et eius promissione; die andere, de uotis; die dritte de confessione delictorum. S. Nachr. l. c. S. 79 f.

* 31. Alia eiusdem, nur von 2 Sätzen, so in den Nachr. S. 80 eingerückt worden.

A. 1521.

32. Loci tres ab A. B. Carolostadio Wittenbergae in arena tractati; tribulationis, praedestinationis et ora-

orationis, Theologici. Presbyteri Hallenses rogantur, ut veniarum suarum rationem reddant, sin autem, ut et iubilaeum et suas venias recantent. Ad Arnoldum Beltholt patritium Monasteriensem, Mart. 1521.

Kreysig, n. 36. Ich weis nicht, wie weit es etwann mit meiner obigen n. 17 übereinkomme.

33. Theses von der Priester-Ehe, 1521, sexta feria post Viti.

Eingedruckt in Kappens Nachlese ꝛc. 2 Teil, S. 462 f. vorher aber schon in der Samlung N. II; S. Nachr. 4 Band, S. 78 f.

34. Von Gelübden unterrichtung A. B. von Carlstadt Doctor. Außlegung des xxx. Capitel Numeri, welches von Gelübden redet. Das Büchlein ꝛc. Am Ende steht Gedruckt zu Wittembergk Nach Christi gepurt Tausent ꝛc. (1520) 4, 8 Bogen. Dedicirt am Tag Johannis Baptiste, (24 Jun.) 1521.

Eine andere Ausgabe, one des Jares und Ortes Anzeige, 4, 8 Bogen.

Eine andere, vom J. 1522, 4, 9 Bogen.

Recens. U. N. 1715, S. 393 f.

35. Von den Empfahern: * Zaichen: und zusag des hailigenn Sacraments, flaysch und bluts Christi, 4, 3 Bogen. Dedicirt Joh. Baptiste, 1521.

Eine andere Ausgabe, Witt. 1521, 4. 3½ Bog.

Re-

* Empfahern heißts, recipientibus, participibus, nicht Empfahen, wie gar oft falsch angefürt wird, oder gar Empfahung, wie Gerdes. l. c. p. 53 schreibt und receptione übersetzt, der diese Schrift nicht gesehen, sondern mit der Predigt von Empfahung unten n. 48, und die Recension von iener in den U. N. mit einer Recension von dieser, die aber gar nicht drinnen steht, verwechselt, und doch p. 54: Vt mirum sit, quo pacto cet. wider die bis zum Eckel vorgebrachten *hodiernos* Lutheranos und die Verfasser der U. N. daraus streiten und ihnen Widersprüche zeigen will. Warhaftig, man muß die Augen besser auftun und gewisse Gründe vor sich haben, wenn man polemisiren will. Die von ihm angefürten Worte n. b) stehen

Recensirt U. N. 1714, S. 29 f.

Eine andere Ausgabe nebst der unten n. 45 vorkommenden Schrift, one Zeit und Ort des Druckes, S. in Cat. Bün. l. c. p. 1128.

36. De coelibatu, monachatu et uiduitate D. A. Carolostadio auctore, Witt. 1521, 4, 4 pl. Dedicirt die Petri et Pauli, (29 Iun.) 1521.

* Eine andere Ausgabe, wo auf dem Titel nach auctore stehet: Anno M. D. XXI. 4, 4 Bogen, scheint, der Titeleinfassung nach, bey Andr. Cratandro zu Basel gedruckt zu seyn.

Auf der umgewandten Seite des Titelblates stehen die kurz vorher n. 33 gemeldeten 7 Sätze, die in der Schrift selbst wiederholt und erkläret werden.

37. Super coelibatu, monachatu et uiduitate Axiomata perpensa Vuittebergae A. Bo. Carolostadii recognitus (sic) et ab Auctore opibus haud poenitendis adauctus. Witt. 1521. Ex off. Io. Grunenberg. 4, 4 pl. Dedicirt, auch die Petri et Paulli, 1521.

Recens. U. N. 1707, S. 550 und 1513, S. 570.

So fürt es Kreysig n. 33 an; ich weis aber nicht, wie viel es vom nächstvorhergehenden unterschieden sey.

38. Theses XXIIII D. Andrea Carolostadio praesidente ad Baccalaureatum Biblicum respondebit D. Christoph. Hoffmann Onoltzpachus die Veneris 19 Iul. hora 7 ante meridiem.

So fürt sie, one das Jar zu bestimmen, Kreysig n. 81 an ex Gerdesii scrin. antiq. oder miscell. Gron. nouis, T. I, P. I, p. 40. 42, wo sie abgedruckt zu lesen sind. Sie stehen aber schon in der Samlung N. II; S. Nachr. 4 Band, S. 81, wo auch gezeigt wird, daß diese Disputation 1521 gehalten worden.

39.

stehen in der Predigt von Empfahung, die er selbst ultimum scriptum p. 54 genennet hatte: diese aber haben die U. N. nicht recensirt noch gelobt, sondern jene Schrift von den Empfahern, von derselben sagen sie das, was n. a) angefürt wird. Und diese ist schon um Johannis, die Predigt aber erst am Christtag, heraus gekommen.

39. Berichtung dyesser red. Das reich gotis leydet ::: dasselbig. Regnum ::: illud. Matth. XI. Am Ende stehet: gedruckt zu Wittemberg yhm Jar. M.D.XXI. 4, 3 Bogen. Dedicirt Mondtags nach Jacobi, 1521.

40. De legis litera siue carne et spiritu. Andreae Boden. Carolostadii Enarratio. Witteb. 1521, 4, 2 Bogen. Kreysig sagt 1 pl. Es ist aber nicht möglich gewesen, es auf einen Bogen zu bringen, ob der Verfasser gleich A ij schrieb, ultra quaternionem non expaciabitur libellus. Die mit den allergrösten Lobsprüchen angefüllte Dedication an Phil. Melanchthon ist Wittebergae Hieronymi (29 Sept.) 1521 datirt.

41. Missiue von der allerhochste tugend gelassenheyt. Endres Bod. von Carlstadt D. 4, 2 Bogen. Am Ende: gedruckt zu Wittembergk durch Joh. Grunenbergk, 1521. datirt, 11 Oct. 1520.

* Eine andere Ausgabe, one Jar, 4, 2 Bogen.

In dem Tractat: Ettlich Sermones D. Martini Lutheri, nützlich vßgangen, 4, da am Ende steht: Gedruckt. Anno. M. D. xxi. Mense Augusto. ist diese Schrift G ij ff. auch mit abgedruckt.

Recens. U. N. 1716, S. 191, und im Alten aus allen Teilen der Geschichte, 2 Band, S. 710. ff. Beedemal wird es zum J. 1520 gerechnet. Aus der am lezten Orte gemeldeten Schlußanzeige: Gedruckt zu Wittenberg nach Christi Geburt, 1520, solte man schliesen, es sey eine andere, als die angefürten Ausgaben, und wol gar die allererste.

* 42. Praeside — — A. Carolstadio — — F. Henr. Aurifaber — — ad sequentes conclusiones respondebit — —.

Der erste Satz davon heist: Euangelium potentia Dei est credulis, incredulis odor mortis. Sie stehen in der Samlung N. III, G ij b, und sind den 11 Oct. 1521 verteidigt worden. S. Nachr. 4 Band, S. 194.

43. Articuli super celebratione Missarum, Sacramenti Panis et Vini, et discrimine praecepti et promissionis et aliis. Audrae Bo. Carolo. etc. d. 17 Oct. 1521, 4.

Ich habe einen Abdruck davon gesehen auf 5 Quartblättern, one des Ortes oder Jares Anzeige. Sie stehen

auch

auch in der Samlung N. III, A v ff. S. Nachr. 4 Band, S. 182 ff.

* 44. Ernstlich Handlung der Universität zu Wittenberg, an den durchleuchtigisten, Hochgebornen Churfürsten vnd herren Herr Friedrich von Sachsen. Die Meß betreffend. 4, 3 Bogen.

Ich rechne diese Schrift hieher, weil Carlstadt 2 darinnen befindlichen Aufsätze mit andern unterschrieben hat, und Seckendorf in der Hist. des Lutherthums, der frick. Uebersetz. S. 444 meldet, daß im Original des ersten Bedenkens dominica post Lucae, 20 Oct. 1521 unterzeichnet sey. Das erste Bedenken haben unterschrieben Jodocus Jonas. Andreas Carlstadt. Ph. Melanchthon. Tileman Pletner. Nicolaus Amßdorffer. Johann Dölzk. Hieronymus Schurpff; und also merere, als bey dem wieder geschehenen Abdruck dieser Schrift in den tomis Lutheri, und also auch im 15 häll. Teile, S. 2338 ff. stehen. Das andere, oder den Unterricht und Ratschlag, unterzeichneten Jodocus Jonas. Johannes Doelsch. Andreas Carolstadius. Hieronymus Schurff. Ph. Melanchthon. Nicolaus Amßdorff. S. im 15 häll. Teile S. 2347 ff. Nach Seckendorfs Bericht aber S. 447 haben merere unterschrieben.

45. Von anbettung vnd ererbietung der tzeychen des newen Testaments. A. Boten. von Carolstat. Wittenberak, 4, 2 Bogen. Am Ende: Gedruckt zu Witt. Nach Chr. gepurt Tausent ꝛc. (1521) Dedicirt an Albr. Dürern zu Nürnberg, am tag Aller Heyligen (1 Nov.) 1521.

Rec. U. N. 1718, S. 177 f. 2 Ausgaben, und eine mit der obigen Schrift n. 35 werden in Cat. Bün. l. c. p. 1128 gemeldet.

46. Von beyden Gestaldten der heylige Messze. Von Czeychen ingemeyn, was sie wirken vnd dewten. Sie sind nitt Behemen oder Ketzer ꝛc. A. B. von Carlstadt. Gedruckt in der Christliche statt Wittenberg Andree (29 Nov.) im xx Jar, 6 Bogen. Am Ende: Gedr. i. d. ch. st. witt. durch Nickell Schyrlentz. ym xxi. Jar. Dedicirt an Martini, (11 Nov.) 1521.

Eine

Eine andere Ausgabe, 1522, 4, 5½ Bogen.

Recens. U. N. 1713, S. 37 f.

47. Sendbryff Andres Boden. von Carolstatt. Erklerung Pauli. Ich bitt euch brůder das yhr allesampt ein meinung reden wollt. 1 Cor. 1. Wittemberg. M. D. xxi. 4, 1 Bogen. Ist der Sendbrief an Anton. Romhilt, der in Cat. Bün. l. c. p. 1128 bemerkt ist.

Dedicirt Dienstags nach Conceptionis (nemlich Mariae, so am 8 Dec. fällt) im xxi. Jar. Diß ist die Ursache, warum ich diese Schrift erst hieher bringe. Kreysig hat sie n. 29 unrichtig zum vorhergehenden Jare gesetzt.

48. Predig Andresen Boden. von Carolstat zu Wittenberg von Emphahung des heyligen Sacraments. Wittenberg. 4, 2 Bogen. Unter 1521 und 22 fürts Kreysig n. 30 an. Ich habe aber eine Ausgabe, da am Ende stehet Gedruckt zu Wittenberg Nickell Schyrlentz im Jar M. D. xxii; auch 4, 2 Bogen. Da die Dedication am Christag 1521 datirt ist, so gehört sie wol in dieses Jar noch, ob man gleich auch mit diesem Tage sonst das neue Jar anfieng, welches der Drucker durch Beysetzung 1522 beobachtet haben mag.

Eine andere Ausgabe, one des Jares Meldung, 4, 2 Bögen.*

49 Antwort Andres Bo. von Carolstadt Doctor: geweicht Wasser belangend: wider einen Bruder Johann Fritzhans genannt: Holtzuger Ordens. Wittenberg. Im Jar M. D. Xxi, 4, 2 Bogen. Vor dem Postscript ists unterzeichnet: am tag Severi, 1520.

Recens. U. N. 1714, S. 1052.

* Von einer Vermischung dieser Schrift mit einer andern, die um ein halb Jar früher geschrieben worden, habe ich oben n. 35 gesagt. Und doch hatte sich an daselbst angefürtem Orte Gerdesius nicht entbrechen können, zu schreiben: Tam sibi non constant, qui semel a sectae praeiudiciis abrepti, quid in aduersae partis uel incrementum uel decrementum dicant, faciantque, parum pensi habent. Der Augenschein lerets, daß er mit einem Schatten ficht. Wo bleibt das ἀληθεύειν ἐν ἀγάπῃ?

Hieher, wenigstens nicht nach 1522, rechne ich folgende in der Samlung n. III. befindliche, teils mit mererer, teils mit wenigerer Gewisheit Carlstadten beygemessene Disputationen:

*50. De fide ex operibus axiomata. S. Nachr. 4 Band, S. 184 ff.

*51. De Cantu Gregoriano Disputatio. S. eben daselbst, 186 ff.

*52. Articuli de coniuratione mortuorum migrantium, S. ebendaselbst S. 188.

*53. De Coelibatu presbyterorum, S. eben angefürte Seite.

*54. De Decimis pronunciata. S. auf eben derselben und folgenden Seite.

A. 1522.

55. Löbliche Ordnung der Fürstlichen Stadt Witt. im 1522 Jar aufgericht. 4, 2 Bogen.

So fürt es Kreysig n. 45 an. Auf änliche Art hat es auch Gerdes. scrin. ant. l. c. p. 55, nota f, mit Anfürung der biblioth. Cypriani, S. 272, und in seinem florilegio, ed. III, p. 73. fürt er auch noch die kapische Biblioth. an. Folgendes, das ich selbst besitze, muß also wol eine andere Ausgabe seyn:

* Newe ordnung der Stat Wittenberg. M.D.xxij. jar. Des newen Bischoffs zu der Lochaw verhor rc. 4, 2 Bogen. Aus dieser Ausgabe ist die Ordnung, one Carlstadts Meldung zu tun, ganz eingerückt in die fortges. Saml. von A. und N. 1721, S. 549 ff.

56. Sendbrief. D. An. Boden. von Carolstat meldende seiner Wirthschafft. Newe gezeyt von Pfaffen vnd München zu Witt. außgangen. Witt. 1522, 4, 1 Bogen. Datum Witt. Sontag Circumcisionis, 1522.

V. in auserles. Anm. P. 9. p. 685. So hats Kreysig, n. 46. Ich habe eine Ausgabe auf einem Bogen in 4 wo zwar Witt. auf dem Titel stehet, aber sie scheint im Elsasischen herausgekommen zu seyn:

* Sendtbrief D. w. [vielleicht: des würdigen] Andre. Boden. von Carolstat meldende seinner wirtschaat. Nuwe geschicht rc.

Das erste Stück darinnen ist sein Hochzeitbrief, der aus iener Ausgabe abgedruckt ist in den weimarischen fort-

fortgesetzten nützlichen Anmerkungen, 9 Samlung S. 875 ff. wo auch merere Nachricht von den andern Stücken, die in diesem Bogen stehen, aber nicht überall richtig, erteilt wird. Bey dem, was Kreysig gelegentlich hier von der Hochzeitmesse Carlstadts angefürt hat, kan die neueste Ausgabe von Feuerleins bibl. symbol. P. I, p. 263, n. 14 verglichen werden.

57. Von abtuhung der Bylder, Vnd das keyn Betdler vnther den Christen seyn soll. Carolstatt. in der Christlichen statt Wittenberg. Am Ende stehet: Gedr. zu Witt. Nickel Schyrlentz, nach Chr. geb. Tausent ꝛc. (1522) 4, 5 Bogen. Dedicirt Mondtag nach Conuers. Pauli, 1522.

Eine andere Ausgabe one des Jares Meldung, 4, 5½ Bogen.

58. Predig oder Homilien vber den Propheten Malachiam genant. Andres Bo. von Carolstatt. In der Christl. statt Witt. 1522. Am Ende steht: Gedr. tzu Witt. Nach Chr. gep. Tausent ꝛc. (1522) Nick. Schyr. 4, 2 Bogen. Dedicirt, Dienstags des 18 Febr. 1522.

Eine andere Ausgabe, one Jar und Ort, 4, 2 Bog. Recens. U. N. 1716, S. 192, und 1732, S. 517.

59. Byt vnd vermanung an Doctor Ochßenfart, Endreßen Boden. von Carolstat. Wittemberg. Am Ende: Gedr. zu Witt. M. D. xxij. Jar. Nick. Schyr. 4, 5 Blätter.

Eine andere Ausgabe, Witt. 1522, 4, meldet Cat. Bun. l. c. p. 1139.

A. 1523.

60. Was gesagt ist, sich gelassen vnd was das Wort gelassenhait bedeut, vnd wa es in hail. geschrifft begriffen. A. Bo. von Carolstat, ein neuwer Lay, 4, 6½ Bogen. Dedicirt Witt. 22 Apr. 1523.

* Eine andere Ausgabe, wo die Orthographie des Titels anders ist, und die nur 6 Bogen in 4 hält, auch lese ich in der Dedication den zwaintzigsten April.

61. Von Manigfaltigkeit des ainfeltigen ainigen willen Gottes, was Sünd sey, A. B. von Carlstat, ain newer Lay, Jene, 1523, 4.

* Eine andere Ausgabe, one Ort, 4, 9 Bogen. Auf dem Titel steht M. D. xxiij. und am Ende wieder

mit Worten ausgedruckt: Gedruckt im jair Tausent ꝛc. am Freytag nach Gregorii.

Noch eine, one Ort, 1524, 4, $8\frac{1}{2}$ Bogen.

62. Von dem Priesterthum vnd Opffer Christi Andres Carolstat. Gedruckt zu Jhen in Döringen 1523. am 29 tag Decembris. Durch Michell Buchfürer, 4, $6\frac{1}{2}$ Bogen.

Kreysig, n. 52. Vielleicht gehörts zum Jar 1524.

63. Ain Sermon von dem stand der Christglaubigen Selen. von Abrahams schoß vnd Fegfeur, der abgeschydnen Selen. 1523. Doctor Andreas Bodenstain von Karlstat. Wittenberg. 4, 3 Bogen mit einer Vorrede Wolfg. Fuchs.

* Eine andere Ausgabe, mit anderer Orthographie, Absetzung der Zeilen und Holzschnitt, 4, 3 Bogen.

Noch eine, one Ort und Jar, 4, $2\frac{1}{2}$ Bogen.

Recens. U. N. 1707, S. 551 f. und 1713, S. 571.

Kreysig hatte irriger Weise schon vorher n. 40 unter dem Jare 1521 diese Schrift angesezt und mitgezelt.

64. A. B. von Carlstat von Engelen vnd Teuffelen ein Sermon. Eysenburgk, 1523, 4. So hats Kreysig, n. 55.

Eine andere Ausgabe: Von Engelen vnd Teuffelen ein Sermon Andr. Botenstein von Carlstadt, 4, 3 Bogen. Am Ende steht Gedr. zu Straßburg M. D. xxiiij.

A. 1524.

65. Von den zweyen höchsten gebotten der lieb Gottes vnd des Nechsten. Matth. 22. wie die rechte lieb zu dem nechsten nicht menschlich sondern göttlich sein, vnd auß gottes willen fließen. Andreas Botenstain von Carlstat. Am Ende stehet: Gepredigt zu Orlamünde, Anno in dem xxiij. Gedruckt zu Straßburg Im M. D. xxiiij. 4, 4 Bogen. Dedicirt Orlamünde, 1 Merz, 1524.

66. Weß sich Doctor Anndreas Bodenstein von Karlstadt mit Doctor Martino Luther, beredt zu Jhenn, Vnd wie sy wider einander zu schreiben sich entschlossen haben. Jtem die Handlung Doctor M. Luthers mit dem Rath vnd Gemeyne, der Statt Orlamünd, am tag Bartholomei daselbst geschehen. Anno ꝛc. xxiiij. Exurge cet. 4, 3 Bogen.

* Eine andere Ausgabe: Wes ꝛc. Exurge ꝛc. 4, 3 Bogen

Bogen; wo auf dem Titel das Leipziger Stadtwappen befindlich ist. S. Feuerleins bibl. symb. P. II, p. 167.

67. Vrsachen das A. Carolstat ain zeyt still geschwigen. Von rechter vnbetrüglicher Beruffung. Dat. Orlamünde im December, 1523. Gedruckt zu Jhen durch Mich. Buchfürer, 1524. 4, 3 Bogen. Im Cat. Bün. ist l. c. p. 1154 das Jar 1523 darzu gesetzt.

* Eine andere Ausgabe. M. D. xxiiij. one des Ortes Benennung, 4, 3 Bögen.

68. Vrsachen derhalben Andres Carolstatt auß den Landen zu Sachßen vertryben, 1524, 4, 1½ Bogen. Dedicirt 6 Nov. 1524.

69. Ain frage ob auch yemant möge selig werden on die fürbitt Marie. Andreas Carolstat. Witt. 1524, 4, 2 B.

* Eine andere Ausgabe: Eyn ꝛc. Anno M. D. XXiiij Wittenberg. Am Ende: Geschehen vnd geschriben Wittenbergk Mondtags nach Jacobi. Im Jar nach der geb. Chr. M. D. xxiij. 4, 2 Bogen.

Könnte also vielleicht zum J. 1523 gehören.

70. Ob man gemach faren vnd des ergernüssen der schwachen verschonen soll, in sachen, so gottis willen angehen. Andres Carolstadt. 1524. 4, 4 Bogen.

Ist, mit weitlaüfigen polemischen Anmerkungen, wieder abgedruckt worden in Herrn J. C. Füßlins Beyträgen zu den Kirchenreformationsgeschichten des Schweitzerlandes, 1 Teil, S. 57-142.

71. Von dem Sabbath vnd gebotten Feyertagen. Andreas Carolstat, M. D. xxiiij, 4, 4 Bogen.

Eine andere Ausgabe, im Mayen, 1524, 4, 4 Bogen. Am Ende: Gedruckt zu Strasburg durch Johann Schwan.

Wieder eine andere, Jhen, 1524, 4, 4 Bogen.

72. Verstandt des Worts Pauli. Ich begeret ayn verbanter seyn Christo, für meyne brieder. Roma. 9. Was bann vnd achte. Andreas von Carolstat. M. D. xxiiij. 4, 2 Bogen.

73. Wie sich der gelaub vnd vnglaub gegen dem licht vnd finsternus — — halten. Was der freywill vermöge ꝛc. ꝛc. Andres Carolstat. 1524. 4, 4 Bogen.

Kreysig, n. 65.

74. Wider die alte vnd newe Papistische Messen. Andres

dres Carolstat. 1524, 4, 1 Bogen. (Kreysig, n. 66. Ich habe davon folgende Ausgabe):

* Ain nutzliche vnd auß hayliger schrifft gegrünte vnderweisung, wider der alten vnd neuwen Papistischen Messzen músszbrauch. Luce 17. O herr stercke vns den glauben, 1. Joannis. 5. Dann vnser glaub ist der syg, der die welt vberwunden hat. 1525. 4, 5 Blätter. Am Ende stehet: 1525. Hec Andreas Carolostadius. Omnia probate, quod bonum est tenete. Super omnia autem Veritas vincit.

Sie ist wieder gedruckt zu lesen im 20 häll. Teile, S. 2872—2878.

75. Ayn Sermon, ob dye Orenbeicht, oder der Glaub allain, oder was den menschen zu würdiger empfahung des h. Sacraments geschickt mach, gepredigt durch A. Carolstadt, 1524, 4, 2 Bogen.

76. Von dem wyderchristlichenn mißbrauch deß Herren brodt vnd kelch. Ob der glaub inn das Sacrament, sünde vergäbe, vnd ob das sacrament ein arrabo, oder pfandt sey der sünde vergebung. Außlegung des XI Capit: in der 1. Epistel Pauli zu den Corinthiern von des Herrn abentmal. Andres Carolstat: 1524. 8, 3 Bogen.

Ist die einzige Schrift in Octav, die ich von Carlstadten besitze und gesehen habe. Sie ist aber auch in Quart gedruckt, auch auf 3 Bogen:

* Von dem widerchristlichen mißprauch ꝛc. 1524.

Sie ist wieder abgedruckt im 20 häll. Teile, S. 138-158.

77. Ap Got ein Vrsach sey des Teuffelischen falhs. wenn der Teuffel -- eygen. Joan. 8. M. D. xxiiij. Jhen. Am Ende: Gedr. zu Jhen durch Michell Buchfürer Anno 1524. 4, 2 Bogen.

78. Dyalogus oder eyn gesprechbüchlein von dem grewlichen abgöttischen mißprauch, des hochwürdigsten Sacraments Jesu Christi. Andreas Carolstatt, 1524, 4, 6 Bogen.

Eine andere Ausgabe, 1525, 4, 7 Bogen.

Noch eine one Ort und Jar, so in Nürnberg gedruckt zu seyn scheint, 4, 6 Bogen.

Ist wieder abgedruckt im 20 häll. Teile, S. 2878-2928.

79. Auslegung dieser Wort Christi. das ist mein leyb :... vergossen würt. Luce am 22. Wider die einfeltige vnd zwyfeltige Papisten, welche soliche wort, zu einem abbruch des kreutzes Christi brauchen. Andreas Carolstadt 1524, 4, 4 Bogen.

Eine

Eine andere Ausgabe, 1525. 4, 4 ½ Bogen.

80. Ob man mit h. Schrift erweisen müge, das Christus mit Leib, Blut vnd Sele im Sacrament sey. Andreas Carlstadt, 1524, 4 ein halber Bogen.

Eine andere Ausgabe, 1525, 4.

81. Ayn schön Sermon, von Spalltung der gutten vnd bösen Engelischen gaystern im himel. A. Karolstat Straßburg, 4, 3 Bogen.

Wird in bibliotheca Cyprianica p. 295 zu diesem Jar gerechnet. So fürt es Kreysig n. 73 an: ich finde aber in der angezeigten Stelle nichts davon. Denn das daselbst gemeldete Büchlein von Engeln und Teufeln ist, wenigstens dem Titel nach, ein anders und oben schon n. 64 vorgekommen. Hirsch hat sie gar millen. III, n. 228 unter das J. 1523 gesetzet.

A. 1525.

82. Erklerung. des x. Cap. Cor. 1 das brot das wir brechen — — Christi. Antwort Andresen Carolstats: auf Luthers schrifft Vnd wie Carolstat wiederriefft, 4, 4 Bog.

Gleich im Anfange stehet, daß er diese Schrift den 27 Hornung 1525 verfertigt habe, nachdem er gestern Nachts Luthers andern Tr. wider die himl. Propheten bekommen, darauf er kleine Büchlein, auf ieden Artickel eins, machen wolle.

83. Von dem Newen vnd Alten Testament. Antwurt auf disen spruch Der Kelch das New Testament in meynem Blut rc. Luce xxij. 1 Corin. xi. Andreas Carolstat. Wie Carolstadt wiederriefft M. D. XXV, 4, 5 Bogen. Dedicirt 16 Merz, 1525.

Wieder abgedruckt im 20 häll. Teile, S. 378-409.

84. Entschuldigung D. Andres Carlstats des falschen namens der auffrur, so im ist mit vnrecht auffgelegt. Mit ainer vorred D. Mart. Luthers. Witt. 1525, 2 Bogen. Datirt Johannis Baptiste, 1525.

85. Erklerung wie Carlstadt sein lere von dem hochwürdigen Sacrament vnd andere achtet vnd geachtet haben will. Witt. 1525, 4, 2 Bogen.

Auch hier ist eine Vorrede Lutheri dabey. Carlstadt datirt Jacobi, 1525.

* Eine andere Ausgabe, one Jar und Ort, 4, 2 Bog.

Noch eine Ausgabe von diesem und dem vorhergehenden zusammen:

Entschuldigung - - - - Luthers. Erklerung - - - - will. M. D. XXV. 4, 4 Bögen: und ist auch bey dem letzten die Vorrede Lutheri daben.

Kreysig gibt n. 76 eine Ausgabe, Witt. one Jar, 4, 2½ Bogen, an.

Die Erklärung ist wieder abgedruckt im 20 häll. Teile, S. 409 - 426.

86. Anzeyg etlicher Hauptartickeln christlicher Lere. In wölchen D. Luther den Andresen Carolstat durch falsche zusag und nachred verdechtig macht. 1525. 4, 7 Bogen.

Was Kreysig n. 79. unter dem Jare 1528 anbringt: Demonstratio, quod eadem atque omnia scripturae testimoniis omnibus Christianis sint inculcanda contra Ioh. Eckium, Witteb. 1528, 4, und sich auf bibliothecam Paulinam beruft, ist keine jetzt erst herausgekommene Schrift Carlstadts, sondern schon 1520 edirt worden, wo sie oben n. 21 schon vorgekommen ist, und machen diese Worte nur den lezten Teil des Titels aus. Ueber 1525 hinaus kan ich also selbst kein Buch von Carlstadt anzeigen, als diese einzige um ein gutes Teil später herausgekommene Schrift:

A. 1535.

*87. Axiomata disputationis pro receptione ad facultatem Theologicam gymnasii Basiliensis, Andreae Bodenstein Carolostadii. 6 Blätter in Quart, one weitere Anzeige, vermutlich aber zu Basel gedruckt. Die Vorrede ist Basileae, mense Ianuario, a. 1535 unterzeichnet. Es ist seine auf obrigkeitlichen Befel gehaltene Disp. pro loco und enthält 151 Sätze unter folgenden Titeln: De Deo pronunciata. De Christo effata. De homine propositiones. Axiomata de peccato. De lege proloquia. Aliorum locorum. Der Raum nötigt mich, sie zurücke zu behalten und in die analecta Carolostadiana zu verſparen.

Carlstadts Briefe.

1. Einen Brief Carlstadts an Ge. Spalatin vom 23 Febr. 1514. hat Joh. Fried. Heckel in seinen manipulum primum epistolarum MSS S. 17 - 20 eingerückt.

*2. Carlstadts Memorial an den Senatum acad. zu Witt. wegen seiner Wallfart nach Rom, von 1515, findet man in Joh. Joach. Müllers entdecktem Staatscabinet, 2 Eröfnung, S. 318 ff.

*3

* 3. Sein Supplicat an den Churfürsten zu Sachsen, aus Rom, den 13 Nov. 1515, eben daselbst, S. 328 f.

* 4. Dessen Rechtserbietung, 1516, gleichfals daselbst, S. 337 ff.

5—55. An Georg Spalatinum 51 Briefe von 1516 bis 1521, und

*56. einen an Joh. Ecken, hat Joh. Gottfried Olearius in scrinio antiquario Halle, 1671, und wieder Jena und Arnstadt 1698, 8, mit Anmerkungen S. 1-85 drucken lassen. Einige hat Löscher in den beeden ersten Bänden der Ref. A. wiederholt; allesamt aber Gerdesius in scrinio ant. s. misc. Gron. nouis, T. VII, P. II, p. 291 - 245 abermals geliefert.

57. Carlstadts Schreiben an den Churf. in Sachsen wegen D. Eckens, 1519, stehet, (auser den tomis Lutheri) in Lösch. R. A. 3 Band, S 609 f.

58. 59. Carlstadts und Luthers Bericht an den Churf. zu Sachsen und Verantwortung wegen D. Eckens, 1519, nebst einem Insinuations-Schreiben, eben daselbst, S. 612 625

* 60. Carlstadts Brief an Georg Spalatinum, von 1520, lieset man in den neuen Beyträgen von a. und n. theol. Sachen, 1753, S. 161 ff.

61. Carolostadii, Ioh. Agricolae et Phil. Melanchthonis epistolam ad Ioh. Sleinizium, Episc. Misn. vom 18 Jul. 1521 lieset man zuerst in der fortges. Saml. von A. und N. 1723, S. 195 ff. hernach aber accurater in Kappens Nachlese rc. 2 Teile, S. 463 ff.

* 62. Carlstadts Schreiben an den Marggraf Casimir von Brandenburg, von 1525, ist in Liths Erläut. der Ref. Historie S. 126 ff. aufbehalten worden.

63. Eben desselben Schreiben an Krautwalden (nicht Kruntwalden) und Schwenkfeld, vom 17 May, 1528, ist lateinisch in den ältern, teutsch aber in der häll. Samlung der Schriften Lutheri, im 15 Teile, S. 2476 f. abgedruckt.

64. Eben daselbst S. 2478 ff. ist ein anders Schreiben von ihm an den Canzler Brück, vom August, 1528, zu finden.

XXXI.

XXXI. Eben desselben kurze Beschreibung von Virgilii Aeneis, in teutsche Reimen übersezt von Doctor Thomas Murner, Strasburg, 1515, Fol. 186 Blätter, mit häufigen und grossen Holzschnitten.

Der eigentliche Titel heist: „Uergilii maro-„nis dryzehen Aeneadischen Bücher von „Troianischer zerstörung, vnd vffgang des Rö-„mischen Reichs. durch doctor Murner vertütst. „Maximiliano Dem durchlüchtigen, Vnüber-„wintlichen, Milten, Fridsamen vnd angebor-„ner fürsichtikeit weisen Fürsten dise gelerte gab. „A. E. J. O. V.„ Auf dem letzten Blate stehet: „Hie endet sich das dreizehend buch „Eneidos. Vnd ist getrucket vnd seligklich vol-„lendet in der keiserlichen freien stat straßburg „von Joannes Grüningern, vff Montag nach „sant Bartholomeus tag. Im iar so man zelt „von der geburt Cristi tusent fünffhundert funff-„zehen.„

Die Zueignungsschrift lautet also:

Maximiliano dem vnüberwindtlichen durchlüchtigen Keiser in zeiten des fridens ein gelerte gab

Ich will sein ein besundere freud haben on dyner gnaden gewonliche titel. Weiser vnd in menschlichen zufellen fürsichtiger Keiser, in zeiten des fridens, dein mayestat mit einer gelerten gaben zu vereren, darin gefüren der leeren Christi, so ich got in götlichen geschrifften mit erholter meisterschafft was im zugehörig ist, gegeben hab, ietz dem Keiser eerlich erbiete, das in fridsamen zeiten nit vnzimlich im ist zu entphahen Virgilium Maronem (on rum zu reden) vß latynschem verß in tütsche reimen vnd gezwungne reden mechtig vnd gewaltigklich vertütschet vnd dalmetschet vor mir ein vngehörtes vnderston, den Maro der gelert Augusto dem fridsamen keiser zu

latyn erdichtet hat, dadurch ein sûl von im vnd ein gegenwirtigs ewigs lob erlanget, zu keinen zeiten ymmer abzelöschen, vnd ietz (nit on wunder) eben dir auch einem fridsamen gietigen Fürsten von latynschen todt in tütsches leben ist erquicket worden, dadurch ich kein rum noch lob vff erden beger, als ein geistlich man, der sein volkummenheit alle got zu gibt, allein dein fürstlich giete, vnd genedige fürsichtigkeit (wiewol on not) ermane bey der gedechtniß Virgilii des fridsamen Keisers Augusti, dein Keiserthum so bei deinen vnd deiner genaden heiliger gedechtniß vatters zeiten vor allen anstösseren, fridenreich ist geregieret worden, weiters in friden bewarest, den rum Augusti, so du gegenwirtig hast mit dir in ewigkeit zutragen, dabei wunderlich betrachtest so der fridsam ewig rum Augusti bei der götter zeit die yetz für tüffel geachtet sein erworben ist, wie dein fridenreichs regiment mit einem waren got bißhar bracht, darzu ewiger friden hie vnd dort erschiessen mag, welcher götter gedechtniß soll ist der gantz Vergilius vnd ich das nit hab endern söllen, so ich ein dalmetsch vnd kein dichter was. Darumb in aller form hab bleiben lassen seiner meinung zu wolgefallen allen denen so sich in Vergilio ieben (als dem anmütigsten latynschen man vff erden) vnd nach verfaßtem latyn Keiserliche recht begeren zu leeren, die vnter allen rechten in dem gezierteschten latyn verschriben sein vssenwendig mit verzeichnetem latyn das menglich schier on meister Vergilium lesen mög, vnd was geweltigs dalmetschen sie dabei erlernen, das Conrado Pütinger zugeschickt, als warlich einem gelerten man zu rechtfertigen, vnd meine menschliche irrungen, wa er die find zu besseren vnder welches schirm vnd nomen ich dein Keiserliche gnad mit diser gelerten gaben demütigklich vereret haben will, vnd deiner weisen fürsichtigkeit als geflißner Caplon gegen got dem almechtigen befolhen der dein angeborne giete vnd fridsames regiment nach seiner barmhertzigkeit, bewar, sterck vnd in ewigkeit belone. Geben zu Straßburg anno. 1515. auff sant Bartholomeus abent.

Bey

Bey einer solchen unteutschen Abfassung dieser Zueignungsschrift solte man sich schlechte Hofnung von der Uebersetzung selbst machen: allein sie ist doch für die damaligen Zeiten nicht allzuschlecht gerathen. Vor iedem Buche steht ein kurzer Begrif desselben, auch in Reimen, und am Rande sind die lateinischen Anfangsworte der Verse immer über den dritten oder vierten Vers beygesetzet, iedoch mit gothischen Buchstaben, wie alles übrige, gedruckt. So sind auch fleisig Abschnitte in der Materie gemacht, und der Inhalt derselben darüber gesezt. Zur Probe will ich den Anfang des vierten Buochs, Bl. 48 (so aber falsch mit LIIII bezeichnet ist) u. f. hersetzen:

Wie Dido zu Eneas entzündet ward vnd das Anne ihrer schwestern mit list zu uerston gab.

Die künigin was verwundet schon
fieng an in grossen sorgen ston
Ernert die wund in iren gliedern
heimlich mit feur der lieben wider
Betrachtet sie in irem gemüt
als dann ein liebhaberin wüt
Sein zucht vnd eer sein krafft vnd macht
die eere seins volcks sie auch betracht
Vergafft an ym vnd sah in an
on in mocht sie kein ruwen han
Als der ander tag her kam
die morgenröt vom himmel nam
Den fuchten schatten, vnd ward tag
fieng Dido an ein solche sag
Zu ir schwester in lieb entzündt
hör Anna schwester was doch sindt
Die ding im schlaff die mir fürston
was neuwen gasts hond yngelon
In vnser hauß wir, in das rich
wie redt er so recht züchtigklich
Wie ist er so ein streitbar man
der angst vnd not erleiden kan

Ich

Ich glaubs vnd wurd betrogen nit
das zeugt mir an sein zucht und sit
Das er von göttern sei erkorn
Dann wa erschrockne menner worn
Da merckt man wol das sie nit sind
vom adel hie, der götter kind
Ach wie vil hat er erlitten
sein krieg gesagt mit gberd vnd sitten
Hett ich mir nit gesetzet für
kein man vff erden zu nemen mir
So es mir mit meim ersten man
so übel gangen ist voran
Vnd mich durch seinen armen todt
mein bruder selb betrogen hot
Vnd ich verdruß nam da zu handt
wider zu eelichem standt
So würd der man mich vberwinden
das ich mich lies eelichen binden
Denn Anna schwester sag ich dir
nie kein man hat mögen mir
Nach Sicheus tod mein gemüt
das es in lieben wieder wüt
Allein der man hat mich bewegt
mein trurigs gemüt hie vff geregt
Vnd ich entpfind den alten flammen
das er in lieb brinnt allersammen
Doch wolt ich ee das mich der grund
verschlucket hie zu dieser stund
Oder Jupiter mich stieß
in tieffe hellen zwingen ließ
Mit dem blix vnd mit dem brandt
in die ewig finstre sandt
Ee das ich wolt mein zucht vnd scham
verlieren vnd Sicheus nam
Er hat mein erste lieb gehan
getragen auch mitein doruan
Die ich im halten will im grab
als ich im das verheissen hab
Als sie die wort het vßgeredt
ir wangen sie beweinen thet
Anna fieng an antwurt geben
lieber dann mein eigen leben

Bistu

Bistu mir liebste schwester mein
willtu allein auf erden sein
Die ir jugent so verzert
vnd ewigklich mit truren nert
Vnd Veneris belonung weren
auch liebe kinder nit begeren
Was meinstu das dein man das acht
vnd in seim grab dein betracht
Ich laß dirs zu das dich nit hond mögen
viel man in Lybien bewegen
In Aphrica auch fürsten heren
wie lang wilt aber du dich weren
Der lieben thun ein widerstandt
gedenckst nit an dein eigen landt
Daran die von Getulia stassen
ein streitbars volck sein vß der massen
Die vngezeumpten numider
dein land auch ligen nit gar fer
Vnd andre öde lender vil
Barcheyer ich dir nennen wil
Ode vnd vnfruchtbar land
die nit vil vberigs wasser hand
So möchten dir thun widerstand
Dein bruder, vnd die von Tyro
die alle dich vmbligen do
Ich halt die götter honds gethon
vnd Juno vnser göttin schon
Das diser man durch manches meer
zuletst ist zu vns kummen her rc. rc.

Das dreyzehende Buch hat dieses Argument:

Sobald Turnus verließ seyn leben
Von Rutulern ein Eid war geben
Enee vnd troianscher schaar
Auch von latinschen allen gar
Der schweher vnd sein dochtermann
Fingedt ire brůlofft an
Biß das Eneas zulezt starb
von Venus ob das gstirn erwarb.

E N D E.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Riederer, Johann Bartholomäus, 1720-1771

Johann Bartholomaeus Riederer's Nüzliche und angenehme Abhandlungen aus der Kirchen-Bücher und gelehrten Geschichte von verschiedenen Verfassern zusammengetragen
Bd.: 4. Stück.

Altdorf 1769

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Lw 2499 -4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11267058-7
VD18 80230083-001